RÖDER/SCHMID · ALPENVEREINSFÜHRER

DOFANGEBIRGE

F
289(20

RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

Beil.: 1 Kln.
12 Taf:
Pan.

Gasthof Windegg

STEINBERG - Telefon 05246-27111

50 Betten, fl. Wasser, Zentralheizung, Zimmer mit Dusche, Balkonzimmer. Besonders günstiger Familienaufenthalt wegen seiner ruhigen Lage. Liegewiesen, eigene Ausflugsfahrten. Im Winter bei sicherer Schneelage vom Dezember bis April schönes Skigebiet für Anfänger und Fortgeschrittene. Tourenmöglichkeit, Skischlepplift.

Besitzer: Fritz Rupprechter

ALPENVEREINSFÜHRER

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

OSTALPEN

Herausgegeben vom Deutschen
und vom Österreichischen Alpenverein

Band
ROFANGEBIRGE
Reihe: Nördliche Kalkalpen

RUDOLF RÖDER / ERNST SCHMID

ROFANGEBIRGE

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 12 Tafeln, 2 Textabbildungen und einer Übersichtskarte

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

Umschlag-Farbbild: Rotspitze und Gelbe Wand im Dalfazer Kamm.

Foto: Toni Angermayer (mit freundlicher Genehmigung des Adolf Korsch Verlages, München)

8 F 289(20

Alpenvereinsbücherei
D.A.V., München

69 587

3., verbesserte Auflage 1969
des Führers durch das Rofangebirge
Alle Rechte vorbehalten!
Verlagsnummer 1602 · Bestellnummer 1219
Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Rother, München (9008)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Rofangebirge

Mit der vorliegenden erweiterten und den Richtlinien des Alpenvereinsführerwerkes angepaßten Neuausgabe des „Führers durch das Rofangebirge" von Rudolf Rother erhält diese zwar kleine, aber sowohl für den Kletterer als auch für den Bergwanderer interessante Gebirgsgruppe ihren Alpenvereinsführer. Mit diesem Werk liegen bereits 19 Bände des vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Alpenvereinsführerwerkes vor.

Der Text des Führers wurde von zwei ausgezeichneten Kennern der Gruppe bearbeitet, wobei Dr. Rudolf Röder, Sektion München des DAV, für den allgemeinen touristischen Teil und Ernst Schmid, Kramsach, der auch an der Klettererschließung des Rofans maßgeblich beteiligt war, für den Kletterteil verantwortlich zeichnen.

Anläßlich dieser Neuausgabe kann festgestellt werden, daß der Gedanke, AV-Führer in Einzelbänden für alle Gebirgsgruppen der Ostalpen herauszugeben, auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Alle bis jetzt erschienenen AV-Führer (Allgäuer Alpen, Berchtesgadener Alpen, Dachstein, Bregenzerwaldgebirge, Ferwall, Glockner-Gruppe, Hochschwab, Kaisergebirge, Karwendel, Ötztaler Alpen, Radstädter und Schladminger Tauern, Rätikon, Silvretta, Stubaier Alpen, Tennengebirge, Totes Gebirge, Wetterstein und Zillertaler Alpen), die von hervorragenden Sachkennern verfaßt worden sind, haben sich als gute und brauchbare Berater der Bergsteiger aller Richtungen erwiesen. An der weiteren Vervollständigung der Reihe wird dauernd gearbeitet.

Möge auch dieser AV-Führer durch das Rofangebirge den Bergsteigern ein stets zuverlässiger Begleiter sein und ihnen helfen, den Weg zu den Schönheiten der Täler und Gipfel zu finden!

Für den Verwaltungsausschuß
des Österreichischen Alpenvereins
Dr. Rudolf Pfeningberger

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins
Dr. Hans Faber

Vorworte der Verfasser

I

Es ist erfreulich, daß der in der Nachfolge von Herbert Eichhorns Neubearbeitung des alten Schwaigerschen Rofanführers entstandene ‚Rofanführer' mit den beiden Auflagen von 1960 und 1964 so guten Erfolg gehabt hat und daß es gelungen ist, die erweiterte und verbesserte 3. Auflage nunmehr in die Reihe der Alpenvereinsführer einzugliedern; damit wird für das zwar kleine, aber von so vielen Gesichtspunkten her interessante Rofangebirge eine touristische Anerkennung dokumentiert, die angesichts der Bedeutung der Gruppe in früheren Jahren und in den heutigen Tagen längst fällig gewesen ist. In der Zwischenzeit sind neue Wege, neue Bahnen, neue Lifte entstanden; der Besucherstrom wird von Jahr zu Jahr stärker — und um so wichtiger die Notwendigkeit, einen handlichen, brauchbaren und umfangreichen Führer bereitzuhalten, der über die Belange des Hochtouristen hinaus auch dem durch die moderne Erschließung angelockten Wanderer und Bergbahnbesucher nützlich sein kann.

Für mancherlei geschichtliche Hinweise gebührt Dank dem verstorbenen Dr. Friedrich Lüers; zu danken ist auch den Talgemeinden, die wertvolle Angaben mitgeteilt haben. Neben verschiedenen Hilfen durch Herren der S. München und der Geschäftsstelle dieser Sektion erwähne ich dankbar wertvolle Anregungen und Hinweise des Hüttenwarts der Sektion Erfurt, von Korff-Krokisius, und Erich Grießls, der vor allem den Winterteil sorgfältig und kritisch durchgesehen hat. Auch habe ich Ernst Schmid und Mathias Rebitsch für ihre Mithilfe und Uta Schäche für ihre Durchsicht zu danken.

Ostern 1969 Dr. Rudolf Röder

II

Als Mitarbeiter an den bisher erschienenen Rofan-Führern Herbert Eichhorns und Rudolf Röders hat mir der Bergverlag Rudolf Rother, München, auch die klettersportliche Bearbeitung des vorliegenden Führers übertragen. Dies ließ erfreulicherweise ein umfassendes, den Richtlinien des DAV und ÖAV entsprechendes Führerwerk entstehen, nachdem in den früheren Führern nur ein Teil der zahlreichen Kletterführen im Rofan Aufnahme finden konnte, wobei auch die bei Alpenvereinsführern üblichen

Fotos mit eingezeichneten Routen fehlten. Diese Mängel wurden in der vorliegenden Auflage des Rofan-Führers behoben, der nunmehr fast alle Kletterrouten im Rofan enthält.

Das Rofangebirge bietet infolge seines dolomitenähnlichen Charakters eine Fülle erlesener Felsfahrten. Das Gestein ist meist fest, aber nicht so griffig wie im Wilden Kaiser. Der eigenartige geologische Aufbau mit der außergewöhnlichen Verschiedenartigkeit des Gesteins stellt den Kletterer vor schwierige Aufgaben. Aus dem gebankten Kompaktfels der Nordwände ragen rißdurchzogene Plattenfluchten und glattwandige, von gelben Schichtenbändern unterbrochene Steilrampen. Überhängende Risse, nasse, moosige Kamine und nicht zuletzt die an steilsten Wänden vorkommende Begrünung (besonders an den Ostwänden des Sagzahns und des Dalfazer Kammes) erfordern Übung und erhöhte Vorsicht, besonders bei Nässe! Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Kletterfahrten im Rofan vielfach Anstiege des vierten bis sechsten Grades aufweisen.

Alle beschriebenen Touren wurden — mit Ausnahme der Neuanstiege an der Hochiß, am Klobenjoch und am Rotspitz-Dachlweg — ohne Bohrhaken durchgeführt. Was heute noch der Begehung harrt, dürfte allerdings ohne Anwendung modernster Hilfsmittel meist unmöglich sein. Infolge der Eigenart des Gebirgsstockes, dessen Randberge eine Hochfläche einschließen, bieten sich nach schweren Kletterfahrten leichte Abstiegs- und Verbindungswege, so daß flinke Kletterer zwei kurze Felsfahrten an einem Tage durchführen können, z. B. Rofan-Nordkante und Roßkopf-Südwand oder Rofan-Ostwand und Schokoladetafel. Der Name „Schokoladetafel" stammt vom Verfasser, welcher die glatte Felswand nach einem Mittagmahl mit Dr. S. Moser sozusagen zum Dessert erstieg. Die Schwierigkeitsgrade der Alpenskala (UIAA-Skala) entsprechen ungefähr der Bewertung ähnlicher Touren im Wilden Kaiser.

Für die wertvolle Vervollständigung des klettersportlichen Teiles am Führer gebührt dem namhaften Rofankletterer der jungen Generation, Willi Brandmayr, Jenbach, besonderer Dank, ebenso nicht minder meinem berühmten Berggefährten und Miterschließer des Rofangebirges Mathias Rebitsch für seine im Auftrag des ÖAV durchgeführte, ehrenamtliche Überprüfung des Manuskriptes.

Kramsach, Ostern 1969 Ernst Schmid

Inhaltsverzeichnis

(Zum raschen Nachschlagen einzelner Talorte, Hütten, Gipfel usw. benütze man das alphabetische Randzahlen-Verzeichnis am Schluß des Führers.)

Randzahl		Seite
A. Einführender Teil		
1	Lage und Beschreibung	10
2	Geschichte und Bevölkerung	11
3	Geologie, Fauna und Flora	13
4	Erschließung, Wintersport	14
5	Verkehrsverhältnisse	15
6	Schrifttum, Karten	16
7	Zum Gebrauch des Führers	18
10—26	B. Die Talorte	22
31—49	C. Hütten und Hüttenwege	28
50—90	D. Übergänge	34
	E. Gipfel und Gipfelwege	
95—118	a) Die Einzelgipfel im Norden	45
120—209	b) Die Gipfel des Hauptkammes	50
210—242	c) Die Gipfel der Hochfläche	90
243—266	d) Der Hochfläche vorgelagerte Gipfel	102
270—298	Anhang: Das Rofangebirge im Winter	107
Randzahlen-Verzeichnis		116

Verzeichnis der Abbildungen

Tafel		Seite
I	Hochiß-Nordwand	53
II	Seekarlspitze, Nordwand westl. Teil	57
III	Seekarlspitze, Nordwand	61
IV	Roßkopf, Nordostgipfel	65
V	Rofan-Nordwestwand mit Rofanturm	69
VI	Rofanturm mit Rofan-Nordwestwand	71
VII	Rofan-Ostwand	75
VIII	Sagzahn, Südostwand	83
IX	Sagzahn, Ostwand	85
X	Sonnwendjoch, Ostwand	89
XI	Rotspitze von Süden	97
XII	Rotspitze, Südwand	101
Abb. 1:	Roßkopf, Südgipfel	63
Abb. 2	Rofan-Ost- und Nordwand mit Rofanturm	73

Fotos: Tafel XI und XII von Willi Brandmayr, Jenbach, alle übrigen, mit Ausnahme des farbigen Umschlagbildes, von Ernst Schmid, Kramsach.

A. Einführender Teil

● 1 Lage und Beschreibung

Das Rofangebirge ist eine kleine, isolierte Gebirgsgruppe zwischen dem mittleren Inntal, dem Achensee und der Brandenberger Ache. Dank eines ausgebauten und gepflegten Wegenetzes sind seine Gipfel — auf den normalen Zugängen — im allgemeinen ohne Schwierigkeiten erreichbar; sie bieten meistens hervorragende Fernsichten bis zu den gewaltigen Massiven der Zentralalpen.

Erst seit den zwanziger Jahren hat sich der Name ‚Rofangebirge' allgemein durchgesetzt; früher lautete die topographische Bezeichnung ‚Sonnwendgebirge' — nach dem weit in das Inntal hinaus sichtbaren Vorderen Sonnwendjoch (zum Unterschied von dem ‚Hinteren Sonnwendjoch' bei der Valepp an der bayerisch-österreichischen Grenze).

Die Gebirgsgruppe, zu der im allgemeinen auch die beiden nach Norden vorgelagerten Einzelmassive des Unnütz und Guffert gerechnet werden, wird im Westen vom Kasbach, der bei Jenbach in den Inn mündet, dem Achensee und dem südlichen Teil des Achentales (bis Leiten) begrenzt, im Norden vom Ampelsbach, dem Weißbach und der Weißach, im Osten von der Brandenberger Ache, die bei Kramsach in den Inn mündet, und im Süden vom Inn zwischen Kramsach und Jenbach. Der Guffert wiederum wird vom Rofangebirge und Unnütz durch den Fleißbach, den Mühlbach und die Steinberger Ache abgetrennt, der Unnütz vom Rofan durch den Geismoosbach und den Kögljochsattel.

Geologisch stellt das Rofangebirge eine Art Hochplateau dar, aus dem die zahlreichen Gipfel meistens als Randerhebungen hervorragen. Der Hauptgrat, der nach Norden und einige Kilometer auch nach Osten mit teilweise senkrechten Felswänden abfällt (der malerische Anblick dieser Felsenkette von Steinberg aus hat dem Rofan den Namen ‚Nordtiroler Rosengarten' eingetragen), beginnt im Westen beim Streichkopf, verläuft dann nach Osten über die Hochiß, den höchsten Gipfel, das Spieljoch, die Seekarlspitze, den Roßkopf und den Block der Rofanspitze, biegt am östlichsten Abfall des Rofanstocks um neunzig Grad nach Süden ab und zieht sich dann über den Felszacken des Sagzahns bis zum Vorderen Sonnwendjoch hin.

Vom westlichen Eckpfeiler erstreckt sich ein Sporn über den Stuhlböcklkopf, das Kotalpenjoch und die Gamsspitze zu den sanften Waldkuppen des Zirbenjochs, der Ochsenköpfe und des Kögljochs

bis zum Kögljochsattel, wo er dann eine Fortsetzung in dem Massiv des dreigipfligen Unnütz nach Norden findet. Ein anderer Sporn zieht vom Stuhlböcklkopf nach Westen und endet im Klobenjoch und dem vorgelagerten Kühtalei. Vom Hauptkamm aus durchziehen zwei Spornausläufer das Hochplateau. Der eine Sporn verläuft vom Streichkopf ziemlich nach Süden über den Rücken des Dalfazer Jochs bis zur Rotspitze; der zweite zweigt bei der Gruberscharte vom westlichen Rand des Rofanstocks nach Süden ab und springt über die Gruberlackenspitze, die Haidachstellwand und den tiefen Sattel des Schichthalses bis zum Ebener Joch vor.

Dem Hauptkamm nach Norden vorgelagert sind einige unbedeutende Erhebungen, deren östlicher Pfeiler die Markspitze ist; zwischen ihnen und dem Hauptkamm ist der idyllische Ampmoosboden eingebettet. Von der Stelle, wo der Hauptkamm nach Süden abbiegt, zweigt ein breiter Spornrücken nach Osten und Nordosten ab; er führt über Roßköpfl, Latschberg und Roßkogl zu dem langgestreckten Rücken des Kreuzeinerjochs und läuft schließlich in den Waldkuppen, zwischen denen Wimmerjoch und Wildmoossattel eingebettet sind, bis nach Aschau aus.

Da das ganze Gebirge relativ klein ist, weist es auch keine bedeutenden Flüsse auf. Das größte Wassersystem ist das der Steinberger Ache (gebildet aus Grundache und Geismoosbach), die nördlich von Aschau in die von Norden zuströmende Brandenberger Ache einmündet.

Der bedeutendste See des Gebirges ist der 9 km lange, etwa 1 km breite und 133 m tiefe Achensee in einer Gebirgsquerfalte zwischen Karwendel und Rofan; er gilt als der schönste See Nordtirols. Der natürliche Abfluß nach Norden ist kaum mehr bedeutend, da durch das Achenseekraftwerk am Südende des Sees ein neuer Abfluß durch Wasserstollen ins Inntal geschaffen wurde. Am Ostufer wurde 1957—1962 die neue Achenseestraße erbaut, die den Erfordernissen des modernen Verkehrs zu genügen vermag.

Einige kleine Seen findet man auf der Hochfläche des Plateaus: Zireinersee, Grubersee, Gruberlacke, Hirschlacke und die Seelein der Ampmoosalm.

● 2 Geschichte und Bevölkerung

Die Herkunft des Namens „Rofan" wird verschieden gedeutet. Eine Version (Dr. K. Finsterwalder, Innsbruck) führt den Namen zu dem ladinischen Wort „roa" = Mure zurück, das auf „rova"

zurückgeht; demnach kann Rofan soviel wie „rov-aneu monte" = Berg mit Mure bedeuten (wobei auf die Südabstürze des Pletzachkopfes hinzuweisen wäre). Eine andere Version (Dr. F. Lüers) leitet Rofan von dem Wort „rubina" = Absturz her, ein Hinweis auf die steilen Felswände nach Norden, aus dem in vorgermanischer Zeit die erste Besiedelung erfolgt sein muß. Auch die Namen Kreuzein, Zirein, Dalfaz oder Hoch-Iß sind vordeutsch und stammen entweder aus dem Rätoromanischen oder Keltischen. Eine vor Jahren in einer Felshöhle an der Nordseite des Schneidjochs hinter dem Guffert entdeckte romanische Inschrift scheint die Annahme einer sehr frühen Besiedelung, zumindest des Steinberger Tales, zu rechtfertigen.
Historisch interessant ist der Achensee. Die ersten Besitzer des Sees und des Achentals waren die Herren von Schlitters, die im Jahre 1112 den See dem Kloster Georgenberg (Fiecht) schenkten. In der Mitte des 15. Jahrhunderts hielt Herzog Sigismund der Münzreiche von Tirol, der den See vom Stift Fiecht zu Lehen genommen hatte, prunkvolle Hoffeste am Achensee ab. Später veranstaltete der deutsche Kaiser Ferdinand II. im Fürstenhaus der Pertisau ein üppiges Hofleben und führte mit einem Prunkschiff glanzvolle Fahrten über den See aus. 1775 kaufte das Stift das fürstliche Nutzungsrecht zurück und erbaute 1851 in der Pertisau anstelle des mittlerweile verfallenen Hauses den großen Gasthof Fürstenhaus. 1887 wurde die Schiffahrt auf dem See eröffnet; 1889 wurde eine Zahnradbahn von Jenbach nach Seespitz erbaut. 1919 gingen der See, die Schiffahrt, das Fürstenhaus und der Achenseehof in den Besitz der Stadt Innsbruck über, die den See zur Energiegewinnung der Tiroler Wasserkraft-AG. überließ. 1924 bis 1928 errrichtete diese Gesellschaft das Achenseekraftwerk, das derzeit größte Kraftwerk von Tirol.
Weitere historische Angaben finden sich bei den einzelnen Orten (R 10—26).
Die wichtigsten Erwerbszweige des Gebietes sind außer dem in neuerer Zeit aufblühenden Fremdenverkehr die Holz- und die Viehwirtschaft. Zur Erschließung des Gebietes dienen zahlreiche neugebaute Forststraßen, die die bisherige Holzbeförderungsmethode auf den Wasserläufen und durch Triftseen ablösen. Vom Beginn des Sommers bis zum frühen Herbst wird das Vieh auf die Almen getrieben, die sich in Niederleger, Mittelleger und Hochleger gliedern, wo das Vieh der Jahreszeit und den Witterungsverhältnissen entsprechend jeweils einige Wochen gehalten wird.

● 3 Geologie, Fauna und Flora

In seiner geologischen Gestaltung weicht das Rofangebirge stark vom Kettencharakter der Kalkalpen nördlich und südlich des Inns ab und erinnert in vielem an die Kalkhochflächen, wie sie beispielsweise im Gebiet von Berchtesgaden oder im Tennengebirge auftreten. Die Gruppe besteht größtenteils aus ehemaligen Meeresablagerungen, die im Laufe der erdgeschichtlichen Entwicklung durch die verschiedenen gebirgsbildenden Kräfte zur heutigen Höhe emporgehoben wurden. Dabei bildet im wesentlichen der Hauptdolomit die Grundlage des Gebirges; dieser Unterbau ist nach Süden zu stark abgeschrägt.
Bei Unnütz und Guffert sind teilweise noch die älteren Schichten erkennbar, während im Süden vielfach nur jüngere erhalten geblieben sind.
Auf die Schichten der Trias, besonders den Hauptdolomit, bauten sich im Verlauf der erdgeschichtlichen Entwicklung noch verschiedene Juraschichten bis zur unteren Kreide auf. Während der Kreidezeit setzte die Hebung der Schichten ein, wobei ihre ursprüngliche Lagerung durch Faltungen, Verwerfungen und Überschiebungen stark verändert wurde. Schließlich sind im Rofangebirge noch Spuren späterer, tertiärer Gebirgsbildungen erkennbar, die zu einer weiteren Zerstückelung und Verschiebung älterer Schichten führten. Die Ergebnisse dieser tiefgreifenden Umwälzungen sind heute noch teilweise sehr anschaulich an den verschieden gefärbten Schichten der Abbrüche zu erkennen.
Zu diesen Einwirkungen traten natürlich noch die Folgen der unaufhörlich wirksamen abtragenden Kräfte, vor allem des Wassers. Die letzten starken Veränderungen brachte die Eiszeit mit sich, wo nur noch die höchsten Gipfel aus dem Eispanzer des Inntalgletschers herausragten. Spuren von Gletscherabschleifungen und Moränenwällen finden sich noch heute, zum Beispiel am Guffert und an der Rofan-Hochfläche (Gruberstiege).
Daß diese Zerstörungskräfte immer noch am Werk sind, beweisen die riesigen Karrenfelder auf der Hochfläche und die stetig fortschreitende, gewaltige Blockverwitterung der Kalkwände.

Das Rofangebirge weist ganz besondere landschaftliche Schönheiten auf; weite, idyllische Hochalmen wechseln mit bizarren und großartigen Felsformationen und Felsabbrüchen. Die alpine Flora des ganzen Gebietes ist so üppig wie selten in den Ostalpen; fast alle geschützten Alpenpflanzen kommen hier vor. Besonders hervorzuheben ist der Reichtum an Lärchen, Bergahorn und Zir-

belkiefern. Der Wildbestand des Gebietes ist reichhaltig; an den Nordabstürzen des Rofan und am Guffert findet man viele starke Gemsenrudel, und im Raum der Ampmoosalm und des Markgatterls sind seit vielen Jahren Murmeltiere ausgesetzt.
In den letzten Jahren verdichteten sich Gerüchte, nach denen ein großer Teil des Rofangebirges, vor allem aber der Nordabsturz, in ein Naturschutzgebiet umgewandelt werden solle; genaue Unterlagen über diese Pläne, die sicherlich existieren, waren bis zur Drucklegung nicht zu bekommen. Wenn man jedoch den Trend der Zeit bedenkt, auf jede Alm eine Fahrstraße, auf jedes Köpfl mindestens einen Lift zu bauen, wünschte man, daß solche Auswüchse vor allem der noch stilleren Nordseite des Gebirges erspart blieben.
Gelegentlich, ebenfalls vornehmlich an der Nordseite, hat die zuständige Forstverwaltung Verbote für bestimmte Wege — nicht nur Fahrverbote! — ausgesprochen; davon sind alle markierten AV-Wege natürlich ausgenommen. Da solche Verbote ausschließlich Jagdgebiete betreffen, ist ihre Beachtung dringend anzuraten.

● 4 Erschließung; Wintersport

Wie überall in den Alpen, dürfte auch die Erschließung des Rofangebirges durch die Jagd und die Almwirtschaft gefördert worden sein; es ist anzunehmen, daß so ziemlich alle leicht erreichbaren Gipfel schon von Almleuten bei der Suche nach verirrtem Vieh betreten wurden. Auch in Ausübung der Jagd gelangten sicher schon sehr frühzeitig Menschen bis zu den Gipfeln.
Wohl die erste touristische Besteigung geht auf das Jahr 1823 zurück, als auf dem Gipfel des Vorderen Sonnwendjochs ein hölzernes Kreuz aufgerichtet wurde; es wurde später zerstört und von der ÖAV-Sektion Mittleres Inntal durch ein neues ersetzt.
Die bergsteigerische Erschließung des Gebietes setzte dann im Jahre 1899 ein, als Heilmann, Leuchs und Schön die Westwand des Roßkopf-Südgipfels erstiegen, und 1900, als der Guffert von F. Pflaum von Norden erstiegen wurde. An der weiteren klettertechnischen Erschließung des Gebietes waren, um nur einige Namen zu nennen, die Gebrüder Nieberl, Eichhorn, Fiechtl, Klammer, Kögl, Dr. Moser, Rebitsch, E. Schmid, Schneider, Spiegl — und viele andere maßgebend, teilweise bis zum heutigen Tag beteiligt.
Einen wesentlichen Beitrag zur touristischen Erschließung bedeutete die Erbauung der Erfurter Hütte 1895 und der Rofanhütte

(jetzt Bayreuther Hütte) 1908. Die AV-Sektionen Erfurt, Mittleres Unterinntal und München bauten das Wegenetz aus; nach der Rückgabe des den deutschen AV-Sektionen gehörenden Besitzes, vor allem also der Hütten, im Jahre 1956, ist schon wieder sehr viel für die Wiederherstellung und Modernisierung dieses Netzes getan worden.
In den letzten Jahren wird das Rofangebirge immer stärker für den Wintersport erschlossen; die Hochfläche des Gebirges bietet hervorragende Möglichkeiten für Skiwanderungen und -abfahrten. Überall sind Lifts und neue Pisten entstanden; daher wurde für den Wintersportler ein besonderes kurzes Kapitel, anschließend an den touristischen Teil, angefügt (vgl. Anhang R 270 ff.).

● 5 Verkehrsverhältnisse

1. Die Eisenbahnlinie Kufstein—Innsbruck (Teil der internationalen D-Zug-Strecken Arlberg—Wien und Brenner—München) berührt die Orte Rattenberg. Brixlegg, Münster-Wiesing und Jenbach, letzteres auch Station für die meisten D-Züge. Von Jenbach fährt die Achenseebahn (Zahnradbahn) bis Seespitz am südl. Ende des Achensees.
Eine weitere Eisenbahn-Zufahrt ist die Linie München—Tegernsee, mit Busverbindung Tegernsee—Achensee (siehe unter 2.).

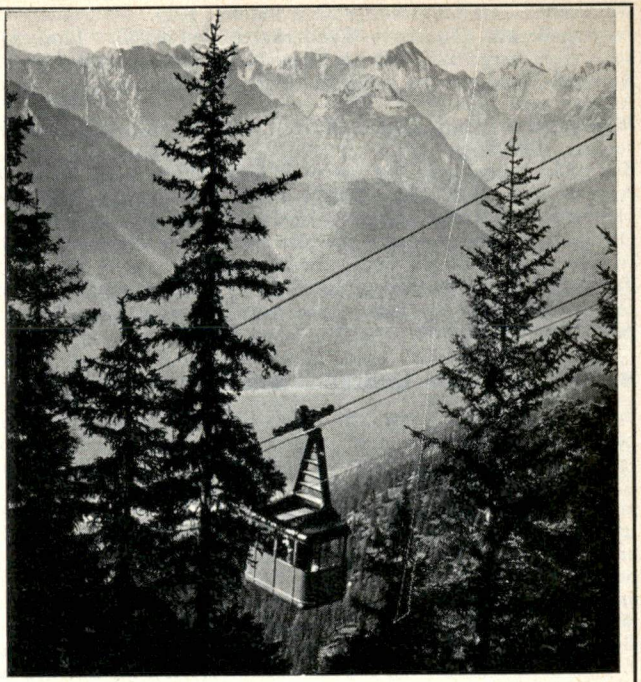
2. Busverbindungen.
Alle unter R 10—26 genannten Orte sind an Busverbindungen der Post oder Bahn angeschlossen; teilweise bestehen auch private Verbindungen. Die längste Buslinie verläuft von Jenbach über Achenkirch nach Steinberg. In den größeren Orten stehen Mietautos und Kleinbusse zur Verfügung.
Von Tegernsee aus führen Busverbindungen der Deutschen Bundesbahn und der Tegernseebahn über den Achenpaß bis Achenkirch, Scholastika und weiter südlich; bei der Haltestelle nahe dem Ghf. Leiten, nördlich von Achenkirch, bestehen im Hochsommer täglich Anschlußmöglichkeiten an die Jenbacher Linie nach Steinberg.

3. Zwei Hauptstraßen erschließen das Gebiet:
a) Die Inntalstraße Kufstein—Innsbruck; von Rattenberg und Brixlegg Abzweigungen nach Kramsach, Aschau, Münster; in der Nähe von Straß Abzweigung der Achenseestraße mit Anschlußmöglichkeiten nach Wiesing.
b) Die neuerbaute breite Achenseestraße von Tegernsee über den Achenpaß nach Achenkirch, Scholastika, Achenseehof, Buchau,

Maurach, Rasthaus Kanzelkehre, Inntalstraße. In Leiten Abzweigung nach Steinberg, in Buchau-Maurach Abzweigung nach Seespitz, Pertisau und Jenbach.
4. Eine 1889 erbaute Zahnradbahn führt von Jenbach ans Südende des Achensees, nach Seespitz; sie verkehrt noch heute und ist eine der kuriosesten Touristenattraktionen des Gebietes.
5. Auf dem Achensee wird seit 1887 eine Schiffahrt betrieben; Haltepunkte sind Scholastika, Achenseehof, Geisalm, Pertisau, Buchau und Seespitz.
6. An Bergbahnen bestehen seit 1959 die Rofanseilbahn (von Maurach zur Erfurter Hütte) und seit 1968 die Sonnwendjochbahn (Roßkogl-Lift) von Kramsach auf den Roßkogl; diese Bahnen sowie zahlreiche Skilifte sind bei den einschlägigen Orten bzw. Hütten vermerkt.

● 6 Schrifttum und Karten

Baedekers Reisehandbücher. Tirol; Land Salzburg; Vorarlberg; Oberkärnten. 1956.
Baedekers Autoreiseführer. Österreich. 6. Auflage. 1967/68.
Eichhorn, Herbert: Führer durch das Sonnwendgebirge — Rofan; mit einer Karte des Sonnwendgebirges 1:50 000 von Eugen Waltenberger. 2. vollst. neubearb. Aufl. von H. Schwaigers Führer durch die Rofangruppe. 1925.
Festschrift der Sektion Erfurt des DÖAV. 1907.
Grießl, Erich: Rofan. Ein Alpinismus-Führer. ‚Alpinismus', H. 4, 1967.
Kornacher, Hermann: Bayerisches Hochland und angrenzendes Nordtirol. 3. Aufl., 1969.
Pause, Walter: Münchener Hausberge. 1965.
Purtscheller, Ludwig (Hrsg.): Der Hochtourist in den Ostalpen. 5. Aufl., Band 2. 1925 (darin: Franz Nieberl: Rofan).
Schwaighofer, Hermann, und **Jandl,** Karl: Wanderungen durch das Karwendel, Wetterstein, Rofan und die Mieminger Gruppe. 1927.
Kober, Leopold: Bau und Entstehung der Alpen. 1923.
Machatschek, Fritz: Die Alpen. 2. Aufl. 1916.
Schlern-Schriften (Universitätsverlag Wagner, Innsbruck): Nr. 58. Weyenhenk: Beiträge zur Geologie und Petrographie des Sonnwendgebirges.
Nr. 83. Weyenhenk: Die Jura-Mikrofauna des Sonnwendgebirges.
Nr. 118. Thimm: Die Vegetation des Sonnwendgebirges.



Rofanseilbahn MAURACH AM ACHENSEE
980m - 1840m

Kabinenseilbahn, f. 34 Pers., Höhenunterschied 860 m, ganzj. Betrieb. Die Bergstation liegt unmittelbar neben der vielbesuchten Erfurter Hütte des DAV, die den Ausgangspunkt für eine große Anzahl schöner Bergwanderungen in das berühmte Rofangebiet bildet. Eine herrliche Aussicht auf das Karwendel und den Achensee erfreut den Ruhesuchenden. Im Winter findet der Skifahrer nicht nur Sessel- und 2 Schlepplifte, sowie Skischule, sondern auch ein Skigebiet, das keine Wünsche offen läßt. Die Talstation liegt in Maurach an der neuen Achenseestraße und besitzt einen großen Parkplatz.

Wähner, F.: Das Sonnwendgebirge. Band 1. 1903.
Freytag-Berndt. Touristen-Wanderkarte. 1:100 000. Blatt 31: Schlierseer Berge und Rofangebirge. Neue Auflage nach 1966!
Kompaß-Wanderkarte. 1:50 000. Blatt 27: Rofangebirge. Neue Auflage nach 1966.
Wanderkarte (Amtl. Österr. Karte) 1:50 000, mit Wegemarkierungen. 1962 ff.
Blatt 88: Achenkirch; für die östl. Randgebiete auch Blatt 89: Angath und Blatt 120: Wörgl; Blatt 119: Schwaz mit dem Hauptteil des Rofangebirges erscheint voraussichtlich 1971.
Die provisorische Ausgabe der österreichischen Karte 1:50 000 ist sehr unübersichtlich und nicht zu empfehlen, ganz abgesehen davon, daß die vorhandenen Ausgaben als veraltet gelten können. Der DAV erwägt die Herausgabe einer Rofankarte im Rahmen der Alpenvereinsführer.

• 7 Zum Gebrauch des Führers

Bei der Darstellung wurde im allgemeinen, soweit sich durch die gegebenen Verhältnisse nicht andere Ordnungsprinzipien empfahlen, eine Anordnung von Westen nach Osten gewählt. Die Richtungsangaben sind stets auf die Marschrichtung bezogen. Zeitangaben sind reichlich bemessen; sie gelten für den ganzen beschriebenen Weg. Die Normalanstiege, jeweils an erster Stelle aufgeführt, sind für jeden Bergwanderer ohne Schwierigkeit zu begehen; wo Schwindelfreiheit erforderlich ist, wurde dies jeweils angegeben. Kräftige Schuhe, möglichst mit Profilgummisohle, und Wetter- und Kälteschutz sollten selbstverständlich sein.
Bei den Kletterführen gelten die angegebenen Zeiten für die reine Kletterzeit vom Einstieg ab; die Anmarschzeit zum Einstieg ist stets gesondert vermerkt.
Schwierigkeitsbezeichnungen im Text („schwer", „leicht" usw.) drücken keinen Schwierigkeitsgrad (siehe folgender Abschnitt) aus, sondern sind allgemein im Vergleich zur Gesamtschwierigkeit des beschriebenen Weges zu verstehen.
Die Schwierigkeitsgrade, immer vor der Zeit angegeben, richten sich nach der internationalen sechsstufigen Alpenskala; dabei ist bei jedem Grad „für Geübte" hinzuzusetzen. In einigen Fällen wurden auch die Feinabstufungen der Alpenskala nach unterer Grenze (Minuszeichen) und oberer Grenze (Pluszeichen) gebraucht.

Am 6. Oktober 1968 wurde von 23 in der UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) zusammengeschlossenen

Verbänden eine neue Definition der sprachlichen Auslegung angenommen, während die ziffernmäßige Einteilung von I—VI geblieben ist.

Alpenskala:		UIAA-Skala:	
I	unschwierig	I	leicht
II	mäßig schwierig	II	mäßig schwierig
III	schwierig	III	ziemlich schwierig
IV	sehr schwierig	IV	schwierig
V	besonders schwierig	V	sehr schwierig
VI	äußerst schwierig	VI	äußerst schwierig

Schwierigkeiten, Haken zu schlagen, sind mit A 1 (sehr schwierig), A 2 (besonders schwierig) und A 3 (äußerst schwierig) bezeichnet.
Wichtig ist auch das „Alpine Notsignal": Wer in Bergnot gerät, gibt sechsmal in der Minute Laut- oder Lichtzeichen, dann folgt eine Minute Pause usw. Wer das Notsignal auffängt, antwortet mit dreimaligem Zeichen innerhalb einer Minute, ebenfalls unterbrochen durch Pausen von jeweils einer Minute.
Bei den Höhenangaben wurden die Eintragungen der Amtlichen Österreichischen Karte (soweit die Blätter erschienen sind) zugrundegelegt; für die Hochfläche des Rofans wurden die Höhenangaben nach der Wanderkarte von Freytag-Berndt genommen.
Ein ausführliches Randzahlen-Verzeichnis am Schluß des Führers dient der raschen Orientierung.

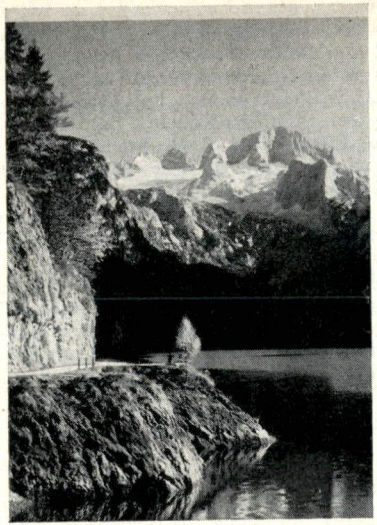
Abkürzungen:

Abzw.	= Abzweigung	E	= Einstieg
AV	= Alpenverein, s. DAV, ÖAV, und DÖAV	Eb	= Eisenbahn
		einschl.	= einschließlich
		ganzj.	= ganzjährig
AV.-S.	= Alpenvereins-Sektion	Ghf.	= Gasthof (mit Übernachtung)
B	= Betten	Ghs.	= Gasthaus (ohne Übernachtung)
bew.	= bewirtschaftet		
bez.	= bezeichnet, markiert	H	= Haken
Bhf.	= Bahnhof	M	= Matratzenlager
DAV	= Deutscher Alpenverein	m	= Meter
		Min.	= Minuten
DÖAV	= ehemals Deutsch-Österr. Alpenverein	N	= Norden
		nördl.	= nördlich

O	= Osten	Spaz.	= Spaziergänge
ÖAV	= Österr. Alpenverein	st	= Stunde
östl.	= östlich	südl.	= südlich
P.	= Punkt (mit Höhenzahl)	T.	= Telefon
		vgl.	= vergleiche
R	= Randzahl	W	= Westen
S	= Süden	Wand.	= Wanderungen
S.	= Seite	westl.	= westlich
s.	= siehe	zw.	= zwischen

Ferner bedeuten:

Bus	= jede Art von Omnibusverbindung
Führe	= Richtung beim Klettern
Gatterl	= Durchgang in einem Weidezaun
Joch	= im Rofangebirge = Gipfel
Route	= Richtung beim Skilauf
Weg	= deutlich erkennbarer bez. oder unbez. Weg
Wegspuren	= unterbrochener, schlecht erkennbarer Weg, Pfad, Steig



Nehmen Sie »Die Alpen« mit nach Hause

und freuen Sie sich ein ganzes Jahr über die grandiosen Farbaufnahmen aus dem Gesamtbereich der Alpen.

Die beliebten Korsch-Alpen- und Bergkalender:

Alpen-Jahrweiser	17 x 24 cm	DM 5,60
Zauber der Farbe	24 x 18 cm	DM 5,60
Naturschönheiten der Schweiz	27 x 30 cm	DM 5,90
Die Alpen	25 x 35 cm	DM 7,90
Malerisches Bayern	25 x 35 cm	DM 7,90
Schönes Österreich	33 x 37,5 cm	DM 8,90
Malerische Schweiz	33 x 37,5 cm	DM 8,90

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.
Unseren farbigen Gesamtprospekt senden wir Ihnen gerne kostenlos.

Adolf Korsch Verlag
8 München 13, Postfach 240

B. Die Talorte

● 10 **Aschau,** 875 m, Ortsteil des weitverzweigten Dorfes Brandenberg, ‚Erholungsdorf' am östlichen Abfall des weit nach Osten ausfallenden Waldsporns des Rofangebirges zur Brandenberger Ache. 2 Ghf. mit 25 B; Privatzimmer. Bus; Arzt in Brandenberg; Alpiner Rettungsdienst. Skilift; Rodeln.
Spaz. u. Wand.: Forsthaus Pinegg 1/2 st, R 44; Brandenberg 1 st; Mariathal 1 1/4 st (Straße wird ausgebaut); Kaiserhaus 1 st, R 44; Wildmoossattel, 1 st, R 89, Ghf. ‚Zur Gang', 1 3/4 st, R 43.
Touren: Wildmoossattel oder Wimmerjochsattel — Steinberg, R 89/90 und 86/87; Roßkogl, R 83/258; Zireinersee, R 83/71; Rofanspitze, R 83/73/168; Bayreuther Hütte, R 70.

● 11 **Kramsach,** 535 m, Dorf auf dem linken Innufer beiderseits der Einmündung der Brandenberger Ache; 3400 Einwohner. Alte Wallfahrtskirche; Schloß Achenrain; 3 Badeseen mit Schwimmbad. Arzt, Zahnarzt. 12 Hotels und Ghf., 15 Pensionen mit 950 B; 3 Cafés; 1500 Privatzimmer. Eb-Station Brixlegg und Rattenberg — Kramsach, Bus, Taxi, Tankstellen. Alpine Rettungsstelle. Skifachschule; Rodelbahn. Sessellift zum Roßkogel (Sonnwendjochbahn).
Spaz.: Krummsee 1/4 st; Reintaler See 1/2 st; Tiefenbachklamm 1 st; Rattenberg 1/2 st; Münster 1 st.
Wand.: Brandenberg 2 st, Kaiserhaus 3 1/4 st.
Touren: Roßkogl, R 84/258; Bayreuther Hütte, R 56/396; Zireinersee, R 70; Vord. Sonnwendjoch, R 207.

● 12 **Rattenberg,** 514 m, Stadt, mit Dorf Radfeld, 510 m; malerisch am rechten Innufer. Alte Burgruine; Bürgerhäuser im deutsch-italienischen Stil des 15. und 16. Jahrhunderts. Glasschleifereien. Arzt; Zahnarzt; Apotheke. 16 Ghf. und Pensionen mit 450 B; 2 Cafés; 200 Privatbetten. Eb-Station Linie Kufstein — Innsbruck; Bus; Taxi; Tankstellen. Schloßbergspiele; Orgelkonzerte; Eislauf und Rodeln.
Spaz.: Kramsach-Gappenwirt 1/2 st; Brixlegg 20 Min., Voldöpp 1/4 st.
Weiteres, auch Wand. und Touren, vor allem nach S, vgl. „Kurzführer für das Alpbachtal" (Bergverlag Rudolf Rother, München).

● 13 **Brixlegg,** 535 m, Markt am rechten Innufer, flußaufwärts von Rattenberg, am Eingang ins Alpbachtal; 2515 Einwohner. Vom 15. bis 17. Jahrhundert Mittelpunkt des Tiroler Silber- und Kupferbergbaus. Spätgotische Pfarrkirche; Schloß Matzen und

Lichtenwerth in der Umgebung. Arzt, Zahnarzt. Schwimmbad. 17 Ghf. und Pensionen mit 430 B; 825 Privatbetten. Eb-Station Linie Kufstein — Innsbruck (auch D-Züge). Bus; Taxi; Alpine Rettungsstelle. Skischule; Rodelbahnen; Eislauf.
Spaz., Wand. und Touren vgl. bei Rattenberg und Kramsach.

● 14 **Jenbach,** 562 m, Markt am linken Innufer bei der Einmündung des von N kommenden Kasbaches. 6000 Einwohner. Spätgotische Pfarrkirche. Achenseekraftwerk, Eisenindustrie. Schwimmbad. Arzt; Zahnarzt; Apotheke. 10 Hotels, Pensionen und Ghf. mit 280 B; 300 Privatbetten. Eb-Station (auch D-Züge) Linie Kufstein — Innsbruck; Ausgangspunkt der Zillertalbahn und der Achensee-Zahnradbahn. Bus; Taxi; Tankstellen. Alpiner Rettungsdienst. Tiroler Abende und Konzerte.
Spaz.: Wiesing 1/2 st, Achensee 1 1/2 st, Schloß Tratzberg 1/2 st.
Weitere Angaben, auch über Wand. und Touren vgl. AV-Führer Karwendelgebirge und Kleiner Karwendelführer (Bergverlag Rudolf Rother).

● 15 **Münster,** 535 m, „Erholungsdorf" am linken Innufer, gegenüber von Brixlegg; 1450 Einwohner. Weitere Ortsteile: Asten, Grünsbach, Habach, Haus Hueb, Kronbichl. Am rechten Innufer Schloß Lichtenwerth. Privatbad. 4 Ghf., 4 Pensionen mit 240 B; 2 Ghs.; 850 Privatbetten. Eb-Station Linie Kufstein — Innsbruck. Bus; Taxi. Rettungsstelle. Platzkonzerte.
Spaz.: Brixlegg 1 st; Kramsach 1 st; Wiesing 3/4 st; Kniepaßkapelle 1 st; Kanzelkehre 1 1/4 st.
Wand. und Touren: Achensee 1 3/4 st; Bayreuther Hütte, R 36—38; Vord. Sonnwendjoch, R 206/207; Rofanspitze, R 76/168; Erfurter Hütte, R 78/79.

● 16 **Wiesing,** 568 m, Dorf am linken Innufer, zwischen dem Inn und der ersten großen Schleife der Achenseestraße; Ortsteil Erlach. 1050 Einwohner. Urkundlich seit 930; Knappensiedlung. Schwimmbad. 6 Ghf. und Pensionen mit 120 B; 2 Cafés; 420 Privatbetten. Eb-Station (zusammen mit Münster) Linie Kufstein — Innsbruck. Bus. Skilift.
Spaz.: Jenbach 1/2 st; Münster 3/4 st; Kanzelkehre (mit Rasthaus) 1 st; Astenberg 1 1/2 st; Grünangerl 3/4 st.
Wand.: Achensee 2 st; Rotholz — Ruine Rothenburg 1 1/2 st.
Touren: Bayreuther Hütte, R 36; Erfurter Hütte, R 78/79; im übrigen siehe bei Münster.

● 17 **Eben,** 963 m, Gemeindezentrum für Eben-Maurach; Ortsteile Eben, Maurach, Buchau, Seespitz, Pertisau. 1172 Einwohner.

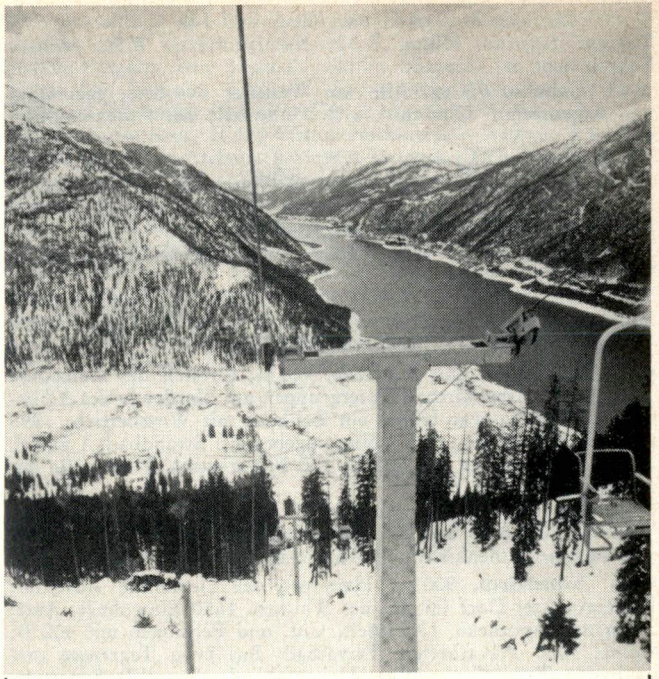
Unterhalb der Achenseestraße gelegen. 1434 Kirche mit dem Grab der Heil. Notburga. 8 Hotels und Ghf. mit 420 B; 21 Pensionen mit 540 B; Cafés, Bar, Grill; 640 Privatbetten. Eb-Station Achenseebahn. Bus. Taxi.
Spaz.: Jenbach 3/4 st; Maurach 20 Min.; Rasthaus Kanzelkehre 1/2 st; Achensee 3/4 st.
Touren: Ebener Joch, R 262 ff; vgl. bei Maurach und Buchau.

● 18 **Maurach,** 958 m, Ortsteil von Eben-Maurach; zwischen Eben und dem Achensee. Hotels etc. siehe bei Eben. Strandbad. Arzt; Zahnarzt; Apotheke. Eb-Station Achenseebahn. Bus; Taxi; Tankstellen. Talstation der Rofan-Seilbahn zur Erfurter Hütte. Bergführer. Alpine Rettungsstelle. Skischule; Skilift.
Spaz.: Buchau 20 Min.; Buchauer Wasserfall 1/2 st; Jenbach 1 st; Seespitz 20 Min.; Pertisau 1 1/2 st.
Wand. und Touren: Weißwand 1 st; Durrach-Alm 1 1/2 st; Erfurter Hütte, R 33; Hochiß, R 122 ff; Rofanspitze, R 64/166 ff; Haidachstellwand, R 40/216 ff; Ebener Joch, R 263 ff; vgl. auch Angaben bei Pertisau.

● 19 **Seespitz,** 930 m; Ortsteil von Eben-Maurach; wenige Häuser am Südende des Achensees. Hotels etc. siehe bei Eben. Endpunkt Achenseebahn. Haltestelle der Achenseeschiffahrt. Strandbad.
Spaz.: Pertisau 3/4 st; Buchau 1/2 st; Jenbach 1 1/2 st.
Wand. und Touren: vgl. Maurach, Buchau und Pertisau.

● 20 **Pertisau,** 930 m; Ortsteil von Eben-Maurach; berühmte Sommerfrische am Westufer des Achensees. Im 16. und 17. Jahrh. Schauplatz von prunkvollen Jagd- und Hoffesten, vor allem im ‚Fürstenhaus'. Strandbad, 2 geh. Schwimmbäder, Wassersport. 16 Hotels und Ghf. mit 920 B; 31 Pensionen mit 840 B; Cafés und Bars; 220 Privatbetten. Haltestelle der Achenseeschiffahrt. Bus. Taxi; Tankstelle. Skischule; Sessellift Zwölferkopf. Skilift. Eislauf. Rodelbahn.
Spaz.: Seespitz 3/4 st; Gaisalm 1 1/2 st. Weitere Angaben entweder bei Maurach und Buchau oder vgl. AV-Führer Karwendelgebirge und Kleiner Karwendelführer (Bergverlag Rudolf Rother).

● 21 **Buchau,** 958 m; Ortsteil von Eben-Maurach. Häusergruppe oberhalb dem Ostufer des Achensees nahe dem Südende. Hotels etc. siehe bei Eben. Haltestelle der Achenseeschiffahrt. Strandbad. Bus. Skilift.
Spaz.: Rofanbahn 1/4 st; Waldweg Maurach 1/2 st; Seespitz 1/2 st; Buchauer Wasserfall 20 Min.



Pertisau, 950 m

entzückt als Tor zum wildreichen Karwendel- und Rofangebirge (Seilbahn) den Wanderer, Bergsteiger und Kletterer. Am Seeufer pulsiert das Strandleben. Schwimmer, Ruderer, Segler, Fischer, Tennis- und Golfspieler sind von **Pertisau** begeistert. Auch für den geruhsamen Naturgenießer, der auf stillen Pfaden oder während der **Liftfahrt** zum Zwölferkopf den Achenseeraum erleben will, ist **Pertisau** der richtige Ferienort.
Pertisau empfiehlt sich auch für einen Besuch im Winter. Sessellift auf 1500 m Höhe sowie Schlepplifte, Eislaufplatz mit Eisschießbahnen, Skischule und Skiverleih stehen zur Verfügung. Schlittenfahrten und täglicher Besuch der Wildfutterstellen werden geboten. 20 km ebene geräumte Spazierwege.

Wand.: Dalfazer Wasserfall 1 st; Weißwand 1 st.
Touren: Erfurter Hütte, R 32; Kotalpensattel, R 56; weitere Touren siehe bei Maurach.

● **22 Gaisalm,** 930 m, Alm am Westufer des Sees, gegenüber von Achenseehof. Ghf. mit 18 B. Haltestelle der Achenseeschiffahrt.
Wand.: Pertisau 1½ st.

● **23 Achenseehof,** 932 m, kleine Halbinsel am nördlichen Ostufer des Achensees. Hotel mit 90 B, Park, Strandbad, Tennis. Haltestelle der Achenseeschiffahrt. Bus.
Spaz.: Kraxelfall 20 Min.; Gamspavillon 40 Min.; Scholastika ½ st.
Wand. und Touren: Kögl-Alm, R 52; Kotalm Mittelberger, R 55; Kotalpensattel, R 55; Erfurter Hütte, R 55/56/32; Kögljochsattel — Unnütz, R 52/117; Zirbenjoch, R 52/53 c.

● **24 Scholastika** und **Achensee,** 926 m; Ortsteil der Gemeinde Achental — Achenkirch; Häusergruppen am Nordende des Achensees. Scholastika war früher ein Zollhaus mit Wirtsbetrieb; 1896 umgebaut zu Hotel; 1913 völlig abgebrannt. Strandbad. 1 Hotel, 2 Ghf., 8 Pensionen mit 500 B; 150 Privatbetten. Haltestelle der Achenseeschiffahrt; Bus.
Spaz.: Achenseehof ½ st; Achenkirch ½ st.
Touren: Kögl-Alm und Kögljochsattel, R 51; Unnütz, R 51/117; vgl. auch bei Achenkirch und Achenseehof.

● **25 Achenkirch,** 900 m; Hauptort der Gemeinde Achental; langgestrecktes Dorf im Tal des Walchen. 1650 Einwohner. Arzt; Zahnarzt; Apotheke. 13 Hotels, Ghf. und Pensionen mit 400 B; Cafés; 3000 Privatbetten. Privatbad. Bus (von Tegernsee und Jenbach); Taxi; Tankstellen. Heimatabende. Sessellift Sonnberg. Bergführer. Alpine Rettungsstelle. 2 Skilifts; Skischule.
Spaz.: Scholastika ½ st; Leiten ½ st; Achenwald 1 st.
Wand.: Sonnberglift — Zöhrer-Alm; Steinberg, R 26; Ludwig-Aschenbrenner-Hütte, R 46, 3¼ st.
Touren: Unnütz, R 118; Guffert, R 98 oder R 96/97; vgl. auch bei Scholastika und Achenseehof; ferner AV-Führer Karwendel und Kleiner Karwendelführer (Bergverlag Rudolf Rother).

● **26 Steinberg,** 1015 m, Dorf mit weit verstreuten Häusergruppen zwischen Guffert, Rofan und Unnütz, 250 Einwohner. Schon um 800 vom Bayerischen her besiedelt; einzelne Höfe urkundlich aus dem 14. und 15. Jahrhundert; kleine Kirche, die auf das Ende des 15. Jahrh. zurückgeht. 1434 erhielten 14 Bauernhöfe urkundlich die Reis- oder Niederjagd. 4 Ghf. und Pensionen mit 130 B; 100 Privatzimmer. Almghf. 1 st nördl. bei der Oberen Bergalm. Bus. Skischule; Skilift.
Spaz.: Ob. Bergalm 1 st; bez. Spazierwege Bärenwald, Gfaßkopf und Sandbichl; Ghf. ‚Zur Gang' 1½ st.
Wand.: Kaiserhaus, R 43; Wimmerjochsattel — Aschau, R 86/87; Wildmoossattel — Aschau, R 89/90; Tanneck, R 61/69; Schmalzklausenalm, R 60/61; Schönjochalm, R 53; Einbergalm, R 57; Kühler Mahd, R 69; Holzer Mahd 1½ st.
Touren: Ludwig-Aschenbrenner-Hütte, R 47, 3½ st; Guffert, R 96 ff; Kögljochsattel, R 53; Unnütz, R 116/117; Zirbenjoch — Kotalpensattel, R 57; Hochiß, R 122 ff; Bettlersteigsattel, R 60; Rofanspitze, R 62/166 ff; Markgatterl, R 67; Roßkogl, R 81, 82/258 usw.

● 27, 28, 29, 30 frei für Ergänzungen

C. Hütten und Hüttenwege

Erfurter Hütte, 1834 m

● **31** Erbaut 1895 von der S. Erfurt des DÖAV; 1905 erweitert. 1920 brannte die Hütte vollständig ab; sie wurde 1924 in etwas kleinerem Umfang wieder errichtet und 1961 erneut erheblich erweitert.
18 B und 40 M. Bew. vom 26. 12. bis 8. 1., 15. 2. bis 1 Woche nach Ostern und von Pfingsten bis Oktober (Weiteres vgl. R 34 Alpengasthof Rofan). Post Eben-Maurach. Nördl. der Hütte Skilift Richtung Gschöllkopf; Endpunkt des Sessellifts vom Mauritz-Niederleger.
Von der Hütte großartige Fernsicht von den Hohen Tauern über die Zillertaler zum Karwendel. Tief unten leuchtet der grüne Achensee. Schließlich sind auch die meisten Gipfel des Rofangebirges, vom Dalfazer Kamm bis zur Rofanspitze und weiter über die Haidachstellwand zum Ebener Joch zu sehen. Da fast sämtliche Gipfel des Gebirges von der Hütte aus innerhalb von drei Stunden erreichbar sind, bildet die Erfurter Hütte einen der bedeutendsten Stützpunkte des Rofangebirges.
Neben der Hütte seit 1959 die Bergstation der von Maurach heraufführenden Rofanseilbahn.
Touren: Kotalpenjoch, R 58; Rofanspitze, R 64/166; Hochiß, R 122; Haidachstellwand, R 40/216; Spieljoch, R 129; Gschöllkopf, R 225 ff; Rotspitze, R 237 ff; u. a.

● **32** Von **Buchau** (R 21) 2½ st. Vom Hotel Buchau an der Achenseestraße zunächst am Waldrand entlang mäßig aufwärts. Durch eine Lichtung gelangt man zum Dalfazer Bach; nach rechts Weg nach Maurach, nach links Weg zum Wasserfall. Geradeaus, ziemlich steil, in Serpentinen empor (auf dem markierten Weg bleiben!) zum Dalfazer Niederleger, 1299 m. Man bleibt in der nach NO emporziehenden, rechts vom Dalfazer Kamm flankierten abschüssigen, breiten Mulde; es geht steil, meistens über freie Hänge, hinauf zum Dalfazer Hochleger, 1690 m. Hier Ghs. (vgl. R 41); zum Klobenjoch R 244, 246 — nach links Abzw. zum Kotalpensattel R 56. Scharf rechts halten und auf dem nunmehr breiteren Weg, langsam ansteigend, in weitem Bogen um die Südspitze der Rotspitze herum. Dann senkt sich der Weg ein wenig und führt, fast eben, am südl. Auslauf der ‚Langen Gasse' (zwischen Dalfazer Kamm und Gschöllkopf nach N) entlang in die Mulde ‚Im Buchberg'; rechts ist, scharf abfallend, die Schneise

der Skipiste (R 282 b) zu erkennen. Etwas ansteigend hinauf zur Hütte.

● **33** Von **Maurach** (R 18) 2¼ st. Vom Ghf. Hanslwirt zur Achenseestraße; knapp östl. der Rofanbahn-Talstation, wo Straße den Mauritzgraben überquert, rechts auf Forstweg ab, der bald ansteigt. An der Stelle, wo er den Bach erreicht (hierher gelangt man auch direkt von der Talstation, vorbei an Pension Alpenblick), beginnt der noch erkennbare und bez. alte Steig am rechten Mauritzbach-Ufer; allgemein hat sich aber der neue Forstweg (Skipiste) durchgesetzt, der nun, mäßig steigend, in 6 breiten Kehren hinaufführt. Die Buchaueralm bleibt links liegen; es geht (ausgeschildert) geradeaus, auf der Piste, weiter aufwärts, vorbei an der Talstation des Mauritz-Liftes (links). Der Weg überquert die nunmehr scharf links abbiegende Piste (unterhalb des Mauritz-Köpfls), führt in dem Graben (direkte Piste von der Hütte, hier kommt von links der alte Steig hinzu) hoch zur Mauritz-Rasthütte. Bei dieser scharf rechts halten, hinüber zu den Hütten des Mauritz-Niederlegers (Abzweigung Heinrich-Huber-Steig zum Ebener Joch, R 264/5), zum Waldrand und steil, in Serpentinen zwischen Wald und Graben, allmählich links haltend, auf die Hochfläche, zum Mauritz-Hochleger, 1843 m. Links, südlich, in wenigen Minuten zur Hütte.
Von Achenseehof vgl. R 55/56; von der Bayreuther Hütte R 40.

● **34** **Alpengasthof Rofan**, 1834 m
Wenige Meter südöstl. der Bergstation der Rofanseilbahn; 1960/61 erbaut. Privat.
15 B und 20 M. Frühjahr und Herbst gestaffelte Öffnungszeiten zur Erfurter Hütte (vgl. dort — R 31), sonst wie diese.

● **35** **Bayreuther Hütte**, 1600 m
In nächster Nähe der Berglalm auf einem Rücken, der vom Vorderen Sonnwendjoch nach O herabzieht. 1908 als Privathütte (Rofanhütte) erbaut; sie ging 1926 in den Besitz der S. Bayreuth des DÖAV über. 27 B und 40 M; während des Sommers bew.; kein Winterraum, kein AV-Schlüssel. Post: Kramsach/Tirol.
Die Aussicht von der Hütte, die etwas oberhalb der Waldgrenze auf freien Matten liegt, reicht vom Kaisergebirge über die Kitzbüheler Alpen, die Loferer und Leoganger Steinberge und den Großvenediger bis zum Tuxerkamm in den Zillertaler Alpen. Besonders reizvoll ist der Blick ins Inn- und Zillertal.
Höhenweg zum Berghs. Roßkogllift siehe R 91.
Touren: Markgatterl, R 70; Vorderes Sonnwendjoch, R 207—209; Schafsteigsattel, R 74; Rofanspitze, R 168; Roßkogl, R 70/71/258.

● 36 Von **Wiesing** (R 16) 3½ st. Neben der Kirche nordöstl. auf Fahrweg ab, bald über die Achenseestraße und zur Rofansiedlung (Schwimmbad); der Fahrweg führt zum Waldrand und ansteigend im Wald bis in die Höhe von Astenberg; die Hütten bleiben links liegen. Der neugebaute Fahrweg beginnt stärker zu steigen; rechts des östlichen Ausläufers des Ebener Jochs stößt bald ein Fahrweg aus dem Gehöft Höllenstein (bei Münster, vgl. R 37) hinzu. In dem sich verengenden Tal in Kehren empor, vorbei am Burgauer Kopf zur Burgaualm; knapp unterhalb der Alm Abzw. links R 78. In einer großen Schleife überwindet der Fahrweg die weitere Steigung zur Altbühelalm, 1468 m, 2 st (man kann von der Burgaualm auch noch den alten markierten Steig benützen). R 76 zur Scherbensteinalm zweigt nach N geradeaus ab (Haidachstellwand R 218/219). Der Fahrweg biegt scharf rechts ein und erreicht über meist freie Mattenhänge, bei ständig wechselnder Sicht ins Inntal, die Sonnwendbühelalm (1637 m), unter den steilen Südhängen des Vorderen Sonnwendjoches. Nun geht es zunächst fast eben weiter, dann etwas abwärts durch Felsblöcke, schließlich wieder leicht ansteigend um den vorgelagerten Berglkopf herum (von rechts mündet R 37 ein) und in weiteren 5 Min. zur Hütte.

● 37 Von **Münster** (R 15) a) über Steinapfel, 2¾ st. Vom Kirchenwirt den breiten Fahrweg nach Norden sanft ansteigend zum letzten Gehöft Höllenstein; nach links führt ein Weg zur Vereinigung mit R 36 oberhalb von Wiesing. Rechts weiter, über den Bach und sehr steil in kurzen Serpentinen quer über die schrofige, grasige Südwestflanke des Sonnwendjoches hinauf zum Hochwald auf Steinapfel (1450 m). Der hier schlecht markierte Steig führt weiter empor zu den Matten südlich der Bayreuther Hütte und vereinigt sich dort mit R 36; zur Hütte wie dort.

b) über die Steinlackenalm, 2½ st. Kürzester Weg, sehr steil. Wie R 37 über den Bach am Steig zum grünen Bödele. Hier Wegabzweigung. Am Steig zur Linken (nordwestl.) über grüne Steilhänge mit spärlichem Baumwuchs, schließlich durch Wald, am Rande der in einem Kessel liegenden Steinlackenalm vorbei, zu Weg R 36 und auf ihm zur Bayreuther Hütte.

● 38 Von **Münster** über die Postalm, 2¾ st. Von der Ortsmitte nordöstl. über den Ortsteil Asten bis nach Grünsbach; dort oberhalb des Sägewerks links halten und bald recht steil durch Wald, in vielen kurzen Kehren zur Postalm (kurz vorher nach links Abzw. des alten, sehr steilen Pfades zur Hütte — nicht zu

empfehlen). Nun nach rechts etwas hinab, über den Haberbach, und bald links empor zur Vereinigung mit R 39; weiter wie dort.

● 39 Von **Kramsach** (R 11) zwei Möglichkeiten:

a) Vom Postamt über die Brandenberger Ache und an ihr entlang nordwestl. zur Talstation des Roßkogllifts (dorthin vom Gasthof Mariathal auch auf Steg über die Ache und auf Fußweg in 5 Min.) Weiter auf anfangs breitem Forstweg in einer weiten Schleife, erst nach W, dann nach S ausholend, Mariathal gegenüber, bergauf und durch Buchenwald unterhalb der Steilabfälle des Pletzachkopfes durch die malerische Wildnis des „Roten Gschöß". (Eine Abkürzung führt von der ersten Schleife des Forstweges geradeaus auf einem Holzweg weiter zu einer Lichtung; hier rechts ab und auf dem alten bez. Hüttenweg, anfangs steil, durch Wald wieder zum Forstweg, 40 Min.). 1½ st. Weiter wie unter b).

b) Vom südlichen Ortsteil (dorthin auch von Brixlegg, R 13 über den Inn, durch die Eb-Unterführung und über das Industriegleis) von der Fahrstraße nach W ab, vorbei an einer Kalkwerk-Ruine; nach etwa 10 Min. (Fahrweg biegt links ab) bei Wegtafel nach rechts, in eine Mulde, die bald steiler wird, und, sie nach rechts verlassend, durch den Wald zum unter a) genannten Abkürzungsweg und wie dort zum „Roten Gschöß"; 40 Min.

Bald kommt nun von links der Postalm-Weg (R 38) hinzu; in einer Reihe von Kehren hinauf zum Pletzachgatterl und auf einen Almboden; rechts Abzw. zur Pletzachalm (R 84). Einige Serpentinen führen zu einer Brücke; hier zweigt ein Forstweg rechts zur Ludoialm ab. Über die Brücke, in Serpentinen zuerst durch Hochwald, dann über lichte Matten mäßig steil zur Bayreuther Hütte.

● 40 Von der **Erfurter Hütte** (R 31), 3½ st. Von der Hütte zu den Almhütten des Mauriz-Hochlegers, wo R 100 links abzweigt. Nun ziemlich eben nordöstl. weiter bis zur Quelle der Hütte; ein wenig abwärts, dann eben und schließlich über den Felsstufenweg der Gruberstiege kräftig steigend. Kurz vor einer flachen Einsattelung, zwischen Haidachstellwand (rechts) und Ausläufern der Seekarlspitze, ehe der Weg nach links zur letzten Steigung einschwenkt, Abzw. rechts zur Haidachstellwand (R 217 a und 220). Am oberen Ende der Gruberstiege, auf dem flachen Sattel, hält man sich gleich rechts des bez., etwas abfallenden Weges (Wegtafel zur Hütte) an einen Steig, der, allmählich ansteigend, den Tümpel der Gruberlacke links unten liegenlassend, um den Nordabfall der Haidachstellwand herum zum Krahnsattel (von links

vgl. R 64 zur Gruberscharte) führt; rechts zur Haidachstellwand (R 216/222). Dahinter erst ein Stück eben, dann in steilen Serpentinen abwärts in eine breite Mulde, um den südlichen Kamm der Gruberlackenspitze herum, zur idyllisch im Kessel von steilen Felswänden beschirmten Scherbensteinalm, 1859 m, 1½ st (richtige Schreibweise deshalb Schermsteinalm, von Scherm = Schirm; unterhalb liegt die Wiesinger Skihütte). Nach links Abzw. R 76 Schafsteigsattel und R 65 Gruberscharte; geradeaus R 200 zum Vorderen Sonnwendjoch. Von diesem Weg rechts abbiegen, hinab zur Wiesinger Skihütte (1834 m; vgl. R 41, 76), um das vorspringende Ißköpfl herum und zügig hinab zur Altbühelalm. Dort stößt von unten kommend R 36 hinzu. Weiter wie R 36. (Vgl. für den Aufstieg Altbühelalm — Scherbensteinalm auch R 76.)

Weitere Rofan-Stützpunkte

● **41** Einige Almen, Berggasthäuser und private Hütten stehen außerdem noch zur Verfügung:

Dalfazer-Alm-Hochleger, 1690 m; nur im Sommer bew., Notlager. Vgl. R 32.

Mauritz-Rasthaus, 1440 m; knapp westl. Mauritzalm — Niederleger. Privathütte. Keine Angaben. Vgl. R 33.

Alpengasthaus Astenau, 1483 m, bei der Astenau-Alm; Mitte Juni bis Mitte Oktober bew.; Betten. Vgl. R 263.

Wiesinger Skihütte, 1834 m, knapp unterhalb der Scherbensteinalm, Privathütte des Wintersportvereins (A 6200) Wiesing/Tirol (Gemeindeamt T. 6 41 13). 6 B. Nur mit Schlüssel. Auf halbem Wege der Winterabfahrt Rofanspitze — Wiesing. Vgl. R 76 und 289 d.

Berggasthaus Roßkogllift — Sonnwendjochbahn, 1800 m, südlich unterhalb des Roßkogl-Gipfels (R 257). Großartige Fernsicht auf Hohe Tauern und die Zillertaler Alpen. Vgl. R 259 und 291. Höhenweg zur Bayreuther Hütte (R 35) siehe R 91.

Kaiserhaus, 750 m

● **42** Im Tal der Brandenberger Ache, nördl. der Einmündung der Steinberger Ache; Übergang durch die Kaiserklamm zur Erzherzog-Johann-Klause, zur Valepp und zum Spitzingsee. Forsthaus mit Ghs. und Hospizbetrieb.

Wichtiger Stützpunkt für Touren auf den Guffert von Aschau, R 10, und Brandenberg aus; durch das Weißachtal (nördl.) sind Breitlahneralm, R 98, und Ißalm, R 98/99, mit den Anstiegen zum Guffert zu erreichen. Übergang zur Aschenbrenner-Hütte, R 45.

● **43** Von **Steinberg** (R 26), 3¼ st. Wie R 89 nach Innerberg; bei der Abzweigung über Bergklause zum Wildmoossattel auf dem breiten Fahrweg geradeaus weiter, vorbei an dem schön gelegenen einsamen Ghf. ‚Zur Gang' (Übernachtungen; 1½ st), dann allmählich abfallend; der Fahrweg zieht, stetig absinkend, hoch über der Schlucht der Steinberger Ache dahin, erreicht schließlich Forsthaus Pinegg (unterhalb, nördl. von Aschau), bei der Einmündung der Steinberger in die von N kommende Brandenberger Ache, und wendet sich hier links, nördl. Kaiserhaus zu.

● **44** Von **Aschau** (R 10), 1 st. Auf dem schmalen Fahrweg geht es nordöstl. durch den Wald, ziemlich steil, hinab ins Tal, über die Steinberger Ache hinweg und zum Forsthaus Pinegg; weiter dann wie R 43.

● **45** **Ludwig-Aschenbrenner-Hütte,** 1465 m

Südöstl. der Halserspitze, südl. der deutschen Grenze. 1926 als Gufferthütte erbaut, im gleichen Jahr von der AV-S. München gekauft. 1957 abgebrannt, 1958/59 wieder aufgebaut. 1962 in Ludwig-Aschenbrenner-Hütte umbenannt. 14 B, 42 M. Bew. 1. Juni bis 30. Sept., Okt. an den Wochenenden, Weihnachten bis 6. Januar, Ostern und Pfingsten. Winterraum (4 B); AV-Schloß. Post: Achenkirch/Tirol (R 25). Zufahrt mit Jeep bis kurz unterhalb der Hütte (Forststraße, nur mit Sondererlaubnis der Forstverwaltung befahrbar).

Die Hütte, die vornehmlich von Kreuth aus durch die Langenau besucht wird, gehört an sich nicht mehr zum Rofangebirge; sie ist jedoch wichtiger Stützpunkt für Wochenendtouren auf den Guffert (zur Ißalm, 1¼ st; weiter wie R 98 und 99).

● **46** Von **Achenkirch** (R 25), 3¼ st. Zum Ortsteil Leiten und die Fahrstraße nach Steinberg, etwa ¾ st bis zur Abzweigung am Köglboden (Wegtafel; Straßensperrschild!); auf schmalem Fahrweg im allmählich enger werdenden Filzmoostal langsam ansteigend, vorbei an der Hütte Zwiesel, dahinter wieder stärker steigend, bis auf die Hochwiesen zwischen Halserspitze und Schneidjoch (S); hier bis zum Ende des Fahrwegs und links hinauf zur Hütte; kurz vorher zweigt der Weg zur Ißalm ab.

● **47** Von **Steinberg** (R 26), 3½—4 st. Man benützt die Fahrstraße nach Achenkirch, über Obere Bergalm (Ghf.; Übernachtungen) und Untere Bergalm bis jenseits der Brücke über den Filzmoosbach und zur Abzweigung des schmalen Fahrwegs (bis hierher 1½ st); weiter dann wie R 46.

● **48, 49** frei für Ergänzungen.

D. Übergänge

● 50 **Kögljochsattel,** 1495 m

Eine waldige Einsattelung zwischen dem Unnütz im Norden und bewaldeten Hügeln im Süden, die über Kögljoch, Ochsenköpfe und Zirbenjoch zum nach Norden vorstoßenden Rofansporn überleiten.

Touren: Unnütz (R 117).

● 51 Von **Scholastika** (R 24), 1½ st. Zunächst zur Achenseestraße, über sie hinweg und in lichtem Hochwald, der später in Niederwald und Latschen übergeht, in mäßiger Steigung hinauf zu den offenen Matten der Köglalm (1431 m). Zwischen den Almhütten hindurch, dann rechts und noch ein Stück empor in die schmale Mulde südl. des Kögljochs.

● 52 Vom **Achenseehof** (R 23), 1½ st, über die Achenseestraße hinweg und östl. in das Tal des Einfanggrabens. Bei der Wegegabel — R 55 zweigt rechts ab — links über den Bach (oder dem breiteren Forstweg ein Stück folgend) und in vielen Serpentinen durch lichten Wald hinauf zum Almboden und zur Köglalm. Von dort weiter wie R 51.

● 53 Von **Steinberg** (R 26), 3 st, drei Möglichkeiten:

a) Von der Kirche westl. auf dem ebenen Wiesenpfad (Wegtafel) über den Obermooshof zum Waldrand; dann zuerst sanft durch Hochwald, bald aber steil durch einen Graben empor zu einem Bildstöckl, wo R 116 rechts abzweigt. Nun, meist ziemlich eben, in 50 Min. weiter zur Schönjochalm (1297 m, 2 st).

b) Von der Kirche auf dem zur Schmalzklause führenden Holzziehweg (R 60) bis etwa 50 Min. hinter Steinberg zu einer Wegegabel; man folgt dem rechts sehr sanft ansteigenden Ziehweg, der durch das romantische Felstal des Geismoosbaches führt; nach längerem ebenem Wegstück bleibt man auf dem breiten Forstweg, der sich im Schwarzenbachgraben (Brücke) nach einer Schleife mit Weg a) vereinigt.

200 m westl. der Alm Abzw. links zur Einbergalm (R 57); kurz danach beginnt der schmaler werdende Steig langsam, dann stark anzusteigen und erreicht schließlich, vorbei an der Abzw. zum Unnütz (vgl. R 117), das letzte Stück eben, den Kögljochsattel.

c) Über die Einbergalm — dorthin wie R 57. Nach Abzw. des Wegs zum Zirbenjoch (etwa 15 Min. nach der Alm), meist eben an den Hängen des Kögljochs entlang — 3½ st.

● 54 **Kotalpensattel,** 1974 m

Ein schmaler, zwischen Felsbastionen eingekerbter Sattel („Steinernes Tor") zwischen Stuhlböcklkopf und Klobenjoch.

Touren: Hochiß, R 121; Kotalpenjoch, R 247; Stuhlböcklkopf, R 249.

● 55 Vom **Achenseehof** (R 23), 3 st, wie bei R 52 durch den Einfanggraben bis zur Wegegabel. Hier kann man jetzt einem neueren Forstweg folgen, der am Einfanggraben entlang weiterführt und dann in mäßiger Steigung, mit weiten Umwegen durch Schleifen, über den Niederleger bis zur Kotalm-Mittelleger gelangen; der alte bez. Steig biegt an dieser Stelle jedoch rechts ab, führt bald über einen schmalen Bach und in steilen Serpentinen durch Wald empor zum Kotalm-Niederleger, 1256 m. Nach links weiter im Wald aufwärts; bald biegt der Weg nach Süden ein und erreicht den Kotalm-Mittelleger (1¾ st; 1603 m); von links stößt hier R 57 hinzu. Geradeaus weiter, etwas sanfter als bisher ansteigend, zum Kotalm-Hochleger, 1804 m, in idyllischem Hochtal unter den Wänden des Klobenjochs, R 245. Noch ein kurzes Stück im Talboden weiter, dann aber nach rechts ausbiegend und hinauf zum Kotalpensattel mit seinem romantischen Felstor.

● 56 Von **Buchau** (R 21), 2¾ st, zunächst wie R 32 zum Dalfazer-Hochleger; der Weg zur Erfurter Hütte zweigt rechts ab. Auf mark. Weg in der an der Nordflanke des Klobenjochs hinaufziehenden trockenen Talkerbe aufwärts erreicht man über Matten die Abzw. von R 121 nach rechts und kurz danach den Sattel.

● 57 Von **Steinberg** (R 26) über die Einbergalm, 4¾ st, zuerst auf R 60 bis zur Schmalzklausenalm (2 st). Im Talgrund bei der Brücke rechts ab, auf einem etwas verfallenen Holzziehweg in das schluchtartige Tal hinein, nach etwa ½ st aber rechts, bei Wegtafel, auf einen schmalen Steig einbiegen und auf diesem steil in einigen Serpentinen hinauf zur Einbergalm (1405 m, ¾ st). Am Brunnen vorbei westl. über den weiten Almboden und im lichten Hochwald sofort wieder mäßig ansteigend. Vorbei an zwei Brunnen zu einem kleinen Sattel (nach rechts Abzw. Steig zur Schönjochalm, R 53) und dann fast eben 150 m links weiter. Mitten im Wald auf ebenem Wegstück scharf links (rechts in ¾ st zum Kögljochsattel, R 53 c). Auf mäßig bez. Weg zuerst steil aufwärts, dann ziemlich eben an den Hängen des Ochsenkopfes entlang zu einem dem Zirbenjoch vorgelagerten Sattel. Durch die Sattelkerbe (schlechte Bezeichnung) westlich, dann auf der dem Achensee zugewandten Hangseite allmählich abwärts bis zu einem

Almboden unterhalb des Zirbenjoches. Nun südöstl. in mäßigem Anstieg zum Kotalm-Mittelleger (1 st) und weiter wie R 55.

● **58** Von der **Erfurter Hütte,** 2 st, auf dem wie R 32 beschriebenen Anstiegsweg von Buchau zurück zum Dalfazer-Hochleger, von dort wie R 56 hinauf zum Sattel.

● **59** **Bettlersteigsattel,** 2127 m

Ein grasiger Sattel im Hauptkamm zwischen Roßkopf und Rofanstock, steil nach Norden abfallend.

Touren: Roßkopf-Nordostgipfel, R 156; Rofan-Westspitze, R 161.

● 60 Von **Steinberg** (R 26), 4¾ st, von der Kirche auf dem bez. Weg hinab in den Wiesengrund, am zweiten Gatter rechts, hinauf zum Waldrand und im Wald empor (hier bald Abzw. nach links durch die Schlucht des Geismoosbaches und über den offenen Schlag Rauschlahner zur idyllischen Holzer Mahd — 1¼ st). Weiter bis zu einem von rechts kommenden Forstweg, der am nördl. Ortsende von Steinberg beginnt. Dieser Ziehweg verläuft, im allgemeinen nur sanft ansteigend, hoch über der Schlucht des Geismoosbaches, vorbei an Abzw. von R 53 nach rechts, eben weiter im enger werdenden Tal, dann über eine Brücke scharf links umbiegend, erneut etwas ansteigend und eben weiter (nach links abfallenden neuen Forstweg nicht beachten!) und schließlich an einer Forsthütte vorbei. Nach einer Hochbrücke steigt der Weg noch einmal stärker an zu einem kleinen Waldsattel (von diesem scharf links in das einsame Weital, 20 Min.) und fällt dann ab zur Schmalzklausenalm (1176 m, 2 st). Im Talgrund vor der Brücke rechts Abzw. von R 57 zur Einbergalm. Links über die Brücke und 150 m eben weiter zu einer Forststraße, die östl. abwärts führt (vgl. R 61); eben östl. zweigt ein schmaler Ziehweg ab (auf dem man im Tal der Grundache in 1 st Tanneck und Kühler Mahd erreichen kann — dorthin wie R 69). Man quert die Forststraße (Verlassen der Markierung ist hier untersagt!); der schmale Pfad steigt bald stark an. Er stößt bald wieder auf die Straße, folgt dieser nach links etwa 150 m und führt dann rechts, wieder steil, in die Höhe, bis von rechts ebener Steig von der Mahrntalalm (½ st) heranzieht. Diesem folgt man nach links, in tiefem Hochwald, bis zur Brücke über den Eselsbach; nach links zweigt R 67 ab. Nun geht es rechts mäßig steil empor, dann ziemlich eben durch den offenen Waldkessel des Eselskars. Dahinter sehr steil, in vielen Serpentinen, schließlich durch Latschengassen, zur Ampmoosalm, 1795 m, im Ampmoosboden (1¼ st).

Touren: Hochiß-Nordwand, R 123—125; Spieljoch-Nordwand, R 132; Seekarlspitze, R 136 ff; Roßkopf-NO-Gipfel, R 157, 158.

Die verstreuten Almhütten ducken sich unscheinbar unter den gewaltigen Nordabstürzen der Seekarlspitze und des Roßkopfes; der Ampmoosboden gilt wegen dieser großartigen Lage und der besinnlichen Stille, in der er dahinträumt, als einer der schönsten Plätze im ganzen Rofangebirge.

Von den Almhütten zieht der Weg immer noch ansteigend, nach links herum; nach etwa 25 Min. folgt eine Wegegabel. Links führt R 68 zum Markgatterl; der Bettlersteig aber verläuft von hier nach rechts über den weiten, geröllübersäten Grund am Fuße der Rofan-Nordwestwand, dann auf einer Schutthalde in Serpentinen empor bis dicht unter die Wand (hier Einstieg Rofan-Westspitze, R 162). Man quert eine von links herabziehende Rinne nach rechts und steigt dann sehr steil auf Geröll und lockerem Gestein, am Ende über Grasstufen, zum Bettlersteigsattel hinan. Der letzte Teil des Weges erfordert Schwindelfreiheit.

● **61** Von **Steinberg** durch das Grundachental, 4¼ st.

Zwischen Kirche und Kirchenwirt links und steil hinab ins Tal des Mühlbaches; weiter auf einer Forststraße abwärts bis zur Brücke über die Steinberger Ache. Vor der Brücke biegt eine andere Forststraße nach rechts ab; sie führt zunächst eben im Tal der Steinberger Ache westlich; nach etwa 20 Min. (hier zweigt nach rechts Weg über eine Brücke ab) scharf links (Felsdurchbruch), allmählich ansteigend, vorbei an den Wasserfällen des Schauertalbaches und der Grundache, durch einen Tunnel, etwa nach 400 m Abzw. links nach Tanneck und ins Schauertal, R 69, unter den Spannwänden im enger werdenden Tal der Grundache zur Schmalzklausenalm (dieser Weg ist für den allgemeinen Kraftfahrzeugverkehr gesperrt, 1½ st). Von dort weiter wie R 60.

● **62** Von der **Gruberscharte** (R 63), 8 Min., einige Schritte westl. wie R 130, dann bei einer kleinen Quelle rechts über Matten hinauf zum Bettlersteigsattel.

● **63** **Gruberscharte,** 2104 m

Ziemlich unbedeutende Einsenkung zwischen Rofanstock und Gruberlackenspitze.

Touren: Schafsteigsattel, R 75; Spieljoch, R 130; Roßkopf-Südgipfel, R 148 ff; Rofanspitze, R 166; Gruberlackenspitze, R 212, R 213.

● **64** Von der **Erfurter Hütte,** 1½ st. Zunächst wie R 40 bis

zum höchsten Punkt der Gruberstiege; man folgt links dem abfallenden Weg in eine breite Mulde; links an der Felswand Gedenktafel. Der danach wieder ansteigende Weg läßt den Tümpel der Gruberlacke rechts liegen; kurz danach zweigt ein bezeichneter Weg nach rechts ab, der in 10 Min. am Krahnsattel sich mit R 40 wieder vereinigt. Jetzt in leichten Serpentinen stärker empor zur Scharte.

● **65** Von der **Scherbensteinalm** (dorthin wie R 40 oder R 76), 1 st, links, an den Wänden entlang, leicht ansteigend, dann dreht der Steig nach rechts und führt treppenartig (Melkerstiege) in eine Mulde, durch diese links hinaus, steiler anziehend, rechts schwenkend auf mäßig steile Wiesenmatten mit verfallenen Hütten (Oberer Melkplatz); R 76 zweigt hier rechts ab. Nun auf Wegspuren links an den Hängen, immer stärker auf den schon erkennbaren Sattel einschwenkend, zur Vereinigung mit R 75 dort, wo R 166 zur Rofanspitze abzweigt; links unten der Grubersee. In 5 Min. zur Scharte. (Dieser Weg ist nicht bez., doch nicht zu verfehlen.)

● **66** **Markgatterl,** 1911 m

Weidegatter auf einem schmalen Rücken, der von der Rofan-Nordostkante zur Markspitze hinüberzieht und den Kessel des Zireinersees vom Kessel der Hirschlacke scheidet.

Touren: Schafsteigsattel, R 73; Rofanspitze, R 168; Rofan-Wände, R 169—176; Rofanturm, R 181—189; Schokoladentafel, R 191—R 192; Markspitze, R 253; Roßköpfl, R 255.

● **67** Von **Steinberg** (R 26) über die Angeralm, 4¾ st, wie R 60 oder 61 bis zur Brücke über den Eselsbach oberhalb der Schmalzklausenalm (2½ st). Zunächst links steil im Hochwald empor, dann folgt ein längeres, ziemlich ebenes Stück, bis der Weg wieder zügig, am Ende über steile Matten, zur Angeralm, 1476 m, hinaufführt. Hinter den Hütten erst etwas links, dann auf einem vorspringenden Rücken rechts und in vielen Kehren durch das schrofige Angerloch mit seinen mächtigen Bergfichten und Lärchen steil in die Höhe. Man erreicht einen flachen Sattel mit herrlichem Blick auf die Rofan-Ostkante; nach kurzem, ebenem Stück noch einmal eine kurze Strecke aufwärts, wobei die Markalm rechts liegen bleibt. Wenige Min. dahinter zum Markgatterl.

● **68** Von der **Ampmoosalm** (R 60), 1¼ st, folgt man zunächst R 60 bis zur Abzw. des Bettlersteiges; hier nach links weiter. Nach einer kurzen Steigung fällt der Weg etwas ab und erklimmt

dann noch einmal einen sanften Rücken. In einer breiten Serpentine hinab zur Hirschlacke und dahinter steil empor über die Markalm zum Markgatterl.

● **69** Von **Steinberg** (R 26) durch das Schauertal, 4½ st. Wie R 61 hinab bis zur Brücke über die Steinberger Ache (etwas oberhalb davon rechts Steig hinauf nach Steinberg), und auf der anderen Seite wieder stark bergan. In weiter Schleife um den einsamen Enterhof herum und eben zum Durrahof (man kann etwa 150 m hinter der Brücke, auch auf einem rechts abzweigenden steilen Steig etwas schneller hierher gelangen). Hier zweigt links R 86 ab. Der Holzziehweg führt nun lange Zeit fast eben weiter; nach 20 Min. links Abzw. R 82. Danach erreicht man die Almmatten der unteren Kühler Mahd und nach weiteren 15 Min. die Winterhütte Tanneck (1¾ st; von hier in weiteren 50 Min. zur Schmalzklause, R 60 und 61).

Man kann aber auch von Steinberg, R 61 — Forststraße — folgen bis etwa 400 m jenseits des Wegtunnels im hinteren Grundachental; dann bei Wegtafel links ab, bald ansteigend und in ½ st von dort aus nach Tanneck.

Vor der Hütte links, sanft ansteigend, längs des Baches, dann steil vom Bach ab und durch Hochwald empor, schließlich fast eben wieder in die nun enge Schlucht des Schauertalbaches und nach dessen Überquerung noch einmal sehr steil hinauf zur idyllisch gelegenen Schauertalalm (1336 m) mit ihren vielen kleinen Wasserfällen. An den ersten beiden Almhütten vorbei, über einen Bach und dahinter bei einer Wegteilung (links R 81) rechts wieder steil in die Höhe. Durch Latschen und Felsblöcke, später durch eine flache Kesselmulde und anschließend noch einmal steil hinauf zum Schauertalsattel, 2 st; links am Hang entlang zur Vereinigung mit R 71, kurz vor dem Zireinersee. Rechts, am linken Ufer entlang, danach durch offene Latschen mäßig steil empor zu einer Wegegabel — von links R 70. Rechts ein kurzes Stück eben weiter und in einigen Serpentinen zum Markgatterl.

● **70** Von der **Bayreuther Hütte** (R 35), 1¼ st, auf dem bez. Weg nördl. zu der nahen Berglalm und nordwestl., hinter dem grünen Rücken etwas absteigend, bald durch lichten Wald, an einer Quelle vorbei in eine Mulde unter dem östl. Ausläufer des Vorderen Sonnwendjochs. Nördl. in kleinen Kehren empor zum Almgatter unweit der von der Ludoialm heraufkommenden Forststraße und auf ihr zur Zireinalm, 1766 m (zu den Sagzahn-Wänden R 197—198). Um die Sennhütte links herum und weiter

zwischen Latschberg und Roßköpfl empor (Abzw. nach links R 74). Schließlich über weite Matten zur Vereinigung mit R 69 und wie dort zum Markgatterl.

● 71 Vom **Roßkoglsattel** (R 80), 3/4 st, über das weite, mit Felsblöcken übersäte Plateau fast eben nach Westen, dann in einer steilen Serpentine hinab zur Wegtafel vor dem Zireinersee und von dort weiter wie R 69 zum Markgatterl.

● 72 **Schafsteigsattel,** 2173 m

Breiter, flacher nach Osten steil abbrechender Sattel zwischen der Ostabdachung der Rofanspitze und dem Grat, der südl. zur Schokoladentafel und zum Sagzahn verläuft.
Touren: Rofanspitze, R 168; Sagzahn, R 195; Vord. Sonnwendjoch, R 196.

● 73 Vom **Markgatterl** (R 66), 1 st, zunächst laut Wegtafel in mäßiger Steigung über geröllbedeckte Matten, unter dem Roßköpfl vorbei, auf die Rofan-Ostwand zu; dann schwenkt der Weg nach links ein, steigt dicht unter den senkrechten Wänden steil an und biegt dann wieder — hier stößt von links unten R 74 hinzu — auf Gras und Schrofen nach rechts. In steilen Serpentinen, teilweise Drahtseilsicherung, zum Schafsteigsattel. Der letzte Teil des Weges erfordert Schwindelfreiheit.

● 74 Von der **Bayreuther Hütte** (R 35), 1 3/4 st, wie R 70 bis zu den Matten jenseits der Zireinalm zwischen Latschberg und Roßköpfl; ehe der Weg eben weiterverläuft, links ab auf Wegspuren, denen man — nicht immer leicht erkennbar — steil über Gras und Schutthalden emporsteigend zur Vereinigung mit R 73 folgt. Weiter wie dort. (Leichter, aber auch zeitlich etwas länger — 2 1/4 st — folgt man R 70 bis zum Markgatterl und nimmt von dort R 73 zum Schafsteigsattel).

● 75 Von der **Gruberscharte** (R 63), 1/2 st, östl. fast eben am Nordhang der Rofanspitze dahin; nach 5 Min. rechts Abzw. R 65 (Wegspuren), nach links R 166 zur Rofanspitze. Der Weg führt fast eben weiter; nach 15 Min. erst Abzw. rechts R 76 (Wegspuren), dann nach etwa 100 m ebenfalls rechts Steig R 195 zum Sagzahn und Vorderen Sonnwendjoch. In wenigen Minuten ist der Schafsteigsattel erreicht.

● 76 Von **Wiesing** über Scherbensteinalm, 3 3/4 st. Zunächst auf R 36 bis zur Altbühelalm (2 st; Haidachstellwand R 218, 219). Dann zügig über den Weideboden aufwärts, links an dem vorspringenden Ißköpfl vorbei, die Wiesinger Skihütte (R 41) links

lassend, auf die überhängenden Felsen zu, unter denen romantisch die Scherbensteinalm liegt; kurz vor der Alm Abzw. R 206 zum Vorderen Sonnwendjoch. Nun weiter wie R 65 bis zu den verfallenen Hütten am oberen Melkplatz; dort rechts halten, auf den steilen grünen Hang zu, in engen Serpentinen hinauf und weiter zur Vereinigung mit R 75 und wie dort zum Schafsteigsattel (von der Scherbensteinalm 1 st).

● 77 **Schichthals,** 1609 m

Tiefe Einkerbung zwischen dem Südwestgrat der Haidachstellwand und dem Nordgrat des Ebenerjochs.
Touren: Ebenerjoch-Nordgrat, R 266; Haidachstellwand, R 221.

● 78 Von **Wiesing** (R 16), 3 st, zunächst wie R 36 bis kurz unterhalb der Burgaualm (1 1/2 st). Hier biegt man nach links, nordwestl. ab und geht auf Steigspuren in Richtung auf einen von der Haidachstellwand herunterziehenden Gratrücken. Dieser bleibt dann rechts liegen; die Wegspuren führen weiter über Geröll und Schrofen zum Schichthals hinauf.

● 79 Von der **Erfurter Hütte,** 1 st. Zunächst wie R 33 absteigen bis zum Mauritz-Niederleger; von der östl. Hütte folgt man ein Stück dem Heinrich-Huber-Steig (R 264; Wegtafel) durch den Hochwald, leicht aufwärts, bis der Steig südwestl., rechts, einschwenkt; von hier auf Wegspuren über Gras ziemlich steil hinauf zum Schichthals.

● 80 **Roßkoglsattel,** 1865 m

Eine plateauartige Sattelfläche zwischen Roßkogl und dem nach Norden ziehenden, langgestreckten Rücken des Kreuzeinerjochs.
Touren: Roßkogl, R 258; Rofanspitze usw.: über R 71/73 zum Schafsteigsattel, R 72. Südwestl. unterhalb der Plateaufläche, Bergstation des Lifts von Kramsach.

● 81 Von **Steinberg** (R 26) durch das Schauertal, 4 1/2 st, zwei Möglichkeiten:

a) Wie R 69 bis zur Wegtafel vor dem Zireinersee; dann wie R 71 links in einer steilen Serpentine hinauf zum Plateau und über die weiten Matten fast eben zum Roßkoglsattel (Wegtafel).
b) An der Wegegabel hinter der zweiten Hütte der Schauertalalm, die ebenfalls wie R 69 erreicht wird, nach links durch eine Bachschlucht zur dritten einzelnen Hütte und auf Steigspuren rechts oberhalb der Hütte steil im Wald empor. Der Pfad biegt nach links und erreicht einen kleinen Waldsattel; hier rechts steil em-

por, eine kurze Strecke weiter mit geringeren Höhenschwankungen und schließlich im letzten Anstieg sehr steil durch Latschengassen auf den breiten Sattel oberhalb der Kreuzeineralm (von Tanneck 1¾ st), wo man sich rechts hält und auf R 82 trifft. Wie dort weiter zum Sattel.

● **82** Von **Steinberg** über die Labeckalm, 4¾ st. Man erreicht wie R 69 den Durrahof und geht auf dem ebenen Holzziehweg noch etwa 20 Min. weiter zu einer Wegabzweigung (R 69 geradeaus weiter!). Hier links steil durch Hochwald hinauf zur oberen Kühler Mahd. Der Weg steigt mäßig weiter, meistens durch schönen Hochwald, und gelangt in ein schmales Waldtal, wo idyllisch die Enteralm, 1226 m, liegt. Oberhalb der Alm wird der Ziehweg zu einem schmalen Steig, der sich sehr steil in einer schmalen Bachschlucht zum Sattel bei der Labeckalm, 1598 m, hinaufwindet (2¾ st). Schöner Fernblick auf Kaisergebirge und Kitzbüheler Alpen.

Nach Durchschreiten des engen Sattels scharf rechts (von links stößt R 83 hinzu) und nur sanft ansteigend, anfangs durch lichten Wald, dann über freie Matten zum Kreuzeiner-Hochleger, 1652 m. Oberhalb der Alm stößt von rechts R 81b hinzu. Nun auf dem breiten Viehweg mäßig steil durch Latschen weiter empor; nach 15 Min. auf einem unscheinbaren Sattel (unsichere Markierung) rechts aufwärts abbiegen (geradeaus Pfad nach Kramsach über Hochalm, R 84). Bald erreicht man über hügelige Matten das Plateau und den Roßkoglsattel, wo von links R 84 von Kramsach und von Westen R 71 hinzukommen.

● **83** Von **Aschau** (R 10), 5 st. Rechts der Kirche, südwestl. auf dem breiten Forstweg sanft ansteigend bis zum Wimmerhof; nach rechts zweigt R 87 ab. Dahinter beginnt der Weg, nach dem Brandlhof, stärker anzusteigen und erreicht bald die Hochmulde der verstreuten Eilalm; dann zieht er sich oberhalb der Alm links empor und führt, an Waldhängen entlang, zur Labeckalm (3 st). Weiter wie R 82.

● **84** Von **Kramsach** (R 11) über die Hochalm, 3 st. Zwei Wege: a) Wie R 39 bis hinter das Pletzachgatterl und bei der Abzweigung, R 39 links, rechts auf dem Ziehweg weiter empor in den Almkessel der Pletzachalm unterhalb des Pletzachkopfes (R 261). Nun weiter auf dem breiten Weg, in einigen Kehren steil über den Almboden hinauf in Wald und mäßig steigend weiter bis zur Hochalm, 1558 m, Skilift unterhalb des Roßkogls (von rechts

kommt Weg b) von der Pulvereralm [Klosteralm] hinzu). Hinter der Alm, meist nur noch Wegspuren, zuerst noch einmal mäßig empor, denn ebener und allmählich stärker links an den Roßkoglhängen einbiegend; hier zweigt nach rechts Pfad zum Kreuzeiner Hochleger, R 82, ab. Weiter mäßig ansteigend über hügelige Matten zum Roßkoglsattel.

b) Von Kramsach nach Mariatal und auf dem Fahrweg nach Aschau über die Brücke der Brandenberger Ache — oder, nahe der Lifttalstation an der Ache entlang nordwestl. über den Steg zum Aschauer Fahrweg und zur Brücke. Kurz dahinter nach links Abzw. auf breiter Forststraße (Fahrverbot!) 20 Min. aufwärts, dann links (südl.) ansteigend auf bez. Ziehweg in weiteren 20 Min. zur breiten Skiabfahrtsstrecke; dieser folgend, bald in weiter Schleife durch Wald ansteigend, unter den Nordosthängen des Pletzachkopfes zur Klosteralm, 1340 m (auch Pulvereralm) (Umsteigestation des Roßkogllifts). — Eine Abkürzung führt auf R 39a zu der mit Tafel bez. Abzw. des Hochalmweges. Auf dem Steig nördl. durch eine Mulde, über eine Waldstufe ansteigend, einen Ziehweg querend, zur breiten Skiabfahrtsstrecke und über sie, anfangs flach, zur Alm.

Oberhalb davon bald auf neu bez. Steig am Lift entlang ziemlich steil empor, dann, den bewaldeten Bachgraben rechts lassend, pfadlos über einen grünen Boden, und, der Markierung folgend, zum Alpweg R 84a. Auf ihm zur nahen Hochalm.

● **85** **Wimmerjochsattel,** 1300 m

Waldkuppe mit niedrigem Sattel südöstlich von Innerberg auf dem nach Osten verlaufenden Waldsporn des Rofangebirges.

● **86** Von **Steinberg** (R 26), 2¾ st, erreicht man auf R 69 den Durrahof, steigt hier links am Zaun entlang mäßig durch Wald an und stößt bald auf einen von rechts heraufkommenden breiten Ziehweg; auf diesem noch ein Stück aufwärts und durch einen breiten Sattel zwischen Enter- und Ameiskogl hindurch. Dann aber verläßt man bei einer Wegtafel nach links den Ziehweg; der Pfad fällt durch Hochwald etwas ab, überquert einen Bach und führt dahinter eine Strecke steil in einer Bachschlucht empor. Vorbei an idyllischen, kleinen Hochmooren, ziemlich eben, bis links unterhalb durch den lichten Wald die Lahnalm erkennbar ist. Hier beginnt der Pfad wieder anzusteigen; er führt über zwei Kahlschläge und schließlich noch einmal durch Hochwald auf den Wimmerjochsattel.

● 87 Von **Aschau** (R 10), 1¼ st, wie R 83 bis zum Wimmerhof. Hier biegt man nach rechts ab, steigt am Zaun entlang, und zügig empor zum Wimmerjochsattel.

● 88 **Wildmoossattel,** 1250 m

Breiter Sattel mit weiten Matten und einem kleinen See am östlichen Rand des Waldausläufers, der vom Rofan über das Kreuzeinerjoch nach Osten zur Brandenberger Ache zieht.

● 89 Von **Steinberg** (R 26), 3 st, vor der Kirche links hinab ins Tal des Mühlbaches. Man überquert die Forststraße und steigt auf schmalem Wiesenpfad hinauf zum Mühlegghof. Hier, außerhalb der Zaungasse, über die Wiesen, rechts über den Hang abbiegend, zum Hochwald hinauf (diese Stelle erreicht man vom nördl. Ortsteil auch über die beim Pulvererhof abzweigende Forststraße, die bei der Abzw. hinter dem Obinghof nach links zum Wald emporführt). Nun noch eine Strecke mäßig im Wald ansteigend bis zu einem Bildstöckl, dahinter etwas abwärts und weiter mit nur geringen Höhenschwankungen nach Innerberg, Steinbergs östlichen Höfen. Sobald man aus dem Wald auf die offenen Wiesenmatten herauskommt (etwa 1 st), verläßt man die Fahrstraße rechts abwärts, kommt an einem Hof vorbei und zweigt hinter einem Schuppen von dem Wirtschaftsweg rechts ab; über abfallende Wiesenhänge, durch eine Bachfurche, hinab zur ehemaligen Triftsperre der Bergklause (seit 1967 eingestellt). Über die Talsperre aufs andere Ufer und gleich ziemlich steil empor zu einer Forsthütte, wo sich der Weg dann östlich an dem waldigen Nordhang des Wildmoossattels hinaufzieht. In sehr mäßiger Steigung zur flachen Einsenkung des Sattels.

● 90 Von **Aschau** (R 10), ¾ st, zuerst ein ganz kurzes Stück wie R 83; dann rechts ab und ziemlich mäßig ansteigend über Wiesen und lichten Wald zum Wildmoossattel.

● 91 **Höhenweg Roßkogllift — Bayreuther Hütte,** 1¾ st, sehr lohnend; prächtiges Panorama. Bez.: rot-blau-rot. Hinter der Bergstation (R 41) zum Latschenrücken empor, meist pfadlos, doch bez. zu Felsen hinab, eine grüne Rinne aufwärts, unter den Wänden auf den Ludoier Viehweg; diesen 100 m abwärts, bei Tafel rechts und hinab zum Sauboden (Quelle). Viehweg zur Zireinalm, weiter wie R 70 zur Bayreuther Hütte (R 35).

● 92 bis 94 frei für Ergänzungen.

E. Gipfel und Gipfelwege

a) Die Einzelgipfel im Norden

● 95 **Guffert,** 2196 m

Der Guffert ist ein einzelstehendes Felsmassiv, die nördliche Begrenzung des Gebirges, nördl. von Steinberg. Als kühne Felspyramide mit einem nach Westen abfallenden Grat einer der lohnendsten Aussichtsberge des ganzen Gebietes.

● 96 Von **Steinberg** (R 26) über L u x e c k, 4½ st. Wie R 89 bis zum Mühlegghof; durch das Gatter, in der Zaungasse zum Waldrand hinauf und links an diesem entlang etwa 100 m zum letzten Häusl — hierher vom nördlichen Ortsteil vom Pulvererhof auf der Forststraße und nach dem Obinghof auf dem Fahrweg zur ‚Gang'.

In den Wald hinein und mäßig steil empor; nach einer Weile biegt der Weg nach rechts ein und führt in vielen steilen Serpentinen in die Höhe. Man erreicht, etwa 1½ st von Steinberg, eine ausgedehnte Jungholzschonung, in der man sich zuerst links hält — auf Markierung achten! — dann aber vor dem Hochwaldrand wieder nach rechts einbiegt. Durch Latschen gelangt man zu einem kurzen ebenen Stück mit Blick auf die Bergklause. Nach 100 m wieder links steil empor (Alpenrosenfelder) bis zu einem von rechts herkommenden Schafsteig; auf diesem dann, zuerst etwas abwärts, dann fast eben, zum wasserlosen Luxeck-Almboden (2¼ st — 1727 m). Nach rechts über den Almboden, in die dichteren Latschen hinein und etwas oberhalb der Matten scharf links halten. Durch Latschengassen zieht der Weg steil empor, schließlich über Gras und Schrofen, zum Sattel am Guffertstein, 1974 m. Hier stößt, von rechts, R 98 dazu. Nun nördl. über das grasige Plateau, dann durch eine von Felsblöcken erfüllte Mulde steil abwärts in einen Wiesengrund, wo 100 m links die Schmiedquelle (50 Min.) entspringt, von hier wieder steil empor, über Schrofen und durch Latschen zu einer Wegegabel, wo von links R 97 hinzukommt. Weiter wie dort.

● 97 Von **Steinberg** (R 26) durch den B ä r e n w a l d, 3½ st. Von der Kirche auf der Fahrstraße nördl. bis zum Pulvererhof; die Straße führt halblinks weiter. Der Anstiegsweg überquert geradeaus den Bach und steigt dahinter im Hochwald bald steil empor. Danach dann in mäßiger Steigung an den Hängen des Bärenwaldes weiter in die Höhe. Nach 1¼ st, bei einer Lawinen-

schneise — fast direkt in der Fallinie des Gipfels — scharf rechts ab und in vielen, teilweise recht steilen Kehren durch Hochwald, später Latschen hinauf. Unter den Platten einer Vorkuppe hindurch, vorbei an einer Wegegabel, wo man nach rechts in 8 Min. die kühle Schmiedquelle (2½ st) erreichen kann, und etwas mäßiger ansteigend zu einer Wegegabel, wo von rechts unten R 96 hinzukommt. Nun scharf links, vorbei an tiefen Gletscheraushöhlungen, über Geröll, dann über die lieblichen Hochmatten der Hochwies bis dicht unter den Gipfelstock; hier stößt von rechts R 99 hinzu. Jetzt in einigen Serpentinen über Schrofen und Geröll auf den Grat und auf diesem — Drahtseilsicherungen — auf den Gipfel. Der letzte Teil des Weges erfordert Schwindelfreiheit.

● **98** Von **Achenkirch** (R 25) über die Iß a l m, 6 st. Vom nördl. Ortsende Achenkirchs zweigt ein alter Karrenweg von der Achenseestraße nach rechts ab (Wegtafel Steinberg). In sanfter Steigung in den Hochwald, dann um die Nordflanke des Unnütz herum, unterhalb der Meieralm und später vorbei an der Pulver-Mahd, bis Ghf. Obere Bergalm (von hier 1 st nach Steinberg), wo man auf die Fahrstraße Ghf. Leiten — Steinberg trifft (1¾ st).

Auf der Wiese nordwestl. des Hauses (Wegtafel), zu kleiner Brücke führend, beginnt ein schmaler, bald markierter Steig, der mäßig durch Hochwald ansteigt, um die Westflanke des Guffert zur Stubachalm (1376 m) hinaufführt und von dort aus, noch einmal ansteigend, unter den Nordabstürzen des Guffert dahinzieht. Schließlich etwas abwärts zur Iß alm (2 st; 1413 m); hier stößt von Norden über das Schneidjoch Weg von der Ludwig-Aschenbrenner-Hütte (R 45) und von Osten ein Weg vom Kaiserhaus (R 42; 2½ st) hinzu. Nun auf einem bez. Weg (bald nach rechts Abzw. R 99) etwas südl. bis dicht an den Fuß der Wände heran und nach Osten, hoch über dem Weißachtal, zur Breitlahneralm (1470 m); hierher auch direkt von Kaiserhaus. Von der Alm nun ziemlich steil über Matten, dann über Schrofen zum Sattel am Guffertstein und zur Vereinigung mit R 96. Weiter wie dort.

● **99** Von der **Iß alm** über die N o r d f l a n k e (alter Weg. Dr. Pflaum, 1900) II, 2 st, direkt auf die Nordwand zu, wobei man ein kurzes Stück den Weg zur Breitlahneralm, R 98, benützt. Auf eine weithin sichtbare Höhle zu; dort über eine etwa 10 m hohe Wandstufe mit Drahtseilsicherung in eine schräg nach links hinaufziehende Rinne. Diese erweitert sich zu einem Kessel, und

in kleinen Serpentinen erreicht man den Tremelkopf, eine nördl. Vorlagerung des Gufferts. Von dort über Gras und Schrofen hinauf bis dicht unterhalb des Gipfelstocks zur Vereinigung mit R 97. Weiter wie dort. Schwindelfreiheit erforderlich.

● **100** **Nordwand, direkter Weg** (Stimple, Schönbrunner, 1927), III, 3 st. Über eine steile, im Latschengürtel herabziehende Wasserrinne ansteigend, überquert man die neben dem Westgipfel herabziehende Rinne. Nun über Schrofen links aufwärts in Richtung des Gipfels zu einer Höhle unter einem breiten, schwarzen Abbruch. Hier Quergang nach rechts, dann über eine Rinne schräg links hinan. Auf geröllbedeckten Platten wieder Quergang nach links in eine Rinne und in dieser empor bis unter eine sperrende Wandstufe. Auf breitem Bande etwa eine Seillänge nach rechts, dann geradeauf bis unter den schwarzgestreiften, glatten Abbruch der ersten Terrasse. Nach einem Quergang hart unter dem Abbruch nach rechts erklettert man nach kurzem Abstieg eine graspolsterbedeckte Rampe. Über eine schräge Platte absteigend, verfolgt man nun 5 m weit ein steigendes, sehr schmales Band (zur Rechten: Sicherungshaken). Auf griffiger Platte 3 m empor zum nächsten Band, das nach rechts zur ersten Terrasse führt (Sicherungsstand). Nun die steile 4—5 m breite Terrasse hinan, bis sie flacher wird. In der Fallinie des Gipfels über Schrofen und leichten Fels bis zu einem Grasfleck und über Stufen und Schuttbänder geradeauf bis dicht unter den Gipfel, welcher durch eine kaminartige Rinne erreicht wird.

● **101** **Südkante** (H. Dülfer, H. Fiechtl, 1911). 1. Aufschwung V, 2. Aufschwung IV, prachtvoller, fester Fels, 2 st.

Zugang: Von Steinberg wie R 97 zum Guffert in der Latschenregion bis unterhalb eines vorgelagerten Felskopfes, wo der Weiterweg zur Südkante ganz übersehbar ist. Dort auf ebener Steigspur links ab zum Geröllkessel, in welchen 2 Rinnen münden. Aus ihm über die linke Rinne zum Einstiegsband beim Schartl, oberhalb des untersten Wandabbruchs. 2 st.

Vom erwähnten Bande hinter dem Schartl neben der Südkante entweder geradeauf und über eine kurze, senkrechte Stufe bei einem Wulst zum ersten Absatz, oder leichter, vom Einstiegsband erst schräg links aufwärts, dann rechts haltend zum ersten Schichtband hinauf. Nun über eine kurze, überhängende Verschneidung in eine Rinne und über einen Stemmkamin auf das nächste Schichtband hinauf, über dem sich die Südkante fast senkrecht aufschwingt. Hart rechts der Kante über einen Riß auf

eine glatte, geräumige Felskanzel. An glatter Wand (H) erst 3 m gerade auf und über den Riß zur Linken zu einem Überhang, nach dessen Überkletterung man mäßig schwierigen Fels gewinnt. Über eine Scharte zum zweiten schmalen Kantenaufschwung. Hier über einen Riß und eine senkrechte Wandstelle zum letzten Tritt an der Kante (H). An glatter Platte kurzer Quergang nach links und über den Überhang zur Rechten auf den letzten Absatz (Ende der eigentlichen Kante). Weiter geradeauf unschwierig zum Gipfel.

Varianten (Umgehungswege):

a) Große Umgehung. Diese häufig benützte Umgehung führt vom ersten Schichtband der Südkantenführe (zu ihm wie R 101) unschwierig über Schutt nach links und entlang der Westflanke der Guffert-Südkante geradeauf, schließlich in mäßig schwieriger Kletterei zur Scharte zwischen dem ersten und zweiten Kantenaufschwung. Weiter wie R 101 zum Gipfel.

b) Umgehung des ersten Aufschwungs.
Am zweiten Schichtband (zu ihm wie R 101) dort, wo sich die Südkante senkrecht erhebt, einige Meter nach links und über einen Riß (IV) auf geneigtem Fels oberhalb des Aufschwungs zur Kante hinauf.

● **102 Ostwand** (S. Mayr, E. Schmid, 1959). V, 1¼ st. Zugang wie R 101.
Die ungegliederte, unten nicht steile Wand wird in Wandmitte fast der ganzen Breite nach von einem überhängenden Wulst durchzogen. Ungefähr in der Gipfelfallinie befindet sich dort eine kleine schwarze Höhle und knapp darüber rechts eine winzige Verschneidung, welche die einzige Durchstiegsmöglichkeit bietet. In anregender Wandkletterei zur Höhle unter den Überhängen, die man von links her über eine kurze, senkrechte Wandstufe erreicht. Durch die überhängende Verschneidung (H) und in steiler Wandkletterei auf ein Band empor, darüber nach links in eine Schrofenrinne und durch sie unschwer zum Gipfel.

● 103, 104 frei für Ergänzungen

● **105 Guffert-Westgipfel,** 2180 m
Dem Hauptgipfel westlich vorgelagerte Kuppe.

● **106 Westgrat** (A. Demmel, M. Hecher, 1911), II, 3½ st. Von Steinberg, R 26, auf der Fahrstraße, R 47, nach Achenkirch, knapp eine Stunde bis zur Einmündung eines Forstweges von rechts. Nun meist weglos und sehr steil nördl. durch Wald empor und

schließlich durch Latschen zum E, 1¾ st. Über einen etwa 20 m hohen Abbruch, dann, 10 m unterhalb des Grates, nach links zu einem auffallenden Latschenband und von dort wieder zum Grat hinauf. Über einen Abbruch hinab und durch Rinnen auf den flachrückigen Westgipfel.

● **107 Nordwand** (E. Schmid, Gisi Pervoulesko, 1946). III—IV, 3 st, Wandhöhe 300 m. Zugänge: Vom Ghf. Obere Bergalm (R 47/98) zur Stubachalm 1¼ st, oder von der Ißalm westl. auf Steig dorthin in 40 Min. (R 47).
Übersicht: An der breiten Nordwand fallen vier teils senkrechte Felsrippen auf, welche drei Wandsenken einschließen; von links gesehen, vermittelt die erste (nördl.) Senke den Durchstieg. Am Weg von der Stubach- zur Ißalm in wenigen Min. zu einer Bachrinne, und, dieser folgend, unmittelbar zum E am Fuße der Wand, 1 st.
Hier, auf prächtigem, festem Fels, in genußreicher Kletterei über die erwähnte Senke unterhalb der ersten Felsrippe gegen die schwarze Höhle, und über zwei kurze, schwierige Wandstufen hinweg, am schon von unten sichtbaren, rechts aufwärts ziehenden Band etwa 40 m hinan. In Riß- und Wandkletterei (III) nun in die südl. der ersten Felsrippe eingeschnittene Schlucht, welche bei einer Höhle betreten wird (IV). Die Schlucht empor bis an ihr Ende, dann links aufwärts und über einen breiten, überhängenden Wulst zur nahen Kuppe des Berges.

● **108 Direkte Nordwand** (A. Moeller, A. Maier, 1935): Führe unbekannt!

● **109 Direkte Verschneidung** (A. Moeller, A. Maier, 1935).

● **110 Südkante** (A. Moeller, Breitmoser, 1936).

● **111 bis 114** frei für Ergänzungen

● **115 Unnütz,** 2077 m
Ein einzelner, dreigipfliger Gebirgsstock, der vom Rofangebirge durch den Kögljochsattel getrennt ist und nach Norden hin das Tal von Steinberg vom Achental bei Achenkirch scheidet; schöne Aussicht vor allem auf den Achensee und in das östl. Karwendel.

● **116** Von **Steinberg** (R 26) über die Steinberger Kotalm, 3 st. Auf R 53 bis zu einem Bildstöckl in einem kleinen Waldsattel; hier rechts ab und mäßig steigend durch Hochwald, später über lichte Matten. An ihrem oberen Ende nach rechts über einen Steilhang, vorbei an zwei Brunnen und einer Forsthütte zu dem tiefen Kessel der Steinberger Kotalm (1¼ st). Von der oberen Hütte links durch Latschen hinauf zu einem kleinen Sattel zwi-

schen Heimgartenkopf und Scharwandkopf und von dort weiter am nördl. Hang des zum Scharwandkopf hinziehenden Kammes; man wechselt dann auf dessen Südseite hinüber und läßt den Scharwandkopf rechts liegen. An der Latschengrenze windet sich der Pfad zum Hauptkamm empor und trifft unterhalb des Gipfels des Vorder-Unnütz auf R 117.

● **117** Vom **Kögljochsattel** (R 50), 1¼ st. Vom Wegkreuz im Sattel etwa 150 m östl., dann bei Wegweiser nördl. durch Wald empor; bald stößt von links der direkt von der Köglalm (R 51, 52) heraufziehende Weg hinzu. Nun geht es weiter, meist in mäßiger bis steiler Steigung, durch Latschen und schließlich über Matten und Schrofen, über einige treppenartig übereinander gelagerte Kuppen zur Vereinigung mit R 116 und auf den Gipfel.

● **118** Von **Achenkirch** (R 25), 4 st. Von der Kirche überquert man die neue Achenseestraße und steigt, entweder auf dem ausgeschilderten alten und schmalen Pfad oder auf dem breiten, etwas längeren Forstweg hinauf zur Reineralm (Zöhreralm; 1½ st); 1335 m (von der Sonnberglift-Bergstation etwa 20—30 Min. hierher). Nun zunächst in der Fallinie des Gipfels des Hinter-Unnütz (nördl. Gipfel) ziemlich steil durch Latschen und über Matten, später auch Schrofen, zu dem Sattel zwischen Hinter- und Hoch-Unnütz (mittlerer Gipfel). Nach links ohne Schwierigkeit zum Hinter-Unnütz; nach rechts auf Pfadspuren, immer dem Grat folgend, auf den Hoch-Unnütz (Kreuz; 3 st).
Von diesem Gipfel (ab hier: Schwierigkeitsgrad I!) weiter nach S über Platten und Schrofen absteigend zu einer Scharte; von dieser links des etwas schwieriger zu bewältigenden Grates um den Gipfelaufbau des Vorder-Unnütz herum auf R 116 und auf diesem Weg zum Gipfel.

● **119** frei für Ergänzungen

b) Die Gipfel des Hauptkammes

● **120** **Hochiß**, 2299 m

Die Hochiß ist der höchste Gipfel des Rofangebirges; sie ist von Norden als Felspyramide sichtbar. Lohnende Aussicht.

● **121** Vom **Kotalpensattel** (R 54), 1 st, östl. über die nordwestl. Hänge des Dalfazer Jochs, über Matten und Schrofen steil hinauf zum Streichkopfgatterl, 2196 m; hier Abzw. zum Dalfazer Joch, R 231/242, und Stuhlböcklkopf, R 250; hinter dem Gatterl links am Hang des Streichkopfes entlang, hinein ins rote Klamml und danach bald empor zum Hauptkamm zwischen Hochiß und

Streichkopf. Hier kommt von rechts R 122 hinzu; der Pfad zieht sich, etwas rechts von dem felsigen Kamm, zum Gipfel empor.

● **122** Von der **Erfurter Hütte** (R 31), 1½ st, vorbei am Mauriz-Hochleger, wo R 40 rechts bleibt, empor zur Ostflanke des vorgelagerten Gschöllkopfs. Um diesen rechts herum hinauf zur Satteleinsenkung (Gatterl) zwischen Spieljoch und Gschöllkopf. An der Westflanke des Spieljochs eben und dann leicht ansteigend; bald zweigt nach rechts R 129 ab. Nun in einem weiten, nach Westen offenen Bogen an den Hängen des Spieljochs dahin, bis unterhalb des grasigen Sattels des Gamshalses (2126 m, zwischen Spieljoch und Hochiß).
a) Nach links empor; unter dem Südabfall der Hochiß hindurch zur Westabdachung und zur Vereinigung mit R 121. Weiter wie dort.
b) II. Direkt über steilen Rasen zum Ostgrat und auf diesem zum Gipfel.

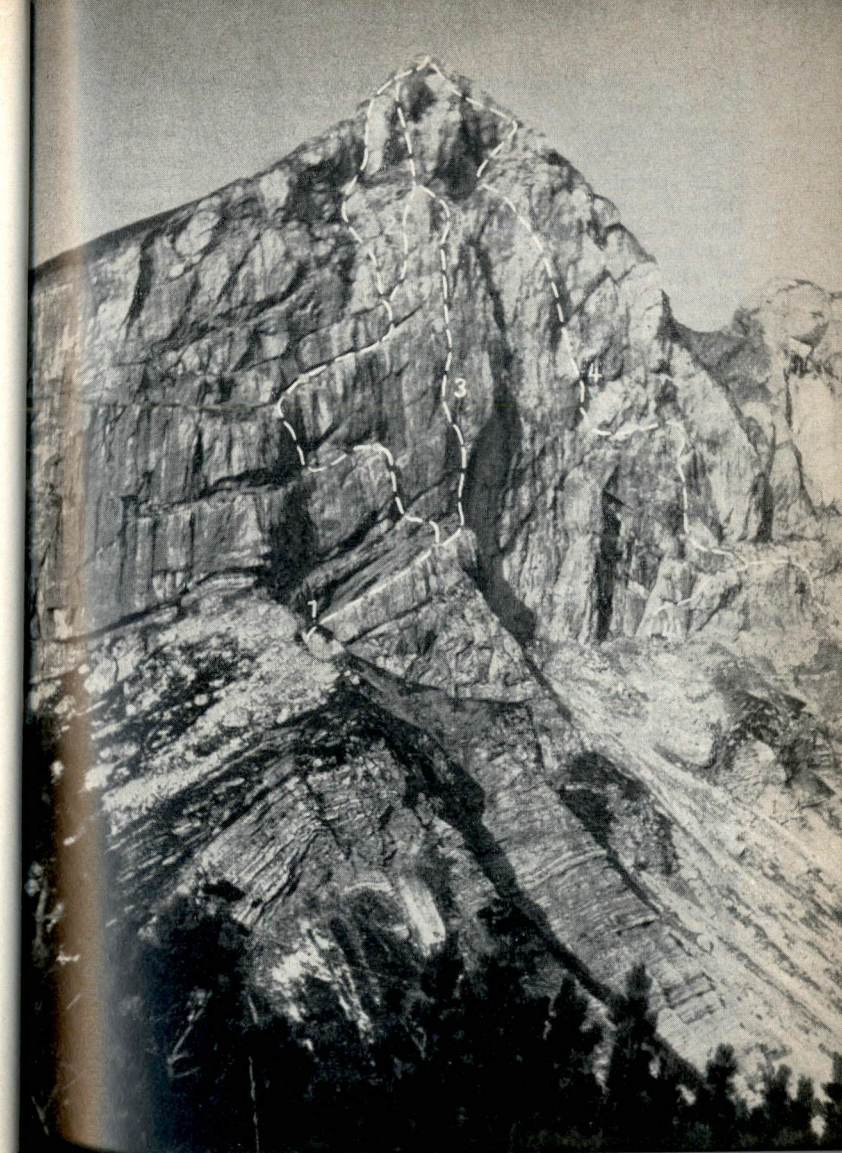
● **123** **Nordwand**

a) **Alter Weg** (H. Dülfer, H. Fiechtl, 1911). IV, 3 st.
Zugänge: Von der Erfurter Hütte (R 122) zum Gamshals, 1 st. Von dort östl., pfadlos, erst links haltend durch eine Rinne hinab, und oberhalb von einem Abbruch die geröllerfüllte Rinne querend, über eine brüchige Rippe ins Spieljochkar (II). Nun hart unter den Wänden der Hochiß hinab, dann über den zur Nordwand ziehenden Rücken hinauf zum E, 1 st.
Von der Bayreuther Hütte, R 70/68, über das Markgatterl 3 st, von der Ampmoosalm, R 60, ¾ st. Von der Ampmoosalm südl. hinab zu den kleinen Seen, pfadlos vorbei an einem dritten Seelein, unter dem begrünten Rücken des Ampmooser Roßkopfes durch und auf dessen südlicher Fortsetzung zum Fuß der Nordwand hinauf. ¾ st.
Von den drei am Fuß der Wand befindlichen Schuttbändern folgt man dem mittleren, breiten bis nahe seinem schmalen, plattigen Ende. Einstieg bei einem Haken. In Wandkletterei zuerst ein paar Meter gerade auf, dann Quergang nach links zum schwarzen, überhängenden Einriß und über dessen Kaminfortsetzung auf einen Vorsprung. Über ein fallendes, etwa 60 m langes Band zu einem 35 m langen Riß, nach dessen Überkletterung man das große 100 m lange Band erreicht, das man nach rechts (einmal unter einem Block durchkriechend) bis knapp vor seinem Ende verfolgt. Nun zwei Möglichkeiten:
N o r m a l w e g : Über einen Überhang (schwierigste Stelle),

dann etwa 80 m schräg links aufwärts zu einem Band und nach rechts in den ersten Kamin, durch den man den Ostgrat erreicht; auf ihm in wenigen Min. zum Gipfel (III). Oder:

b) **Variante Eichhorn, Schwarzenberg** (1913).
Über den erwähnten Überhang in eine Verschneidung, die man nach rechts verläßt, um in einer kleingriffigen Rinne emporzusteigen. An ihrem Ende schräg rechts über eine kleine Platte hinab und hinüber in einen Kamin, dem man bis zu seiner Unterbrechung folgt. Von links her auf einer Leiste zum Kamin hin, über einen Überhang, und im Grunde des Kamins bis zu seinem Ende, wo er sich gabelt. Vor dem nischenartigen Abschluß des Kamines Quergang über einen kleinen Vorsprung, dann nach rechts und gerade empor zum Ostgrat; auf ihm zum nahen Gipfel.

● **124 Nordwand, Führe Kögl-Berger-Prey-Schmid** (1940). V, 5 st, Wandhöhe 300 m.
Zum E wie R 123. Sehr lohnende Felsfahrt, fester Fels.
Etwas rechts der Gipfelfallinie steht am Fuße der Wand ein hoher Turm. Ein, bzw. zwei Seillängen westlich des Turmes ziehen drei Schrägrisse die Wand hinan, die den Einstieg vermitteln. Nun entweder über den ersten (östl.) Riß auf ein breites Band, das man etwa 30 m nach rechts verfolgt. In Wandkletterei 5 m hinan, Quergang nach links in eine senkrechte Verschneidung und darüber hinweg auf eine breite Rampe, die man 30 m westwärts verfolgt. Oder, über den dritten (westl.) befindlichen Riß in eine Geröllrinne, die man bald verläßt. Ostwärts über zwei rißdurchzogene Wandstufen auf die erwähnte, breite Rampe (leichter wie über den ersten Riß). Nun im folgenden, erst schräg links, dann senkrecht führenden Riß auf einen Hakenstand (45 m ab Rampe), teilweise V. Etwa 20 m mittels eines Risses hoch, Quergang nach links und schräg links aufwärts in eine kurze Rißverschneidung, welche auf einen plattigen Pfeiler leitet. Über den Pfeiler zum letzten Tritt (Ringhaken). Quergang (V) 8 m nach links auf eine Felskanzel. Von dieser östl. über einen kurzen Abbruch absteigend zu einer mächtigen, abschüssigen Rampe, die bis an ihr Ende gequert wird. Auf einer Leiste unter den Überhängen zum oberen Rande der Rampe. Quergang nach links über die linke Begrenzung der überhängenden Zone (V) in eine schmale, fast senkrechte Verschneidung und über sie empor zu einem Türmchen (guter Sicherungsplatz). Geradeauf zur folgen-



I Hochiß, Nordwand. 1 = R 123a, 2 = R 123b, 3 = R 125, 4 = R 124

den, 50 m hohen Steilrampe, welche oben links verlassen wird. Oberhalb einer abgespaltenen Platte über die Wand, links haltend, in eine Rinne, über sie zum Westgrat und auf ihm zum nahen Gipfel.

● **125 Nordwand, direkter Weg** (F. Kuen, A. Sager, W. Haim, 1967, 18 st, 90 H inkl. Bohrhaken; 2. Beg. P. Schubert, R. Steuer, 1967; 3. Beg. W. Brandmayr, W. Böck, 1967; 6 st. Alle Haken wurden stecken gelassen). VI, eine Stelle VI+, A 1, 6 st. Diese Felsfahrt zählt zu den schwierigsten im Rofan.

Zugang wie R 123.

Wie in R 123 a über das mittlere der drei schräg rechts in die Wand ziehenden Schuttbänder bis zu seinem Ende. Höchster Punkt eines plattigen Pfeilers (H). Beginn der Hauptschwierigkeiten!

Nun einen schwach ausgeprägten Riß empor bis unter ein Dach. Unter diesem Quergang nach rechts, zu gutem Stand (H), VI. Von hier einem leicht überhängenden Riß folgend und anschließend über ein nach rechts ziehendes Band (2 H) bis zu seinem Ende. Einen schrägen Riß 10 m aufwärts und Querung nach rechts (sehr luftig) in eine Nische, wo guter Stand. Über mehrere überhängende Risse, die eine Art Verschneidung bilden, aufwärts (VI+) bis zum Schlingenstand (Bohrhaken). Vom Stand einem ausgewaschenen Riß folgend, in den Grund eines nassen, vermoosten Kamines. Der Kamin wird in freier Kletterei überwunden, bis man einen Klemmblock erreicht (Biwakplatz der Erstbegeher). Weiter über eine steile Rampe in eine nasse Verschneidung. Durch diese bis auf einen Felskopf (Blockstand). Ende der Hauptschwierigkeiten. Nun einige Meter aufwärts bis in eine rechts ansteigende Rampe. In ihr empor (Stand mit Haken). Eine Seillänge nach rechts querend bis nahe der Gipfelfallinie. Eine Seillänge aufwärts (III—IV) zu einem Stand. Nach links zu einem Pfeiler, über diesen hinauf in eine Verschneidung, die man bis an ihr Ende verfolgt. Weiter der Variante Eichhorns, R 123 b, folgend (2 Seillängen) zum Ostgrat und über ihn zum Gipfel.

● **126, 127** frei für Ergänzungen

● **128** **Spieljoch,** 2237 m

Kleinerer Gipfel östl. der Hochiß im Hauptkamm; Steilabfall nach Norden.

● **129** Von der **Erfurter Hütte** (R 31), 1½ st, zunächst auf R 122 bis zur Wegabzw. am Westhang des Spieljochs; hier scharf

rechts ab und in kleinen Serpentinen hinauf zum breiten, nach Süden abgeflachten Rücken und weiter zum Gipfel.

● **130** Von der **Gruberscharte** (R 63), 1¼ st, geradeaus westl. unter den Südostabhängen des Roßkopfes entlang. Nach wenigen Metern Abzw. R 62 rechts hinauf zum Bettlersteigsattel. In einem weiten Bogen umgeht der Weg, nach Süden ausbiegend, die malerische Felsbastion des Roßkopfes und steigt schließlich recht steil bis dicht unter die Roßkarlscharte, zwischen Roßkopf und Seekarlspitze. Jetzt etwas eben, dann durch die Südschrofen der Seekarlspitze weiter bis knapp unter die Seekarlscharte, zwischen Seekarlspitze und Spieljoch. Scharf südwestl. und an den mäßig steilen Westhängen des Spieljochs in Serpentinen empor zum Südkamm und auf diesem zum Gipfel (Schwindelfreiheit erforderlich).

● **131** **Westgrat** (H. Eichhorn, G. Loymon, 1911). II—III, ¾ st.

Zugang: Von der Erfurter Hütte am Wege zur Hochiß wie R 122 zum Gamshals, 1 st. Vom Gamshals erst etwas südseits des Grates über den ersten Aufschwung, direkt über den zweiten, am dritten südl. ausweichend empor und über die begrünte Gratfortsetzung auf das Spieljoch.

● **132** **Nordwand** (K. Kögl, E. Schmid, A. Gruber, 1940). V—VI, eine Stelle VI+, 2 st. Wandhöhe 150 m.

Zugang: Von der Erfurter Hütte wie R 129/130 über das Spieljoch zur Seekarlscharte, 2180 m, 1¼ st und westlich hinab über die Schuttrinne zu den Felsen am Fuß der Wand, ¼ st, oder von der Ampmoosalm, R 60, südl. pfadlos — unter der Seekarlnordwand durch — im Spieljochkar zum E, 1 st.

Übersicht: In der rechten Wandhälfte der gelbroten, kuppelförmig gebauchten Wand befindet sich eine dunkle Schlucht, welche den Durchstieg vermittelt und über eine brüchige, überhängende Zone erreicht werden muß.

Vom Kar über gestufte Rinnen zum Geröllband hinauf, das sich am Fuße der überhängenden Wand unter der Schlucht befindet. Einstieg bei den zwei kurzen, seichten Rissen, die zu den dachartigen Überhängen leiten. Mittels der Risse zu den Überhängen hinauf (IV). Fallender Seilzugquergang 3 m nach rechts und über eine schmale, senkrechte Rippe zur Überdachung hinauf (V).

Nun kurzer Quergang nach rechts und etwas rechts haltend in die Schlucht (VI+, A 3). Hakenschlagen wegen der außerordentlichen Brüchigkeit unmöglich. Der Weg in die Schlucht muß in freier Kletterei überwunden werden! Nun die tiefeingeschnittene

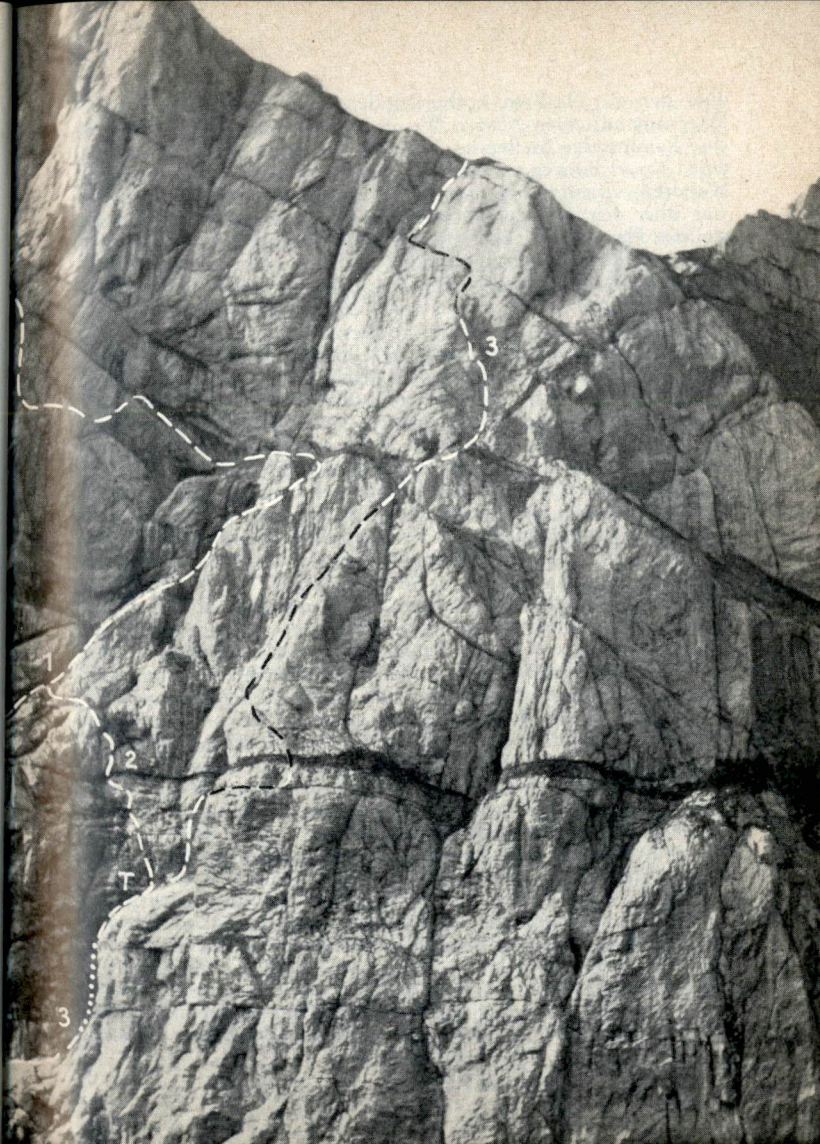
Schlucht hinan (I), bis zum weitausladenden, höhlenartigen Abschluß. Am Fels zur Linken 10 m oberhalb eines Plattenbandes Quergang nach links und geradeauf an kleingriffiger Wand (III, Muschelkalk) über eine Höhle hinweg zum begrünten Gipfel.

● **133** **Seekarlspitze,** 2240 m
Gipfel der Hauptkette östl. des Spieljochs; von Norden als kühnes Felshorn sichtbar.

● **134** Von der **Seekarlscharte** (R 130), 20 Min., auf deutlich erkennbaren Steigspuren östl. über den grasigen Hauptkamm hinauf zum Gipfel.

● **135** Von der **Roßkarlscharte** (R 130), 20 Min., wie R 130 weiter Richtung Westen, kurz vor Erreichen der Seekarlscharte biegt man nach rechts ab und steigt über die Südwesthänge zum Südkamm und auf diesem zum Gipfel empor.

● **136** **Nordwand, Nieberl-Klammer-Weg** (F. Nieberl, J. Klammer, 1909). IV+, 4 st. Schönste und höchste Wand im Rofan (400 m).
Zugang: Von der Erfurter Hütte über den Bettlersteigsattel (R 64/62/60) 1½ st, von der Bayreuther Hütte über das Markgatterl (R 70/68) 1¾ st). Nach Erreichung des Ampmoosbodens wendet man sich in beiden Fällen unter der Roßkopfnordwand auf Steigspuren zum E am Fuß der Wand.
Rechts der Gipfelfallinie fällt im unteren Wandteil eine Kaminschlucht auf, welche in 100 m Höhe auf eine Terrasse führt, die zunächst erreicht werden muß. E etwa 25 m östlich der Stelle, wo die Seekarlnordwand am tiefsten herabreicht. Über das kurze Einstiegsband nach rechts in einen Riß. Über diesen, anfangs senkrecht ziehenden Riß und die folgende, glatte Wandstufe (H) in eine schräg links aufwärts ziehende Rißverschneidung; dann in gleicher Richtung über einen überdachten Riß auf einen Absatz und über einen kurzen, senkrechten Riß auf den Kopf einer Plattentafel, 50 m ü. E. Luftiger Quergang 4 m nach links, dann in Wandkletterei schräg rechts aufwärts auf ein Band, das zu einem Hakenstand hinabführt. Über den folgenden zweiten Quergang (IV) in eine Rißverschneidung, welche in eine Kaminreihe übergeht, die unter der eingangs erwähnten Kaminschlucht endet. Über die drei kurz aufeinanderfolgenden Überhänge des weiten Spreizkamins (letzter Überhang IV+, H), auf die Schutterrasse (der Kamin ist bei Nässe glitschig, Vorsicht! Nun



II Seekarlspitze, Nordwand westl. Teil. 1 = R 137 (Mittelstück), 2 = R 139a, 3 = R 136, T = Terrasse

über den zur Rechten hochziehenden Stemmkamin über einen Überhang auf einen Absatz. Weiter über Schrofen schräg links in eine kaminartige Steilrinne, die nach mehreren Seillängen, über einen Kessel hinweg, auf einen Felskopf leitet. Hier, im obersten Wandteil, vermittelt ein kurzes, steiles Plattenband den Weiterweg über den eindrucksvollen 25-m-Quergang, der ostwärts an steilster Plattenflucht über ein doppeltes Schichtband führt (IV—, A 2), wenig Sicherungsmöglichkeit, da keine Haken einschlagbar; Sicherungsblock am Ende des Querganges. Nun über den Schlußriß zur Rechten zum Ausstieg am Westgrat und in etwa 10 Min. zum Gipfel.

● **137 Nordwand, Trichterweg** (H. Fiechtl, E. Schmid, 1923). V, 4½ st. Zum E wie R 136. Übersicht: Die von der Roßkarlscharte zwischen Roßkopf und Seekarlspitze herabziehende trichterartige Schlucht, der Große Trichter, verläuft in der Nordwand der Seekarlspitze; an ihrer linken Flanke zieht eine Verschneidung in Steilstufen hinan, die den Anstieg ermöglicht.

E in der Fallinie des Gipfels. Über einen kurzen, nassen Kamin und das folgende, überdachte Band um die Kante nach links zur glatten Verschneidung. In der Verschneidung über mehrere Überhänge empor (V), und durch Quergang nach rechts auf eine weiße Kanzel, die sich etwa 70 m über dem E befindet. Über morschen Fels schräg links aufwärts zu einem Absatz. Weiter den Wasserlauf des Trichters querend, über ein Bandsystem unter rotgelben Überhängen zur mächtigen Felskanzel am Beginne des großen Nordwand-Schichtenbandes, das unter weitausladenden Überhängen zunächst fast waagrecht, dann stark steigend nach rechts zieht, schließlich nach links biegt und bei einem Sattel endet (bequemer Rastplatz). Nun ostwärts zur nahen, eindrucksvollen Plattenrampe. Die halbtunnelförmig überdachte Rampe bietet ein geologisches Naturwunder: Die Überhänge fußen wie auf einer von Fachleuten erbauten Stützmauer. Bewundernswert ist das seltsame Regelmaß ihrer Quadern und Fugen! Nun über die teils glattgewachsene, teils rauhe Plattenrampe, welche den Beginn des oberen, etwa 250 m langen Schichtenbandes darstellt, das gegen Osten bis zu den Schlußkaminen verfolgt wird, hinan. Dort, wo die Rampe ganz schmal wird und sich auflöst, kurzer Abstieg über ein schmales Plattenband in eine Wandsenke, und über deren östl. Begrenzung wieder auf die Fortsetzung des Großen Schichtbandes (III). Nun in anregender Kletterei über eine Unterbrechungsstelle bis knapp vor das Bandende. Hier ziehen die Schlußkamine empor. Über den tiefeingeschnittenen Kamin zur Rechten

mit Überhang (IV) zum anschließenden zweiten Kamin, welcher auf ein begrüntes Band führt. Das Band leitet ostseits über einen engen Riß zum Schartl an der Gipfelwand. Hier am besten mit Steigbaum geradeauf, Quergang nach links und schräg rechts über einen Untergriff-Riß hinauf. Dann kurzer Quergang nach links und schließlich schräg rechts direkt zur Spitze.

● **138 Nordwand, direkter Weg über das Ypsilon** (H. Fiechtl, E. Schmid, 1923; 2. Beg. M. Rebitsch, A. Meusburger, 1932). V bis VI, 6—7 st. Berühmte, prachtvolle Freikletterei in festem Fels! Zugang wie R 136 und 137.

Übersicht: Der pralle, 130 m hohe, überhängende Plattenschuß im untersten Wandteil der Seekarlnordwand wird unterhalb des Großen Schichtbandes — zwischen Trichter- und Nieberl-Klammer-Weg von einem feinen, einem Y ähnlichen Riesenriß durchzogen, welcher oberhalb eines langen, überdachten Bandes endet. E ungefähr in der Fallinie der Rißgabelung!

An der ungegliederten Wand über eine seichte Plattenverschneidung (3 m über dem Wandfuß) hinan und über kleingriffigen, etwas brüchigen Fels schwach links haltend aufwärts bis knapp unter das überdachte Band. Auf einer Leiste kurzer Quergang nach links und über den Wulstüberhang auf das genannte Band. (IV—V.) An der Dachbegrenzung am Ostende des Bandes (H), 2 m nach links, und über einen Überhang (VI—) hinweg zum Ypsilon (links ein hoher, rotgelber Wandfleck). Nun den senkrechten Riß hinan (V—VI, A 2), welcher bei einem nassen Moosfleck rechts aufwärts führt und nach mehreren Überhängen zu einer Unterbrechungsstelle leitet. Hier kurzer Quergang nach rechts und über ein glattes Wandl (VI) über die Rißfortsetzung zur Gabelung. 55 m über dem Band. Nun links über die breite Steilrampe hinauf, die oben mit dem Einriß endet (III+). Hier, am Fuße des folgenden Wandgürtels, auf schmalem Band etwa 12 m nach rechts, dann 3 m empor und links durch eine kurze, glatte Verschneidung (V) auf das breite Nordwandband, das vom Ampmoosboden sichtbar ist. 4 st. Nun zwei Wege: Entweder am Trichterweg wie R 137 zum Gipfel oder, direkter, am Verbindungsweg Rebitschs wie R 139 b zu den Schlußkaminen.

● **139 Nordwand-Verbindungswege:**

a) **Terrasse Nieberl-Klammer-Weg** zum Nordwandband (K. Kögl, P. Dapunt, E. Schmid, 1940). V—, 1 st.

Diese in neuerer Zeit meist begangene Führe vermittelt in reizvoller Kletterei eine ideale Verbindung zum Trichterweg mit direktem Ausstieg zum Gipfel.

Von der Terrasse von rechts her über ein kurzes, schmales Plattenband in den senkrecht ziehenden Riß, welcher in der Nordwand zu einem Sicherungsstand führt. Nun in Wandkletterei etwa 5 m gerade hinan, kurzer Quergang nach links (H), und geradeauf zum schmalen Schichtband unter Überhängen. Quergang nach links zur Rißverschneidung, welche bereits von der Terrasse aus sichtbar ist und den Weiterweg vermittelt. Hier über den Überhang (2 H) auf eine Felskanzel hinauf. Über die kleine Wandstufe dahinter in eine Rinne und über eine weitere Stufe auf einen Felsrücken. Nun südöstl. über die Wandsenke hinweg und über eine kurze, plattige Verschneidung zum großen Band der Nordwand.

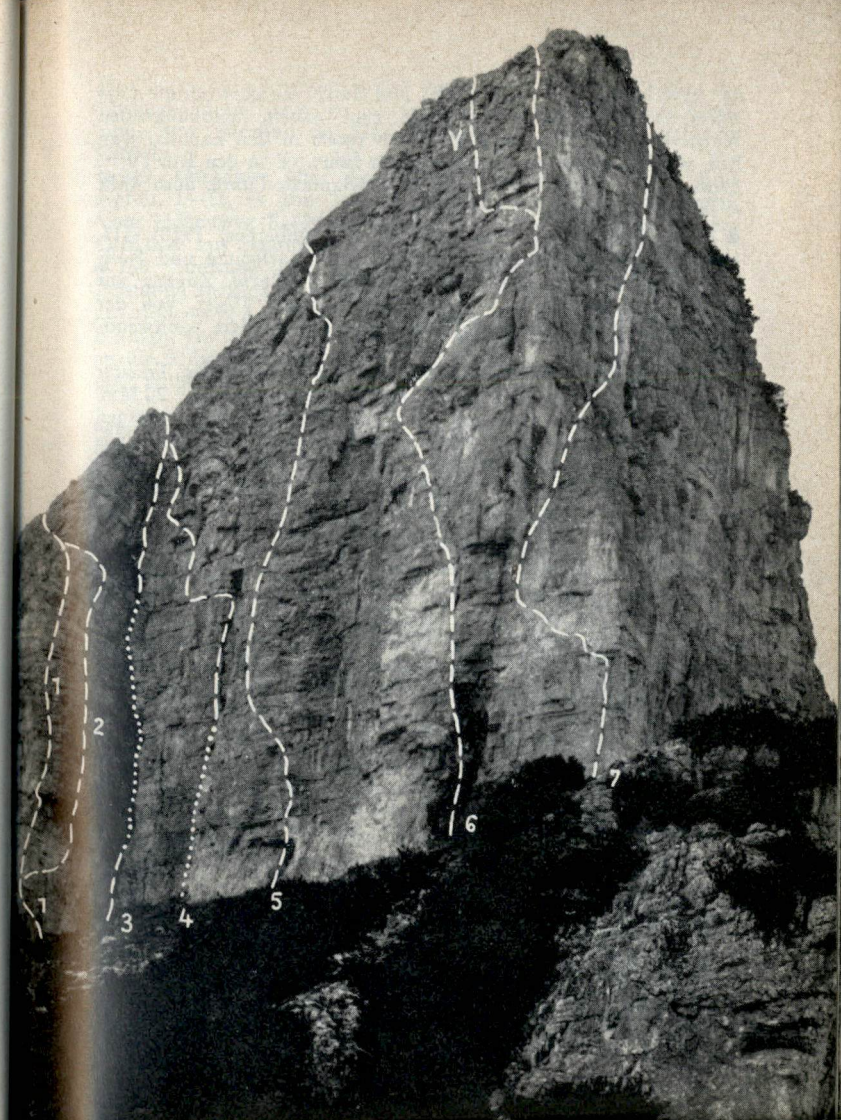
b) **Rebitsch-Weg:** Durchstieg zum zweiten (oberen) Schlußkamin. (M. u. F. Rebitsch, 1932) IV—V+, 1¼ st.

Auf dem breiten Schuttband oberhalb des Ypsilons unter Überhängen etwa 2 Seillängen weiter, bis an der Nordwand links eine Verschneidung den Aufstieg zu einer schon vom Ampmoosboden auffallenden Felskanzel vermittelt. Jenseits der Kanzel quert man auf ein Köpfl hinüber und verfolgt das schwach fallende, schmale Felsband dahinter bis zu seinem Ende (H). In Wandkletterei, bald links querend, zu einer Höhle hinauf. Über den Höhlenüberhang (V+, A 2) hinweg in eine Schrofenrinne und Wandsenke, die man links aufwärts verfolgt, bis ein hoher, kaminartiger Einriß geradeauf führt. Über diesen Riß mit Überhang (IV) direkt zum Nordwandband hinauf. 1½ st. Hier kreuzt man die Route R 137. Eine Wandeinkerbung schräg rechts aufwärts (zirka 20 m) und nach links zum zweiten Schlußkamin. Weiter wie R 137.

Wesentlich leichter ist folgende Variante (E. Schmid, W. Rampl, 1939): Man folgt der Wandsenke bis an ihr Ende und kommt von links her direkt zu den Schlußkaminen (II).

c) Nordwand, Nieberl-Klammer-Weg, **Verbindung Nordwandband.** Wie bei R 136 am Nieberl-Klammer-Weg in der oberen Wandhälfte zum Kessel. Hier östl. über den Rand des Kessels unweit zur großen Kehre des Nordwandbandes (II), womit der Trichterweg erreicht und ein direkter Ausstieg zum Gipfel gewonnen wird. (Siehe auch R 137).

d) Nordwand, **Variante zum Nieberl-Klammer-Weg** unterhalb der Kaminschlucht. Vom E wie in R 136 40 m empor bis unter



III Seekarlspitze, Nordwand. 1 = R 137, 2 = R 138, 3 = R 139b, 4 = R 139a, 4a = R 139c, 5 = R 136, 6 = R 139d; Tr = Trichter, T = Terrasse, V = Variante

den erwähnten, überdachten Riß und durch die dort gerade aufwärts ziehende Rißverschneidung zum nahen, überhängenden Wulst. Darunter Quergang (II) nach rechts in den kaminartigen Riß, welcher direkt zur Kaminschlucht führt. (E in den Riß IV+, dann III.) — Kürzer als die Nieberl-Klammer-Führe, doch nicht so interessant wie jene.

● **140 Ostwand** (E. Gretschmann, G. Hamberger, 1920). III, 1 st. E in der Trichterschlucht zwischen Seekarlspitze und Roßkopf-Nordostgipfel, nordwestl. der Roßkarlscharte. Zugang zur Scharte von der Erfurter Hütte wie R 64/130 1½ st, von der Bayreuther Hütte wie R 195/75/130 über das Vordere Sonnwendjoch, 2½ st.
Von der Roßkarlscharte über eine Schrofenrinne in den Trichter hinab bis zum E oberhalb der Verklemmung des Trichters. 20 Min. (II). Über Schrofen zu einem die Wand durchziehenden, schrägen Absatz, und über diesen zu glatten Platten! Nun durch zwei gerade, je 40 m hohe Kamine empor, bei der Gabelung des oberen nach rechts in die Wand und direkt auf die Seekarlspitze.

● **141, 142** frei für Ergänzungen

● **143** **Roßkopf-Nordgipfel,** 2257 m
Gipfel des Hauptkammes östl. der Seekarlspitze. Klettergipfel.

● **144 Westgrat.** II, 20 Min. Von der Roßkarlscharte (Zugänge R 130) auf Steigspuren neben dem Südwestgrat über eine Felsstufe und Gras empor. Am Fuße des obersten Gratabsatzes nach rechts, durch eine Rinne wieder auf den Grat, und rechts zum Gipfel.

● **145 Gratüberschreitung vom Nordgipfel zum Südgipfel,** II, 15 Min. Vom Nordgipfel über eine kurze Felsstufe am Grat hinunter und an schmaler, fast ebener Gratschneide zum großen Zacken, vor dem man östl. einige Meter absteigt. Nach kurzem Quergang auf den Grat zurück; beim plattigen Gratabbruch westl. hinab auf ein waagrechtes Band, dann über einen kleinen Kamin wieder zum Grat und auf den Südgipfel.

● **146** frei für Ergänzungen

● **147** **Roßkopf-Südgipfel,** 2259 m
dem Nordgipfel und dem Hauptkamm etwas südl. vorgelagert; mit dem Nordgipfel durch einen schmalen Grat verbunden. Klettergipfel.

● **148 Ostflanke.** II, 45 Min. Von der Gruberscharte (R 63—65) dem Höhenweg R 130 westl. 3 Min. folgend, dann an den grünen Osthängen hinauf zu gelbrotem Fels in der Fallinie des Gipfels.

Nun links aufwärts zum nördl. Ende des mittleren der drei die Ostflanke durchziehenden Absätze. Hier durch eine steile Grasrinne zum Südrand des Gipfelblockes, auf den Grat und zum Gipfel.

● **149 Ostflanke über die Scharte** nordwestl. des südl. Vorgipfels. I—II, 35 Min. Leichtester Weg zum Roßkopf-Südgipfel. Vom Höhenweg R 130 im Zickzack über die grünen Stufen der Ostflanke zur genannten Scharte und am Grat zum Gipfel.

● **150 Südwand** (H. Fiechtl, K. Stieve, 1908). IV, 1¼ st. Beliebte Felsfahrt, anfangs sehr brüchig. Von der Gruberscharte wie R 148 am Höhenweg R 130 nach W in wenigen Min. zum Fuß der Wand. E knapp vor dem verfallenen Zaun, wo die Roßkopf-Südostwand an die Südwand anschließt (am Wandfuß, ein paar Meter rechts, eine Höhle).

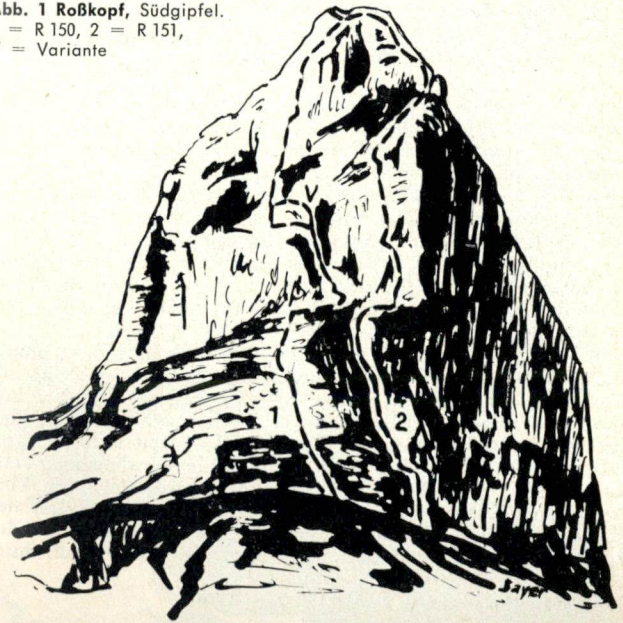


Abb. 1 Roßkopf, Südgipfel.
1 = R 150, 2 = R 151,
V = Variante

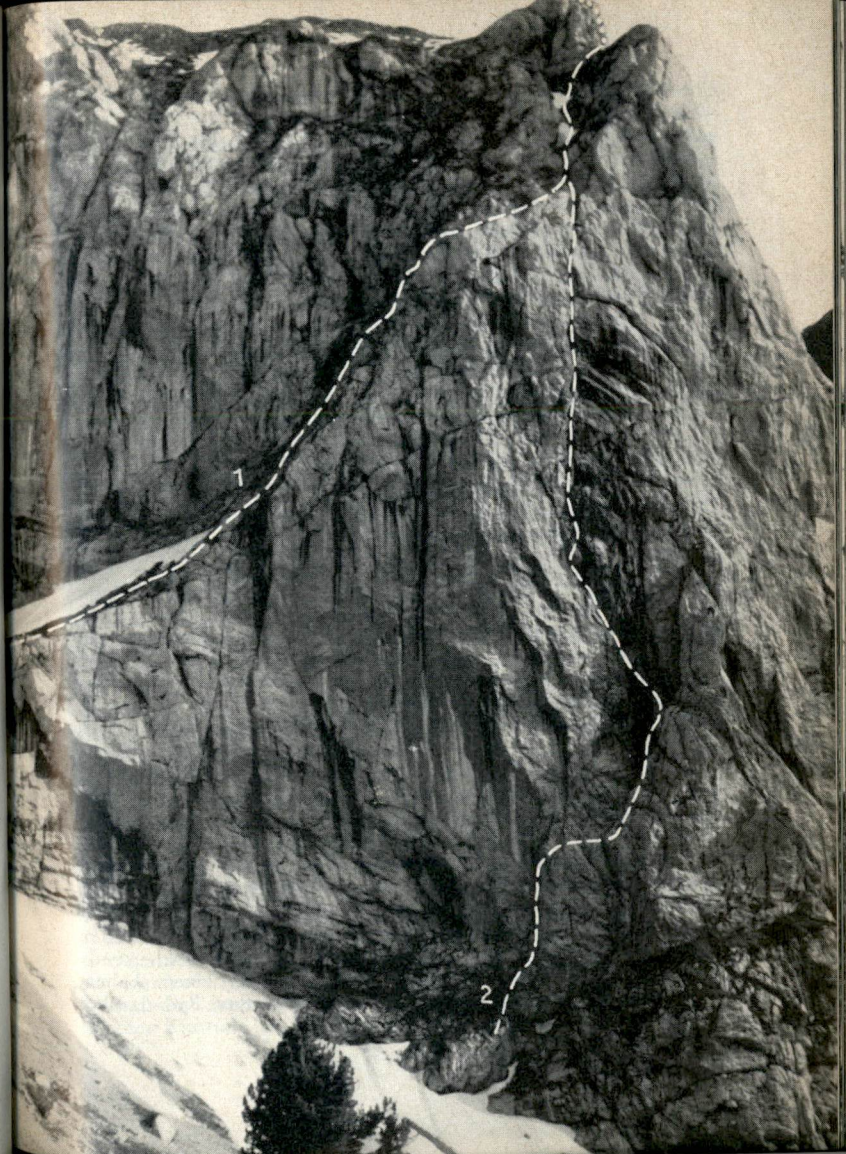
Über eine kurze, senkrechte Felsstufe und ein abgespaltenes Köpfl ziemlich geradeauf zur großen, schwarzen Höhle, die vom Einstieg aus sichtbar ist. Über den linken Rand der Höhle hinweg und schräg rechts auf ein Band, das man nach rechts bis nahe seinem Ende verfolgt. Nun an der steil aufstrebenden Südwand zuerst gerade, dann schräg links über einen Überhang (IV) und eine plattige Verschneidung zum zweiten Band (H). Guter Sicherungsstand. Hier entweder am Bande etwa 4 m nach links und unmittelbar in die große Verschneidung, oder besser (Variante E. Schmid): vom rechten Ende des Bandes zu den Überhängen hinauf, und darunter mittels Quergang auf einer Leiste über eine Unterbrechungsstelle hinweg nach links zur Verschneidung. Nun im kaminartigen Grund der Verschneidung über einen Absatz und einen überhängenden Riß in eine Schrofenrinne; über diese auf das Schartl an der Südschulter und am Grat zum Gipfel.

● **151 Südostwand** (E. Schmid, K. Müller, 1923). V—VI, 3 st. Teilweise sehr brüchig, doch schöne Felsfahrt. Zugang von der Gruberscharte wie R 130 am Höhenweg bis unter die Wand, 5 Min.

Übersicht: Vom Wege fällt in etwa 40 m Wandhöhe ein mächtiger Überhang auf, der balkonartig aus der Wand ragt. Über seinem linken Teil durchzieht die Wand ein von Überhängen und Höhlen unterbrochener Riß, der den Durchstieg vermittelt.

Vom Weg zum nahen E, dort, wo der unterste Wandgürtel eine seichte Einbuchtung zeigt. Hier die Verschneidung etwa 10 m gerade empor, dann schräg links um eine Rippe herum, dann über eine brüchige Stufe (V, A 3) wieder ziemlich gerade aufwärts und schließlich über einen Plattenriß auf ein schmales Plattenband in Höhe des eingangs erwähnten Balkons (hier läßt sich einige Meter links der Südwandweg erreichen).

Nun 7 m Quergang nach rechts auf den Balkon, gerade empor, und links zur ersten Höhle. Hier rechts über die überhängende Wand 5 m aufwärts und in den Riß (V). In reizvoller Kletterei durch den folgenden Plattenriß zur zweiten Höhle hinan, über den abschließenden Überhang hinweg (VI—) und über plattigen Fels zu einer Nische. Nun durch die folgende Verschneidung (III) bis zu deren Ende. Über den Überhang hinweg zu einem Loch empor (links H), und mittels Quergang nach links (V) über den Plattenrand der folgenden, schräg rechts aufwärts ziehenden Rinne, die ganz durchklettert wird. Über die Wand nördl. durch



IV Roßkopf, Nordostgipfel. 1 = R 157, 2 = R 158

einen Einriß etwa 7 m empor zur Gratrippe und über die Südschulter am Grat zum Roßkopf-Südgipfel.

● **152 Westwand, alter Weg** (G. Leuchs, G. Heilmann, F. Schön, 1899). II, 1 st. Von der Gruberscharte wie R 130 am Höhenweg unter der Roßkopf-Südwand durch (etwa 20 Min.) und über Grashänge und begrünte Bänder in der Fallinie des Nordgipfels empor. Auf dem obersten Band nach rechts zur kurzen Westwand. Über eine Felsstufe auf ein steiles, 20 m langes Band, an dessen Ende ein kurzer Kamin durchklettert wird, und nach links auf den Roßkopf-Südgipfel.

● **153 Westwand, neuer Weg** (H. Eichhorn, F. Schmidhofer, E. Wilhelm, 1911). III, 1 st. Von der Gruberscharte wie R 130 am Höhenweg nach 20 Min. über begrünten Fels zur auffallenden Höhle empor, die rechts von der Fallinie des Gipfels oberhalb des Bandes sichtbar ist, das die Westflanke ganz durchzieht. In der Seitenwand links der Höhle durch den Kamin auf einen Absatz, zum Grat hinauf und auf ihm zum Gipfel.

● **154 Westwand-Variante** (E. und F. Schmid, 1922), III.
Durch den unmittelbar neben der Höhle befindlichen Riß auf den Südostgrat und über ihn zum Gipfel.

● **155 Roßkopf-Nordostgipfel,** 2220 m
Dem Nordgipfel und dem Hauptkamm etwas nordöstl. vorgelagert, von Süden gesehen eine unbedeutende Kuppe.

● **156** Vom **Bettlersteigsattel** (R 59) 1/2 st. Vom Sattel westl. auf Steigspuren, meist auf Gras, ziemlich nahe am Kamm, hinauf zu einer breiten, grasigen Kuppe und von dort aus über den grasbewachenen Kamm auf den felsigen Gipfel.

● **157 Nordostflanke** (J., A. und Josefine Nieberl, 1909). II bis III, 1 1/2 st. Zugang von der Erfurter Hütte wie R 64/60, 1 1/2 st; von der Bayreuther Hütte über Ampmoosboden wie R 70/68 2 st. Vom Ampmoosboden über das breite, oben steil und schmal werdende begrünte Schrofenband hinauf in eine Schlucht, die zur Felskuppe des Gipfels führt und von rechts her auf den Roßkopf-Nordostgipfel.

● **158 Roßkopf-Nordwand** (E. Schmid, Dr. S. Moser, 1926). V bis VI, 7 st. Zugänge wie R 64/60 oder R 70/68 1 1/2 bzw. 2 st.
Übersicht: Am Fuß der Steilwand befindet sich ein 80 bis 120 m hoher Vorbau, von dem eine von unten als Riß erscheinende Steilrampe schräg links aufwärts zieht, die bei einem hohen, wulstartigen Überhang endet. Der fast senkrechte Riß darüber vermittelt den Durchstieg zur Gipfelschlucht.

E von links her an der Stelle, wo die Schrofen unter der Ostflanke des Vorbaues am höchsten zur Wand hinaufreichen. In der Verschneidung der Flanke erst durch einen kurzen, senkrechten Riß über kleingriffigen Fels und eine abgesprengte Platte in den überhängenden Kamin auf ein Schartl am östl. Kopf des Vorbaues (40 m ü. E, V—). Fallender Quergang auf das Hauptmassiv des Vorbaues. Durch Risse und Kamine zur eingangs erwähnten Steilrampe. Über diese, an einer Höhle vorbei, nach 30 m zum hohen, wulstartigen Überhang (III). In Reibungskletterei (V) über die folgende, glatte Rippe unter dem Überhang hindurch zur glatten, überhängenden Verschneidung mit fingerbreitem Riß. In dieser 6 m empor und Quergang nach rechts um die Rippe zum Stand oberhalb des wulstartigen Überhanges (V). An der senkrecht ziehenden Verschneidung über zwei Überhänge zu einer bemoosten Nische am Fuß eines schon von unten sichtbaren Rißdreiecks. Nun über zwei Überhänge (VI, A 2) zur Schlüsselstelle, einem die Verschneidung sperrenden Doppelüberhang. Nach Überkletterung des hängebäuchigen Gebildes (VI) an senkrechter Wand links aufwärts in eine Höhle (V), Rast- und Sicherungsplatz.
Nun kurzer Quergang nach rechts in die Verschneidung zurück und in prächtiger Kletterei durch den kaminartigen Riß und einen Schluf (III), schließlich über den engen, anfangs überhängenden Schlußkamin (H) mit darauf folgender Wandkletterei zur Gipfelschlucht (ab Höhle 70 m). Durch sie leicht zum Gipfelstock, und von rechts oder links her zum Gipfel.

● **159 Westwand vom Ampmoosboden** (E. Schmid, J. Huber, F. Pfeifer, 1924, Erstbeg. vom Bettlersteigsattel aus: H. Eichhorn, E. Gretschmann und W. Fischer, 1920, 2 st v. E). Bis zur Trichterkehle V, die eigentliche Wand IV, 4 1/2 st.
Zugang wie R 64/60—70/68. Den Trichterweg an der Seekarlnordwand wie R 137 hinauf bis in die Höhe des großen Nordwandbandes. 2 1/2 st. Nun in der Trichterschlucht stets links aufwärts. Eine etwa 8 m hohe, kantige Rippe führt im Trichter zu einer morschen, rund 10 m hohen Stufe, die an ihrer linken Verschneidung mittels H überklettert werden muß (V, A 3). Nun an der Trichterkehle über zwei kurze Stufen hinweg aufwärts. Etwa 1 1/2 Seillängen oberhalb dieser brüchigen Stufe verläßt man den Trichter und betritt eine massige, östl. ansteigende Plattenrampe, die unschwierig zu einem auffallenden Wandkessel überleitet. Hier rechts durch eine Rinne zu einem Schartl, dann weiter in gleicher Richtung um die Kante und schräg rechts empor auf ein

schmales Band. Über den darüber ansetzenden Einriß hinweg, und links in einer Rinne empor, die zum Gipfelsockel führt. Nun um die Westkante auf den begrünten Scheitel.

● 160 **Rofan-Westgipfel,** 2240 m
Westl. Gipfel des Rofanstocks, östl. des Bettlersteigsattels. Mit dem Hauptgipfel durch einen langgezogenen Rücken verbunden.

● **161** Vom **Bettlersteigsattel** (R 59) 10 Min. Auf Steigspuren vom Sattel aus sofort östl. auf dem sanften Südwesthang in die Höhe und weiter auf dem Kamm zum Westgipfel.

● **162 Nordwestwand** (H. Eichhorn, A. Bonacossa, R. Botsford, 1912). V, 3 st. Zum E wie auf R 64/60 oder 70/68/60 bis an den Fuß der Wand am Bettlersteig. Übersicht: Der untere Teil der Wand wird von rechts unten nach links oben von einer Steilrampe durchzogen, die im oberen Teil in der Fallinie des Gipfels in einem auffallend dunklen Kamin endigt. Vom E über die Rampe empor zu ihrer Kante zur Linken; rechts davon eine flache Verschneidung, die nur wenige Meter verfolgt wird. Nun links zu einem Riß, welcher sich oben zum Kamin erweitert; von dessen Ende 15 m waagrecht nach links auf schmalem Band bis zu einer Schrofenrinne, die geradeauf zu einem dunklen Überhang leitet. Unter diesem durch nach rechts zu glatten Platten. Hier zwischen diesen und dem Überhang hinauf nach rechts zum Schlußkamin, der ganz durchklettert wird und auf versandete, brüchige Schrofen leitet. Über diese 100 m hoch zum Gipfel.

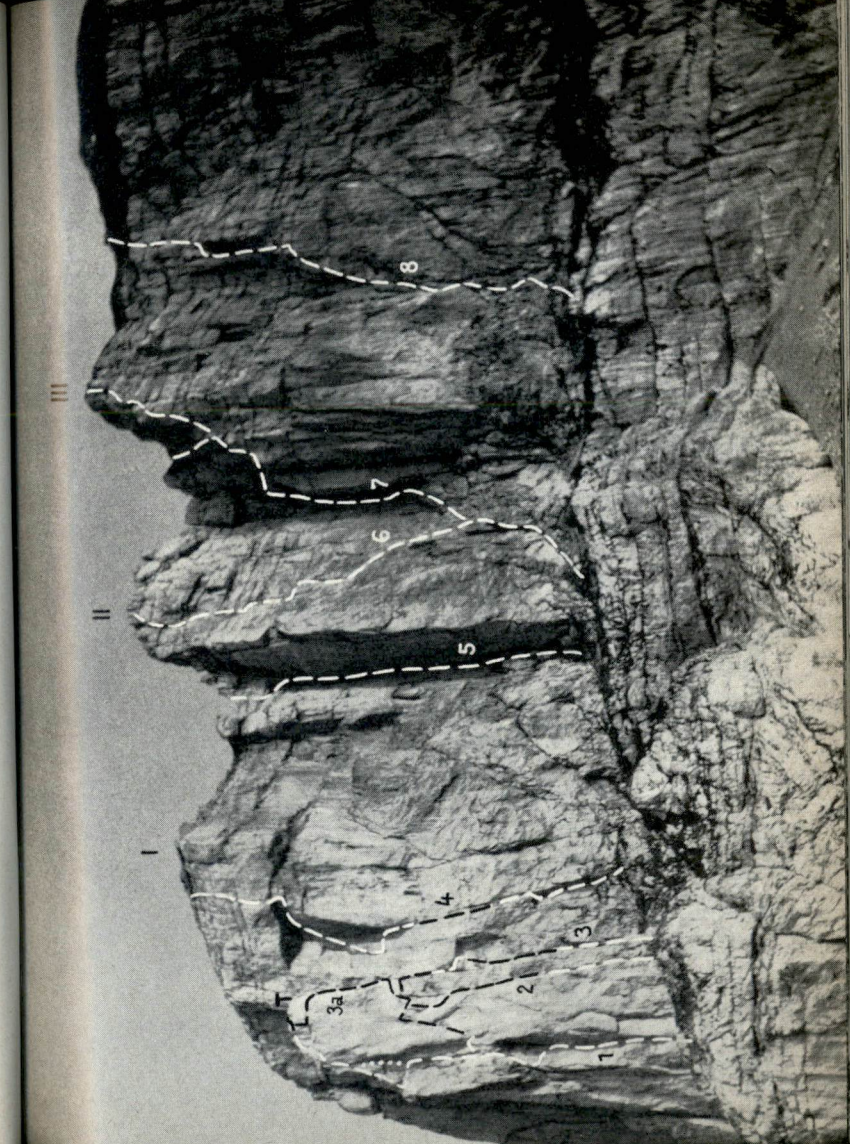
● 163, 164 frei für Ergänzungen.

● 165 **Rofan-Hauptgipfel,** 2260 m
Höchste Erhebung des Rofanstocks; lohnende Aussicht.

● **166** Von der **Gruberscharte** (R 63) 20 Min., zunächst auf R 75 ein kurzes Stück eben nach Osten weiter; nach etwa 5 Min. links in einigen Serpentinen rasch auf den Gipfel.

● **167** Vom **Westgipfel** (R 160), 20 Min., hält man sich meistens auf dem Grat oder wenigstens dicht rechts neben ihm. Steigspuren leiten zur Vereinigung mit R 166 und weiter zum Gipfel.

● **168** Vom **Schafsteigsattel** (R 72), 15 Min., rechts auf Wegspuren über die breite Ostabdachung, dem Grat folgend, sanft ansteigend und später etwas steiler auf den Gipfel.



V Rofan-Nordwestwand mit Rofanturm. T = Rofanturm, I = erster Turm, II = zweiter Turm, III = dritter Turm.
1 = R 184, 2 = R 182, 3 = R 181, 3a = R 183, 4 = R 169b, 5 = R 169c, 6 = R 169d, 7 = R 169a, 8 = R 169e

● 169 **Nordwestwand.**

a) **Sepp-Nieberl-Schlucht** (J. Nieberl, 1911). III—IV, 1½ st. Empfehlenswerte Felsfahrt.

Zugang von der Bayreuther Hütte: Über das Markgatterl wie R 70/73 bis 6 Min. oberhalb des Gatters, dann rechts ab und am Rande der zur Hirschlacke abfallenden Wand über Rasen hinan und schließlich auf Steigspuren knapp unter dem Rofanturm durch zum E zwischen dem zweiten und dritten Turm. 1 st 20 Min.

Zugang von der Erfurter Hütte: Über den Schafsteigsattel am Zireinerschafsteig wie R 64/75/73, bis der Steig knapp unter der Rofan-Ostwand gegen das Markgatterl rechts abbiegt. Nun unter der Ostwand und der Rofan-Nordostkante — hier etwas absteigend — um den Rofanturm herum zum E hinauf. 2 st.

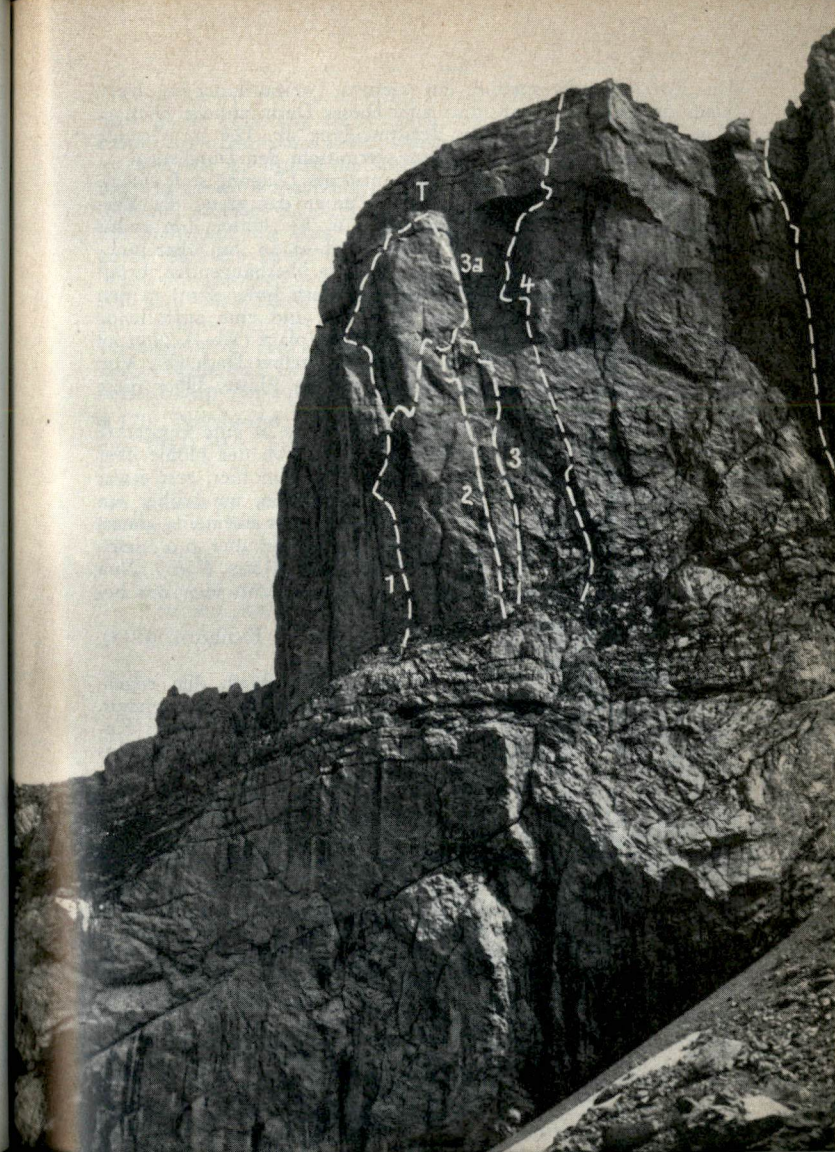
Übersicht: Die 200—250 m hohen Nordwestabstürze werden im unteren Teile von einem großen, grasigen Schichtband durchzogen, über dem sich die Wand scheinbar in drei mächtigen Türmen erhebt.

Wie oben zum großen Schichtband. Der Anstieg führt in der Schlucht zwischen dem zweiten und dritten Turm empor. Von links her über steiles Geschröf in den Grund der Schlucht. Die sperrende, blockerfüllte Stufe wird rechts über den überhängenden Riß (IV) überwunden. Hinter der Stufe, an der linken Begrenzungswand der Schlucht, über einen Riß zu einer Schrofenrinne; nun entweder durch diese in anregender Kletterei geradeauf und schließlich durch ein Felsfenster auf den Nordostkamm; oder unter mächtigem Überhang auf einem Band nach rechts bis an sein Ende. Nun auf ein Köpfl hinauf und gerade empor zu einer Nische am Fuß eines Kamins. In ihm durch ein Loch in die Höhe, oben links in den Parallelkamin und über ihn auf den dritten (westl.) Turm. Weiter am Nordostkamm rechts zum Rofan-Hauptgipfel.

Variante: Vom Band nach dem großen Überhang schräg links über einen überdachten Kamin zum Ausstieg am begrünten Nordostkamm.

b) **Erster (Östlicher) Turm: Nordwestverschneidung (Buhl-Dach)** (H. Buhl, R. Schindl, 1947; 2. Beg. P. Habeler, H. J. Stops, 1963). VI+, 5 st. Wandhöhe 130 m. Eine der schönsten und schwierigsten Felsfahrten im Rofan!

In Höhe des Rofanturmes fällt südwärts in der gegenüberstehen-



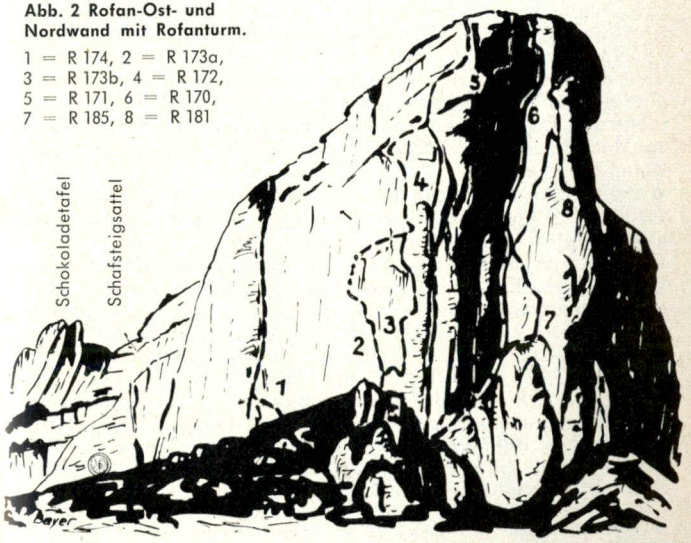
VI Rofanturm mit Rofan-Nordwestwand (Buhl-Dach). T = Rofanturm. 1 = R 184, 2 = R 182, 3 = R 181, 3a = R 183, 4 = R 169b, 5 = R 169c

den Rofan-Nordwestwand ein riesiges, weitausladendes Dach (eines der größten im Rofan) auf. Dieses Dach schließt oben in 90 m Wandhöhe eine große Verschneidung ab. Die im Grunde der Verschneidung ziehenden Risse vermitteln den Durchstieg.
E etwa 10 m rechts (südl.) des Rofanturmes (Zugang s. R 169 a). Über begrünten Fels und einen Riß unter das erste, die Verschneidung abschließende Dachl (20 m ü. E). Unter ihm rechts oder links heraus in den Riß darüber (VI—). In ihm über mehrere Überhänge etwa 40 m hinauf, bis zum überhängenden, braunen Fels (H, V+). Fallender Quergang nach links (8 m) in den Parallelriß. In ihm über einen Überhang und eine auffallende Rißverschneidung nach 20 m zu gutem Standplatz (VI—). Nun im Grunde der Verschneidung 10 m unter ein gelbes Dach (V). Von hier auf Leisten nach rechts auf eine graue Platte. Über diese zum großen, eingangs erwähnten Dach (VI).
Unter dem Dach Quergang 10 m nach rechts in eine versteckte Höhle (VI), wo guter Sicherungsplatz (H). Von der Höhle über einen glatten Überhang 1½ m nach rechts. Von hier, erst etwas links haltend, dann geradeauf zum Bohrhaken, wo früher ein Zapfl. Nun steigender Quergang 3 m nach links über eine glatte, grifflose Platte zu H direkt über dem Dach, und über eine kleingriffige Platte sehr luftig nach 10 m zu Stand (15 m, VI+). Nun über gestuften Fels nach 20 m zum Grat und rechts über den begrünten Rücken zur Rofanspitze.
c) **Nordwestwandkamin (Eichhornkamin)** (H. Eichhorn, 1914). V, 2 st.
Vom großen Schichtband führt der Anstieg durch den engen, moosigen Kamin zwischen dem ersten und zweiten Turm emoor. Weit oben über einen Überhang (V) in den linken Ast des Kamins hinüber und zum Nordostkamm hinauf. Über ihn rechts zum Rofan-Hauptgipfel.
d) **Zweiter (Mittlerer) Turm** (K. Kögl, E. Schmid, J. Naschberger, 1943). III—IV, 1½ st. Vom großen Schichtband wie R 169 a den Nieberl-Klammer-Weg etwa 40 m hinan und am zweiten Turm in Wandkletterei schräg links aufwärts in den schon von unten sichtbaren kaminartigen Spalt. In ihm geradeauf und über eine Folge von Rissen stets links der Gipfelfallinie auf den zweiten Turm.
e) **Dritter (Westlicher) Turm** (H. Eichhorn, G. Nützel, 1919). IV, 2½ st. Selten begangene Führe westl. des zweiten Turmes. Auf dem großen Schichtband nach rechts zu dem steilen Schrofenkegel, der mit kurzem Überhang abbricht und von links her

erklettert wird. Nun nach rechts in eine steile Verschneidung und über einen Überhang zu Schrofen; über diese zu einem Kriechband, das nach rechts leitet. Durch einen kurzen Riß und einen zweiten, der die Spitze des Schrofenkegels durchzieht, 6 m empor, dann in dessen Fortsetzung zuerst rechts haltend, dann nach links querend, zu einer Rinne. Über Schrofen nach rechts zu einer kurzen Steilwand, die über einen Riß überklettert wird und in eine große Schlucht leitet. Nach 10 m wird diese durch eine steile Wand unterbrochen, welche rechts durch einen Riß erklettert wird. Aus dem Geröllkessel rechts heraus, und schließlich nach links in einen Kamin hinüber, der oben rechts auf schmalem Grasband verlassen wird. Auf dem Band 30 m nach rechts, dann über ein kurzes Wandl zu Gras und Schrofen und auf den Nordostkamm hinauf. Über ihn auf den Rofan-Hauptgipfel.

● 170 **Nordwand, alter Weg** (H. Eichhorn, P. Naderer, S. Dafner, 1913). V+, 2 st.

Abb. 2 Rofan-Ost- und Nordwand mit Rofanturm.
1 = R 174, 2 = R 173a, 3 = R 173b, 4 = R 172, 5 = R 171, 6 = R 170, 7 = R 185, 8 = R 181



Zugang vom Markgatterl teils am Zireiner Schafsteig (R 73) und, diesen nach 5 Min. verlassend, direkt zur Rofan-Nordostkante hinan. Dort, erst etwas absteigend, hart an der Nordwand durch einen Schluff und eine Schuttrinne zum E am großen Spalt, welcher den Rofanstock vom Rofanturm trennt. 20 Min. ab Markgatterl.

Im weiten, tiefen Spalt durch einen Schluff im Spaltengrunde auf einen Absatz. Hier, direkt an der Nordwand, über einen Riß zu Stand. Nun in der großen Verschneidung der Nordwand über eine Folge von Rissen und Wandstellen bis in die Höhe des Turmes; über eine steile, glatte Platte (V) dann über geneigteren Fels; schließlich durch einen 20 m hohen Riß mit Überhang (V+, A 2) zum weiten Grasabsatz, der zum Schafsteig abfällt. Nun über Gras und Schrofen in einen schluchtartigen Einschnitt, welcher oben links verlassen wird. Über den Nordostkamm weiter zum Rofan-Hauptgipfel.

● **171 Nordwand, neuer Weg** (M. Rebitsch, R. Berger, 1947). V+, 3 st. Rasante Felsfahrt. E 20 m westl. der Rofan-Nordostkante oberhalb des Schluffes beim markanten Felszapfen (R 170). Über dessen rechten Riß und die anschließende, rißartige Verschneidung auf einen Felskopf. Von links nach rechts in eine Verschneidung unter einen großen Überhang. Über diesen und durch die folgende Verschneidung unter ein Dach. Hangelquergang nach rechts und Quergang bis zu einem senkrechten Riß. Durch diesen auf die grasigen Schrofenhänge und über den Nordostkamm zum Rofan-Hauptgipfel.

● **172 Rofan-Nordostkante** (H. Eichhorn, E. Gretschmann, 1913). V, 2½ st. Diese Führe ist mit der alten Route Eichhorns nicht identisch und verläuft wesentlich direkter. — Schöne Kletterfahrt. Erste direkte Begehung M. Rebitsch, R. Olbrich, 1933. Diese direkte Erkletterung der Kante führte vom nachgenannten Schartl unmittelbar an der Kante zum Latschenband. Von dort vor dem 8-m-Riß (am rechten Rand der Latschen) über die Wand zum letzten Band. Weiter wie R 173a zum Gipfel.

Hart westl. der senkrechten Kante klettert man über einen überhängenden Riß und den darauffolgenden hohen Stemmkamin unmittelbar auf ein Schartl hinan. In dem feinen, brüchigen Riß darüber, hart östl. der Kante, aufwärts und schräg links über ein glattes Wandl hinweg zum Latschenband. Von hier über den senkrecht ziehenden Riß wie R 173 a zum Gipfel.

VII Rofan-Ostwand mit Habeler- (R 176, links) und Spiegl-Riß (R 175, rechts)

● **173 Rofan-Ostwand.** 1½ st.
a) **Führe Schmid-Müller** (1923). IV+. Beliebte, schöne Felsfahrt, fester Fels.
Etwa 7 m links der Nordostkante zieht schräg links ein feiner Riß durch die fast senkrechte, glatte Wand hinan, welcher oben auf ein ansteigendes Schuttband leitet. Im Riß 30 m empor (IV), und dort, wo er waagrecht verläuft, 5 m Quergang — anfangs hangelnd — nach links (IV+) in einen nach unten abbrechenden Kamin, der auf ein ansteigendes Schuttband führt. Auf dem Band schließlich über ein Köpfl absteigend in eine Wandsenke nahe der Nordostkante. Hier links über einen engen, überhängenden Spalt in den folgenden Kamin, welcher bis zum zweiten Klemmblock überklettert wird. Nun Spreizschritt nach links und an senkrechter Wand gerade empor zu Stand. Von hier kurzer Quergang nach links (H) in eine begrünte Verschneidung und über sie auf das schon von unten sichtbare Latschenband. Hart links der Latschen durch den Riß 8 m zum nächsten Band hinauf, auf diesem nach rechts und durch ein Loch auf die Felskanzel darüber. Hier über ein über 2 m hohes Wandl zum weiten Grasabsatz (Ende der eigentlichen, 120 m hohen Wand). Weiter wie R 170 zum Gipfel.
b) **Ostwandvariante** (P. Dapunt, E. Schmid, 1940). V—. Man verläßt den Ostwandweg schon 2 bis 3 m über dem E und quert 1—2 m höher vom senkrecht ziehenden Riß aus etwa 4 m nach rechts zum letzten Tritt. Über die glatte Kante zur Rechten (H) und ziemlich geradeauf, bis man, nach etwa 30 m rechts querend (H), an senkrechter, teils brüchiger Wand über einen Riß empor die am Ostwandweg erwähnte Wandsenke erreicht.
● **174 Ostwandkamin** (H. Eichhorn, 1912). IV—, 1 st, südl. der Ostwandführe. Schöne Trainingskletterfahrt, rauher, fester Fels. Über steile, begrünte Schrofen von rechts her zum senkrechten, tiefeingeschnittenen Kamin. Hierbei vorerst über den kurzen, überhängenden Riß zur Linken zum Kamin empor. Nun durch den engen Kamin, möglichst an seiner Außenseite kletternd, zum Ausstieg auf den weiten Grasabsatz und über den Nordostkamm zum Gipfel.
● **175 Ostwand, Spiegl-Riß** (S. Spiegl, M. Rebitsch, 1947). VI, 2½ st.
Der 25 m südl. des Rofan-Ostwandkamins herabziehende Riß. Ein Prüfstein für extreme Kletterer, sehr luftig.
Über einen kurzen Riß von links her zum Hauptriß (Standhaken). Im Riß etwa 40 m hinauf zum großen Überhang. Nach dessen Überkletterung oben links über einen sehr luftigen, nach

oben handbreit auslaufenden Einriß (VI, Holzkeil) zum Rofan-Hauptgipfel.
● **176 Ostwand, Habeler-Riß** (P. Habeler, H. J. Stops, 1962). V, 1½ st.
Riß 40 m südl. des Spiegl-Risses, der dritte südl. des Ostwandkamins. Vom E oberhalb des Zireiner Schafsteiges über den Riß bis zum gelben Überhang. Kurzer Quergang nach links und auf ein Köpfl hinauf. Den Ausstiegsriß in Reibungskletterei auf ein Grasband und über den weiten Grasabsatz über den Nordostkamm zum Rofan-Hauptgipfel.
● 177, 178, 179 frei für Ergänzungen
● **180 Rofanturm,** 2110 m
Steilwandiger, schlanker Felsturm an der Nordostkante des Rofanstockes. Der Turm bietet alpinen Feinschmeckern eine Serie reizvoller Kletterfahrten vom IV. bis VI. Schwierigkeitsgrad. Turmhöhe 100 m. (Erste Ersteigung von H. Eichhorn und Dr. Gretschmann, 1914, durch Sprung von der Rofannordwand auf die südöstl. unterhalb der Gipfelplatte befindliche Felskanzel.)
● **181 Westwand, Schmid-Kamin** (E. Schmid, Dr. H. Hörtnagl, 1925). III—IV, Übergang in die Nordwand V—, 2 bis 2½ st. Diese Rofan-Schmid-Führe, auch Quergangweg genannt, zählt zu den schönsten und interessantesten Klettereien des Rofangebirges. E am großen Schichtband, Zugänge wie R 70/73 oder 64/75/73.
Vom Schichtband im tiefen, zwischen Nordwestwand und Turm befindlichen Einschnitt über eine Rinne in den Kamin, zuerst an seiner Außenseite kletternd empor und über einen Überhang und einen Schluff auf ein Geröllband. Hier, am Kaminende, spaltet sich der Turm vom Rofanstock. 6—8 m oben wird der breite Spalt von riesigen Klemmblöcken gesperrt, die eine Gewölbedecke bilden. Nun vom Band über eine abgespaltene Felsrippe bis zur Decke hinauf. Hier Hangelquergang 1 m westl. mit Hilfe eines waagrechten Risses, und, über einen abgespaltenen Block kriechend, in das „Heiliggeistloch". Aus dem Loch ins Freie und geradeauf über zwei Überhänge zur freien Abspaltung des Turmes vom Rofanstock. Hier zieht ein luftiges, waagrechtes Band in die Westwand hinein, das man über eine Unterbrechungsstelle bis zu seinem Ende verfolgt (H). Bis hierher E. Schmid (1925) im Alleingang. Nun nordwestl. auf den Kopf einer abgespaltenen Platte hinab und schräg links aufwärts zum Abseilring (2 H) am unteren Ende eines feinen Risses. Hier eindrucksvoller Quergang in

die Nordwand des Turmes: Abseilfahrt, etwas links haltend, 15 m auf einen Tritt an glatter Wand, waagrechter Seilzugquergang 2 m an die senkrechte Kante der Nordwandverschneidung (dahinter H) und schräg links (V—) in den Grund der Verschneidung zu einer Nische (20 m ab Abseilhaken). Nun geradeauf in einen Riß und unter den rotgelben Überhängen auf einer Leiste (H) nach links zu Stand- und Sicherungsplatz (H). Weiter auf begrüntem Fels über einen Absatz direkt zum kaminartigen Spalt empor und über ihn auf eine Kanzel. Hier waagrechter Quergang nach links in die Ostwand des Turmes, über einen kurzen, begrünten Riß auf den Sockel unter der Gipfelplatte und am Grat zur Rechten auf den Rofanturm.

● **182 Westwandverschneidung** (E. Schmid, Dr. H. Hörtnagl, 1925). IV—V, 2 st. Zum E wie R 70/73 oder 64/75/73.
Gleichlaufend zum Schmidkamin zieht durch die Westwand eine kaminartige Verschneidung empor. In dieser unter Benützung des eingeschnittenen Kamins zum ersten, überhängenden Abschluß. Nun links über die Kante hinan (V—) zum nahen Stand unter dem Abseilhaken der Westwandführe. Weiter wie bei R 181.

● **183 Westkante** (H. Buhl, W. Girardi, 1946). VI—, 3 st.
Über die Rofanturm-Westwand wie R 181 zur Abseilstelle am großen Quergang. Vor dieser, am waagrechten Bandende (H) zuerst geradeauf und schräg rechts an die Westkante. Nun direkt über die Kante, anfangs etwas brüchig, dann im festen Fels empor. Schließlich über einen glatten Riß und den folgenden Überhang auf den Scheitel des Turmes.

● **184 Nordwand** (K. Kögl, A. Gruber, 1939). Untere Turmhälfte V bis VI, 2½ st. E zum Schichtband wie R 70/73 oder 64/75/73. Im Riß der großen Nordwandverschneidung über einen Überhang empor bis unter den weitausladenden Überhang. Hier Quergang nach links zu gutem Stand (40 m ü. E). Nun zum Spalt hinauf und in ihm über den Überhang (VI), dann geradeauf zur Nische. Weiter wie R 181 am Westwandweg zum Gipfel.
Der direkte Ausstieg zur Plattform unterhalb des Gipfels über die Nordwand (VI, S. Spiegl, M. Rebitsch, 1947), führt in ¾ Turmhöhe direkt über den überhängenden, brüchigen Riß an der rotgelben Verschneidung zur Plattform am Westwandweg und von dort schräg rechts zur Gipfelplatte.

● **185 Ostwand, direkter Weg** (E. Schmid, K. Müller, 1923). Ostwandspalt VI, dann IV, 2 st. Zugang wie R 170 zur Abspaltung des Rofanturmes von der Rofan-Nordwand und von links

her zum Spalt hinauf. Über den engen, überhängenden Spalt 6 m auf einen Klemmblock empor. Hier Quergang nach links in die Wand hinaus: Zuerst etwas absteigend ein paar Tritte nach links und über begrünten, fast senkrechten Fels auf ein kurzes Band empor. Nun links um die Kante herum, dann geradeauf und über brüchigen Fels auf ein Köpfl gegenüber dem großen Klemmblock in der Abspaltung zwischen Rofanturm und Rofan-Nordwand. Nun über einen Riß und begrünten Fels gerade empor zu einem Stand (H). Von da zum hier oben wieder ansetzenden Spalt und über ihn, bis er überhängend wird. Dort Spreizschritt nach rechts und über die nahe, abschließende Rippe hinweg in den Nordwandspalt hinüber. Weiter über den kaminartigen Spalt wie R 181 zum Gipfel.

● **186 Variante über den Ostschluchtkamin** (E. Schmid, M. Rudolph, K. Müller, 1923). III—IV. Wie R 170 in die Ostschlucht und über den ersten Absatz in den tiefeingeschnittenen Kamin. In ihm stemmend, einmal unter ein Loch durch, nach 20 m auf einen Geröllabsatz. 2 Klemmblöcke vermitteln den Weiterweg. In der Fallinie des hinteren Blockes hinan und mit zwei Spreizschritten auf den vorderen Block am Außenrande des Kamins. Hier 2—3 m Quergang auf das erwähnte, begrünte Köpfl des Ostwandweges.

● **187 Südwand** (H. Buhl, R. Schindl, 1947). VI+, 3 st.
Die eigentliche, freistehende Südwand des Rofanturms fällt 25 m tief zur Scharte zwischen Turm und Rofan-Nordwand ab. Über die Ostschlucht zwischen beiden zum waagrechten Geröllband unter den beiden Klemmblöcken und wenige Meter ansteigend durch die unterste Abspaltung zwischen Turm und Nordwand hindurch zum Westwandkamin (Schmidkamin). Weiter wie R 181 über das Heiliggeistloch zur freien Abspaltung des Turmes von der Rofan-Nordwand. Hier an der Südwand des Turmes einige Meter geradeauf und über den schrägen Riß an der glatten Wand bis unter den großen Überhang (V), welcher über den schmalen Steilriß zur Rechten (Holzkeile nötig, VI+) überwunden wird und sodann geradeauf kletternd auf einen Standplatz führt; hier noch 3 m hinan zur plattigen Nische der Abseilstelle unterhalb der Gipfelplatte (H). Nun kurzer Quergang nach rechts in die Ostwand und über das Nordgratschartl auf den Rofanturm.

● **188 Überschreitung Rofan-Nordwand — Rofanturm** (H. Eichhorn, Dr. Gretschmann, 1914). IV. Selten wiederholt, nur in Verbindung mit einer Rofan-Nordwand-Besteigung empfehlenswert.

Von der Nordwand entweder durch einen 2 m tiefen und etwa 1½ m weiten Sprung am Spaltenende zwischen Rofanstock und Turm auf eine südöstl. des Gipfelsockels befindliche Plattform — oder von dem H hinter dem Nordwandzacken gegenüber der Gipfelplatte des Turms ein paar Meter in den Spalt abseilend, durch Pendeln zum Abseilring an der Südwand des Turms hinüber und rechts zum Gipfel.

● **189 Abstiegswege** (E. Schmid, K. Müller, 1923). Schöne Abseilfahrten, III, 1 st. Vom begrünten Sockel knapp unter der Gipfelplatte von Osten her über ein fallendes Band und abgesprengte Platten zur schmalen Felsnische an der Südwand, wo sich der Abseilring befindet. 23 m bis auf den obersten Grund des Spaltes hinab und über Schutt südwestl., hart an der Rofanwand, durch ein Loch hinab zum nächsten H. Hier den Schmidkamin hinunter durch ein- bis zweimaliges Abseilen und zum Ausstieg.
Variante: Nach der ersten, 23 m hohen Abseilstelle ostwärts vom obersten Spaltengrund durch zweimaliges Abseilen zum Ausstieg.

● **190 Schokoladetafel,** 2165 m
Am Hauptkamm, zwischen Rofan und Sagzahn, unbedeutende Erhebung südl. des Schafsteigsattels, jedoch gegen Osten als glatte, eigenartig geschweifte Wandtafel abbrechend.

● **191 Kaminweg** (E. Schmid, Dr. S. Moser, 1926). III+, ½ st. Beliebte Übungstour. Wie R 70/73 oder 64/75/73 bis zur Stelle, wo der Zireiner Schafsteig an seiner südlichsten Kehre scharf rechts zum Sattel emporzieht (35 Min. vom Markgatterl). Hier links über eine kleine Felsstufe und Schrofen zum Fuß der eigenartig geschweiften Wandtafel, die von zwei Rissen durchzogen wird. Der rechte, in Kantennähe befindliche Riß dient als Anstieg. Vom tiefsten Punkt der Wand erst schräg rechts aufwärts und nach 30 m zum Stand neben der Kante. Im darüber befindlichen Riß zum Ausstieg.

● **192 Rißweg** (E. Schmid, S. Haim, 1945). V, 1 st.
Wie in R 191 zum Stand (30 m ü. E) und unschwieriger Quergang zum unteren Ende des Parallelrisses zur Linken. Über den glatten Riß (H) und seinen überhängenden Abschluß zum Ausstieg.

● **193 Sagzahn,** 2239 m
Südöstl. der Rofanspitze am Hauptkamm; von Osten als kühner Felszacken sichtbar.

● **194** Vom **Schafsteigsattel** (R 72), 25 Min. Von der tiefsten Einsenkung des Sattels wendet man sich südl. auf den markanten

Felszacken des Sagzahns zu und steigt langsam auf dem nach Süden vorstoßenden Kamm an; dann geht es fast eben zu den Felsen hin. Nun entweder direkt in den Kamin und in ihm auf einem mit Stiften und Drahtseil gesicherten Steig auf den Gipfel — oder vor den Felsen rechts abwärts, dann in einem weiten Bogen um den Sagzahnblock herum und hinauf zu dem Sattel zwischen Sagzahn und Sonnwendjoch (nur Wegspuren, schlecht zu finden). In wenigen Min. links zum Gipfel.

● **195** Vom **Vorderen Sonnwendjoch** (R 205), 25 Min., über den breiten Rücken des Gipfels etwas abwärts nach Norden zu einem breiten Sattel und in wenigen Min. zum Sagzahngipfel hinauf.

● **196 Von SO über das Bockkarband** (H. Eichhorn, 1912). 2½ st, bis zum Bandsystem III, dann I—II.
An der Sagzahn-Südostflanke zieht ein breites, allmählich schmäler werdendes, abwärts geneigtes, begrüntes Band in den nördl. Bereich der Ostwand des Vorderen Sonnwendjoches hinein. Dieses Band vermittelt den Anstieg und muß zunächst erreicht werden. Zugang: Von der Bayreuther Hütte auf bez. Weg wie R 70 bis zur Kehre unterhalb der Zireineralm. 20 Min. Nun pfadlos kurz südwestl. (bald Trittspuren) in wenigen Min. in eine Hochmulde. Über ihren rechten, oberen Rand hinweg aufwärts in das blockbesetzte Kar und direkt über steile Schrofen und Schutt zum E.
Links (südl.) der mauerglatten Ostwände des Sagzahns zieht eine kurze Schlucht zu einer Felskanzel hinauf. E links dieser Schlucht über ein kleines, waagrechtes Band. Über dieses Band und durch die Schlucht auf die Felskanzel. Von hier über das unterste, rechts aufwärts ziehende Grasband bis zu seinem Ende. Hier geradeauf über grasdurchsetzte Schrofen und über ein weiteres Band auf das große Band hinauf. Auf diesem aufwärts in das Bockkar, weiter zum Sagzahn-Ostgrat und über ihn auf begrünten Schrofen zum Gipfel.

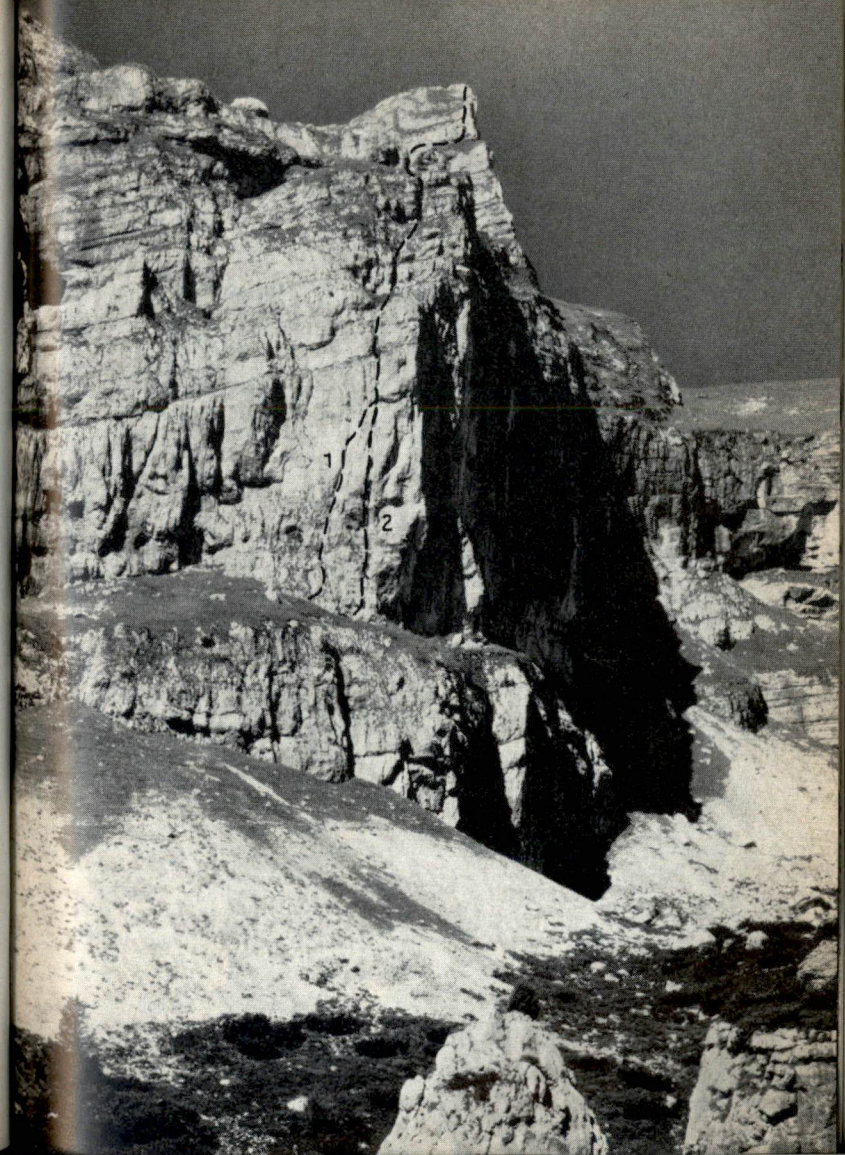
● **197 Südostwand (Südostkante)** (E. Schneider, P. Hardegg, 1927). IV—V, 3 st.
a) Schöne Felsfahrt. Zugang von der Bayreuther Hütte R 70/196 zu den Sonnwendjochwänden und darunter rechts über ein breites Schrofenwand zum E. oberhalb einer Wandstufe. Der Sagzahn fällt an seiner Südostflanke unten mit steiler, glatter Wand ab, die von zwei Rissen durchzogen wird. E zu Füßen des linken, kaminartig verlaufenden Risses. Über gestuften Fels erst schräg rechts an eine glatte Kante und von dort mit weitem Spreizschritt nach links, einen Überhang umkletternd, in den kaminartigen

Einriß, welcher bis kurz nach seiner überhängenden Engstelle verfolgt wird (IV). Rechts oben, an überhängender Wand, ziehen zwei Risse herab, von denen der rechte den Durchstieg vermittelt. In Wandkletterei zum linken Riß hinan, Quergang mit weitem Spreizschritt in den rechten und über den überhängenden 8-m-Riß (V) auf ein Band. Nun über den Überhang der darauf folgenden Verschneidung links hinweg in eine grasige Steilrinne und über zwei Stufen zum Bockkar; schließlich über die steile, begrünte Südostflanke zum Gipfel des Sagzahns.

b) **Variante**, direkter Weg zum 8-m-Riß (S. Spiegl, S. Haim, 1947). V+, 3 st. E unweit rechts des Normalweges über einen abgespaltenen Vorbau. Im darüber befindlichen, anfangs engen und glatten Riß über zwei Überhänge hinweg zum 8-m-Riß.

● 198 Ostwand.

a) **Pfeilerverschneidung** (E. Schmid, Dr. S. Moser, 1926). Untere Wandhälfte V, obere Wandhälfte IV, 5 st. Wandhöhe 350 m!
Klettertechnisch interessante, abwechslungsreiche Führe, die in jüngster Zeit durch Nässe und Begrünung litt!
Zugang wie R 70/196 zum breiten Schrofenband, dem man bis an sein Ende folgt.
Übersicht: Der untere senkrechte Wandgürtel der Ostwand ist von der oberen Wandhälfte durch ein langes Schichtband getrennt. Der Sagzahn-Ostgrat fällt unten, gegen Südosten, mit einem senkrechten Pfeiler ab. Dieser bildet nordseits mit dem unteren Wandgürtel eine mächtige Verschneidung, die den Durchstieg vermittelt.
E. knapp rechts eines abgespaltenen Vorbaues am linken Rande der Pfeilerverschneidung. Über eine kurze Wandstufe hinweg in einen engen, überhängenden Kamin, der aber nur 2—3 m verfolgt wird. In der dort abzweigenden, kurzen Verschneidung unter Benützung seines Risses schräg rechts zu einem Köpfl (V). Nun in Wandkletterei mittels eines feinen Risses über steile, grasdurchsetzte Platten (H, A 2) zu einer begrünten Nische (35 m ü. E). Nach Erkletterung des folgenden, rotgelben Risses waagrechter Quergang auf überdachtem Band nach links (V) in eine Verschneidung und über die linke Kante ihres überhängenden Abschlusses auf eine Kanzel. Nun in den Grund der mächtigen Verschneidung. Dort (am besten rücklings) über eine glattgewaschene Rippe empor. Quergang in die senkrechte Pfeilerwand auf schmalem, abschüssigem Band 6 m nach links und, auf dem Kopf einer hohen, abgesprengten Platte reitend, wieder nach rechts in



VIII Sagzahn, Südostwand. 1 = R 197a, 2 = R 197b

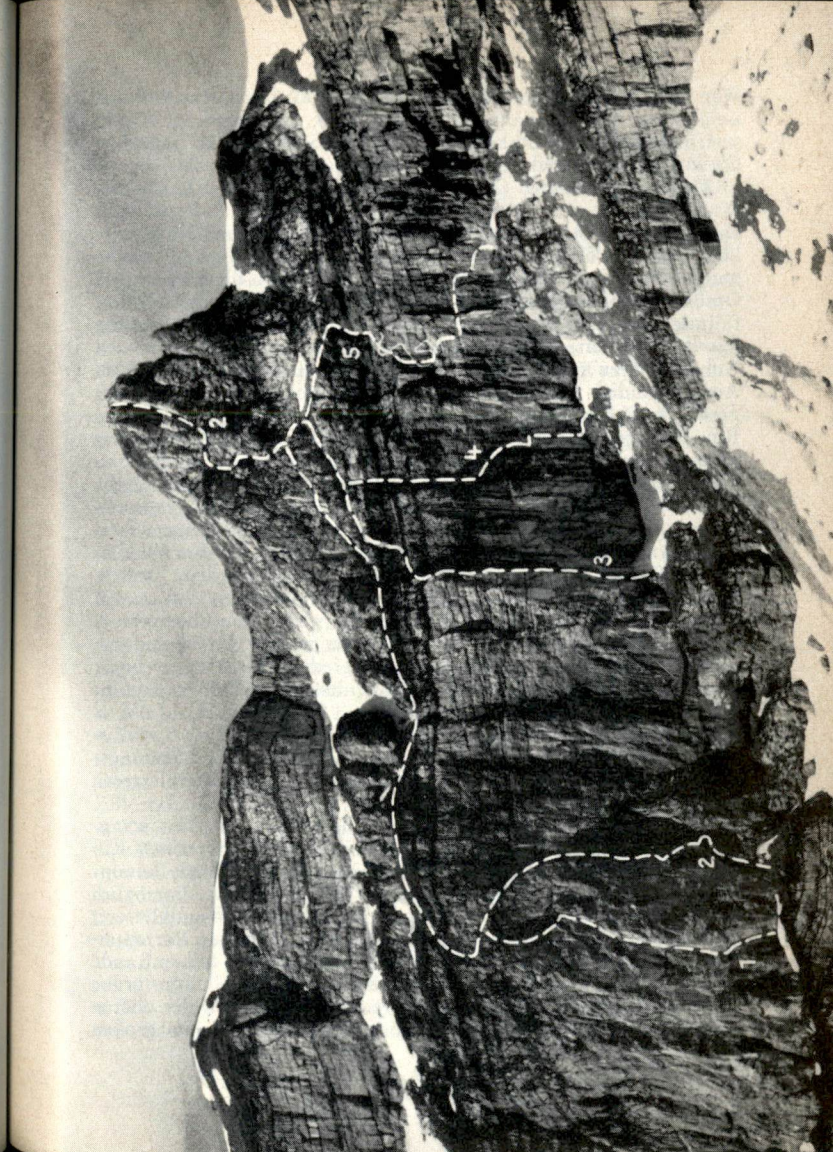
den Grund der Verschneidung zurück. Nun im erst engen, dann stemmkaminbreiten Riß zur großen, schwarzen Höhle empor. Quergang auf breitem Band nach links und in der allmählich an Steilheit verlierenden Pfeilerwand auf ein Schartl am Kopf des Pfeilers (40 m ab Höhle). Südl. 2 m absteigend, dann auf ein grünes Band, welches zu einem kurzen, senkrechten Riß führt. Über diesen (hier evtl. ausweichen über grüne Schrofen ins Bockkar möglich) und rechts (nordwestl.) auf grünen Bändern am Rande der senkrechten Wände des unteren Wandgürtels unter einer Wand durch zum Ostgrat hinan.

Hier, am Fuße des Ostgrates, E in die obere Wandhälfte der Ostwand bei einem Grasband. Dieses Band leitet von dem eingangs erwähnten, langen Schichtband zuerst fast waagrecht, dann steil ansteigend in die Wand hinein und wird bei einer abgesprengten Platte durch einen links emporziehenden Riß verlassen. Weiter nach rechts zu einer Wandsenke und unter Überhängen auf 30 m langem Kriechband nach rechts zu einem schräg links ansteigenden Grasband, das in die Gipfelschlucht leitet. Dort auf plattiger Steilrampe hinan, um den sperrenden Überhang rechts herum und im darüber befindlichen Schlußriß zum Sagzahn.

b) **Sagzahnpfeiler (Adi-Gastl-Weg)** (S. Schneider, H. J. Stops, 1967; 2. Beg. W. Brandmayr, P. Niesner, 1967). VI, 6 st. Empfehlenswerte Felsfahrt, trockener Fels.

Die Sagzahn-Ostwand fällt in ihrem unteren Teile südostseits mit senkrechtem Pfeiler ab. Zugang von der Bayreuther Hütte R 70/196, 1 st.

E am Fuße des Pfeilers in der Fallinie der über 100 m oberhalb befindlichen Höhle. Über zwei kurz übereinanderliegende, dachartige Überhänge (H, V+), zum Querriß unmittelbar darüber. Hier plattiger Quergang nach links und über den folgenden, feinen Hakenriß zu einem Stand, 20 m ü. E. Im Grunde der darüber ansetzenden Verschneidung über einen Überhang zum nächsten Stand. Nun immer über die Rißverschneidung, die nach senkrechtem Verlauf schwach rechts zieht, über mehrere Überhänge empor (V—VI, A 2) und schließlich über grasdurchsetzten Fels zur erwähnten Höhle. Über und neben dem linken Rande der Höhle auf gutgriffigem Fels auf den Kopf des Pfeilers und vom Schartl dahinter wie R 198 a am grünen Ausstiegsband bis an sein Ende und zum Gipfel.



IX Sagzahn, Ostwand. 1 = R 198b, 2 = R 198a, 3 = R 198c, 4 = R 198d, 5 = R 198e

Wer vom Ausstiegsband und dem kurzen Riß darüber auf kürzestem Wege zum Sagzahn will, steigt über zwei niedere Wandstufen hinweg ins Bockkar und über die Schrofen der Sagzahn-Ostflanke zum Gipfel.

c) **Dachverschneidung** (H. Buhl, F. Stadler, 1947). VI, 6—7 st. Wandhöhe 300 m.

Zugang am besten von der Zireineralm (R 70) zunächst entlang des Wasserleitungsweges (Steigspuren) in die grüne Hochmulde des Zireinerkares und dann direkt über Blockwerk und Geröll zur Sagzahnostwand empor, E etwas links der Gipfelfallinie des Sagzahns, am Fuße der auffallenden Verschneidung mit dem im unteren Teile befindlichen, großen Dach. Über den Riß hinauf zu gutem Stand hinter einem abgesprengten Zacken. Am folgenden Riß (H und Holzkeile) unmittelbar unter das große Dach. Quergang nach rechts in den das Dach begrenzenden Riß. Nun gerade hinauf (H) zu kleinem Stand; weiter unter das nächste Dach und rechts haltend darüber hinweg nach 25 m zu gutem Stand. Hierauf, der Verschneidung folgend, nach 2 Seillängen auf das lange Ostwandband. Nun über eine Rißverschneidung einige Meter geradeauf, dann rechts haltend zu einem freistehenden Block. Weiter rechts steht ein zweiter. Zu ihm hinüber und geradeauf über die braune Zone hinweg zu dem großen, rechts aufwärts ziehenden Schichtband, welches bis zu seinem Ende in der Fallinie des Gipfels verfolgt wird. Nun über gestuften, begrünten Fels schräg links aufwärts in eine Verschneidung, wobei unterhalb des auffallenden, waagrechten Grasbandes unter der Gipfelschlucht der Pfeilerverschneidungsweg R 198a erreicht wird. Auf ihm direkt zum Sagzahn!

d) **Direkter Weg** (M. Rebitsch, S. Spiegl, 1947). VI—, 5 st. Zugang R 70/198 c. E etwa 50 m rechts der Dachverschneidungsführe, fast in Fallinie des Gipfels. Schöne, extreme Freikletterei, fester Fels.

In der Gipfelfallinie führt von rechts her ein kurzes, fast waagrechtes Band in die Wand hinein, das zu einem senkrechten Riß führt. Über diesen Riß sowie in seiner glattwandigen, kaminartigen Fortsetzung empor, bis ein Weiterkommen unmöglich wird. Hier Quergang nach links (2 H), dann in Wandkletterei geradeauf in die große, schräg links aufwärts ziehende Verschneidung, welche erst in ihrem Winkel, hierauf meist am linken Rande der Verschneidung überklettert wird und auf das lange, grüne Schichtband führt, welches die untere Wandhälfte von der oberen trennt. Nun direkt über die folgende Verschneidung zum großen

Schichtband des Dachverschneidungsweges und wie R 198 c zum Gipfel des Sagzahns.

e) **Führe Kögl-Gruber** (1939). V—VI, 4 st. Eigenartige Felsfahrt. E rechts der Gipfelfallinie, dort, wo die begrünten Schrofen unter der Wand am höchsten hinaufreichen und der untere Wandgürtel der Ostwand am schmalsten ist.

An der rechten Umrandung eines turmartigen Wandvorsprungs, dessen Scheitel herausragende Platten krönen, in Wand- und Rißkletterei über rauhen Fels auf den Turm (IV). Kurzer Quergang nach links und über einen Riß (V+) auf ein Band, dessen Fortsetzung nach Südosten hin über ein fallendes Doppelband (IV) an senkrechter Wand auf einen schmalen, kanzelartigen Vorsprung (V—) leitet. Über ihn, an griffarmer, sehr steiler Wand zum schiefen Riß empor (VI). Nach dessen Überkletterung fallender Quergang nach links und über den schwarzen, rauhen Kamin zum grünen Schichtband hinauf. Nun über die folgende Wandstufe auf das nächste Band und über die Rißverschneidung zur Rechten schräg links in eine Wandsenke (oberhalb eine auffallend weiße Wand). Nun südöstl. über grasige Wandstufen schräg links aufwärts zum Pfeilerverschneidungsweg und auf ihm über die Gipfelschlucht zum Sagzahn.

● **199** **Nordgrat** (H. Eichhorn, 1912). III, 20 Min. Zugänge: R 194, 64/75/194. Vom nordwestl. gelegenen Sattel des Sagzahns durch den an der Nordflanke des Sagzahns eingeschnittenen Kamin zum Gratzacken hinauf und über Schrofen zur Scharte. Über drei mannshohe Platten empor, dann kurzer Quergang nach links und geradeauf zum Kamm; auf ihm zum Sagzahn.

● **200** bis **204** frei für Ergänzungen

● **205** **Vorderes Sonnwendjoch**, 2224 m

Breiter Rücken, Abschluß des Hauptkammes, Wandabfall nach Osten, schrofiger Abfall gegen das Inntal. Lohnende Aussicht ins Zillertal und Inntal. Gipfelkreuz der S. Mittl. Unterinntal ÖAV.

● **206** Von der **Scherbensteinalm** (R 40, 65, 76), 1½ st. Bei den Almhütten wendet man sich, R 76 rechts und R 65 links lassend, dem vom Sonnwendjoch südwestl. herabziehenden Rücken zu und steigt, teilweise in kleinen Kehren, auf diesen hinauf. Dann biegt der Weg am Gipfelaufbau nach rechts ein; es geht an einer Höhle vorbei bis zur Vereinigung mit R 207 auf einer grünen Schulter. Von dort aus wieder scharf links umbiegend und über den schrofigen Ostgrat hinauf zum Gipfel.

● **207** Von der **Bayreuther Hütte** (R 35), 1½ st, folgt man dem bez. Steig zum Sonnwendjoch um den vorgelagerten Bergl-

kopf herum zum Bergl-Sattel, westl. des Kopfes. Weiter über die ziemlich steil abfallenden, meist rasenbedeckten Osthänge des Sonnwendjoches empor zum Sonnwendjochsattel, 2134 m. Hier Vereinigung mit R 206 und wie dort zum Gipfel.

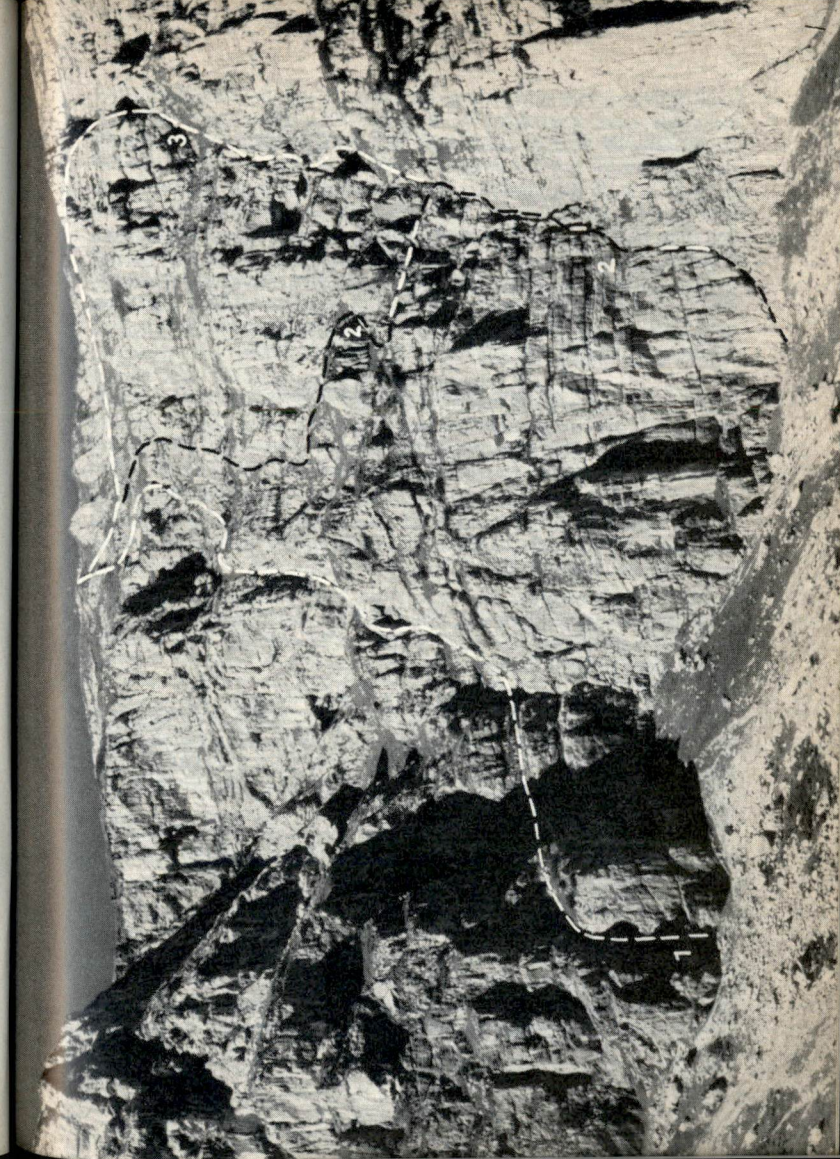
● **208 Ostwand.**

a) **Alter Weg** (H. Eichhorn, W. Gloel, 1912). III, 2 st.
Wandhöhe etwa 330 m. Zugang: Von der Bayreuther Hütte am bez. Weg zum Sonnwendjoch (R 207) etwa 5 Min. aufwärts, dann auf spärlichen Steigspuren rechts ab und vor einem Felssporn (dem Ostausläufer des Sonnwendjoches) erst etwas absteigend um diesen herum; dann über Blockwerk und Geröll zum Fuß der Wand. 1 st.
E knapp links der in Fallinie des Gipfels herabziehenden Schlucht, bei einem Kamin. Über diesen Kamin, sowie über Wandstufen und einen weiteren Kamin zum ersten Absatz (links ein riesiger Block und eine Quelle, rechts eine gelbschwarz gefärbte Wand). Zwischen beiden durch und in anregender Kletterei zum zweiten Absatz. Auf ihm 25 m nach rechts, dann geradeauf, schließlich zur Rechten um einen Felssporn zum dritten Wandabsatz empor und über dessen Gras- und Schrofengürtel auf das Vordere Sonnwendjoch.

b) **Neuer Weg** (K. Kögl, E. Schmid, Rosl Dapunt, A. Gruber, 1941). III, 2 st. Zugang wie R 208 a.
E rechts der in der Fallinie des Gipfels herabziehenden Schlucht beim großen Rißdelta, zur Rechten einer senkrechten, rotgelben Wand. Über den linken der beiden Risse oder über die gestufte Wand zwischen den beiden auf den ersten Wandabsatz (140 m ü. E). Nun schräg links aufwärts in die schluchtartige Wandsenke und in deren Mitte über Rinnen und Rippen (II) zum dritten Wandabsatz; weiter über ihn geradeauf zum Gipfel.

● **209 Ostwand-Varianten.**

a) **Führe Mayr-Schmid** (1960). III—IV, 2½ st.
Wie beim Neuen Weg (R 208 b) zum ersten Wandabsatz. In Fortsetzung und Richtung des genannten linken Risses geradeauf zu der schon vom E sichtbaren schwarzen Höhle, welche rechts umgangen wird. In der Verschneidung oberhalb der Höhle zum nächsten Schichtband hinauf und über eine Rißverschneidung mit schwarzem, brüchigem Überhang (IV) zu begrünten Schrofen. Über die Rippe zur Linken auf den dritten Absatz und darüber zum Gipfel.



X Sonnwendjoch, Ostwand. 1 = R 208a, 2 = R 208b, 3 = R 209a

b) **Köglwand** (benannt zum Gedächtnis an den erfolgreichen Rofankletterer Karl Kögl †; K. Kögl, Rosl Dapunt, E. Schmid, 1941). III—IV+, 3 st. Mächtiger Wandpfeiler an der Sonnwendjoch-Ostwand.
Zugang wie R 196 und am Bockkarbandweg zum Sagzahn bis zum langen, großen Band. Hier links ab und über begrünte Stufen zum Fuße der von einem Riß durchzogenen Wand unter einer Schlucht. E von links her in den Riß und in ihm aufwärts. An seinem Ende in Wandkletterei (IV+) auf den waagrechten Bandabsatz und über den folgenden Kamin (III) in schöner Kletterei zum Scheitel der Wand. Nun rechts über den grünen Rücken und Schrofenstufen auf den Sonnwendjoch-Nordgipfel.

c.) Die Gipfel der Hochfläche

● **210** **Gruberlackenspitze,** 2178 m
Südöstl. der Gruberscharte, nördl. Gipfel eines nach Süden ziehenden Sporns. Ohne wesentliche Bedeutung.

● **211** Von der **Gruberlacke,** I, 1/2 st. Man verläßt R 64 bei der Gruberlacke und wendet sich nach Nordosten; Steigspuren leiten, ziemlich steil, über die begrünten, schrofigen SW-Hänge zum Grat und über ihn zum Gipfel hinauf.

● **212** **Nordwestgrat,** II, 1/2 st. Von der Gruberscharte, R 63, über den Grat teils direkt, teils südöstl. ausweichend auf den Vorkopf empor und über den schmalen Kamm auf den höchsten Punkt der Gruberlackenspitze.

● **213** **Nordostwand,** III—IV, 1 1/4 st. Brüchig.
Zugang: Von der Gruberscharte, R 63, der Wand entlang gegen den Grubersee hinunter (10 Min.) und oberhalb vom südwestlichen Rande des Sees auf einem Steiglein bis zur Fallinie des höchsten Punktes rechts der weiten, zwischen beiden Gipfeln liegenden Scharte, wo ein Kamin herabzieht.
Vom Steig über steile Schrofen zum Kamin; in ihm empor, oben im linken Aste weiter zur Scharte und über den Kamm auf die Gruberlackenspitze.

● **214** frei für Ergänzungen

● **215** **Haidachstellwand,** 2190 m
Höchster Gipfel des von der Gruberlackenspitze aus nach Süden vorstoßenden Sporns. Gute Aussicht.

● **216** Von der **Erfurter Hütte** über den **Krahnsattel** wie R 40, 1 1/2 st, zum Sattel; dort verläßt man den Weg (neue Markierung)

nach Süden und steigt auf einem schmalen bezeichneten Pfad aufwärts, der auf einem breiten Band über Matten und Schrofen, unterhalb des Nordgrates, auf das langgezogene Gipfelplateau hinaufführt. Von dort in leichter Steigung auf den Gipfel.

● **217** Über die **Südwestabdachung.** Im letzten Teil I; 1 1/2 st. Von der Erfurter Hütte entweder
a) wie R 40 über die Gruberstiege bis kurz vor deren höchsten Punkt (wo R 64 nach links abbiegt); hier folgt man einem Steiglein nach rechts hinab in eine kleine Mulde; dann stark ansteigend auf einen breiten Grasrücken und, rechts haltend — oder
b) beim Mauritz-Hochleger scharf rechts zur Gassenalm hinüber, zwischen den Hütten hindurch und auf Viehsteig und Viehspuren über Weiden hinan zur Vereinigung mit a):
Weglos über die steilen Matten zu der Scharte im Grat, dem Hohen Stand; links über den Kamm, über künstliche Felsstufen (Stifte und Drahtseil) empor, auf dem grünen Kamm noch nach links, dann rechts über den Absatz nahe der Kante zur Hochfläche und weiter auf den Gipfel.

● **218** **Ostwand** (J. Klammer, F. Nieberl, 1912). III, 2 st. Wandhöhe 270 m. Von der Erfurter Hütte R 40 über den Krahnsattel 1 1/2 st, von der Bayreuther Hütte R 76/40 über die Altbühelalm 2 1/4 st.
Der erste Wandabsatz der von drei waagrechten Schichtbändern durchzogenen Wand wird oberhalb der Altbühelalm über ein schräg nach links emporziehendes, teils latschenbewachsenes Band erreicht, welches auf den breiten, zweiten Absatz führt (hierher unschwieriger Zugang vom Krahnsattel). Links der Fallinie der Gipfelschlucht steht ein freier Felsklotz. Links vom Klotz an fast senkrechter Wand 30 m hinan; dann schräg rechts aufwärts über begrünte Schrofen und festen Fels in die Gipfelschlucht. Durch die Schlucht sowie über den dritten Absatz zur Schlußwand. Nun entweder nach rechts zum Nordkamm und südwärts auf den Gipfel; oder (IV) direkt durch die Schlußwand: in der Gipfelfallinie über einen Überhang 10 m schräg rechts aufwärts, dann im Riß zur Linken 10 m hinauf und über Schrofen zu einem kleinen Absatz. Nun über ihn nach links zu Platten und bald darauf auf den Gipfel.

● **219** **Südostwand** (H. Eichhorn, 1913). V, 3 st.
Wie am Ostwandweg zum breiten zweiten Absatz, bzw. von rechts her durch die Krahn dorthin. Auf dem Schichtband nach links, bis etwa 150 m südwestl. des in R 218 erwähnten Fels-

klotzes zum großen Block knapp links der Fallinie des scheinbar höchsten Gipfelpunktes. Zur Linken liegt in der Wand ein breites Schrofenband und hinter einer Rippe verborgen ein mächtiger Kamin. Nun durch den Kamin und oben nach rechts zu einem luftigen Vorsprung; weiter über die kurze Verschneidung zur Linken zu einem Geröllfleck, 1½ st. Um die Kante nach rechts, einige Meter gerade empor, dann auf einem Band nach rechts und in anregender Kletterei zu Grashängen. Über begrünte Schrofen aufwärts und rechts von mächtigen Überhängen mit gelbweißem Fels über steile Schrofen zu einer kleinen Nische. Nun auf einem Band nach rechts, durch einen Riß zu Schrofen und geradeauf zum dritten Wandabsatz; weiter von links her auf die Haidachstellwand.

● 220 **Westwand** (H. Eichhorn, S. Dafner, A. Zelger, 1913). IV—, 1 st.
Zugang: Von der Erfurter Hütte am Weg zum Rofan (R 40/64) über die Gruberstiege empor, und über Grashänge südöstl. (R 217 a) zum E, ¾ st.
Durch die kurze Wand zieht fast waagrecht im untern Drittel ein begrünter Absatz. E an der Stelle, wo sich der untere Wandgürtel im südlichen Teile am stärksten zusammenzieht.
Durch die Einschnürung des unteren Wandgürtels zum begrünten Absatz. Durch den im oberen Wandgürtel gerade emporziehenden Riß, welcher sich zum Kamin erweitert, zum Ausstieg auf einer Platte, womit man die Gipfelfläche erreicht; über sie östl. auf den Gipfel.

● 221 **Südwestgrat** (H. Eichhorn, D. Schwerin, 1922). II—III, 3 st. Zugang von der Erfurter Hütte wie R 33/264 am Weg zum Ebener Joch bis zum Graben unterhalb des Schichthalses, 20 Min., dann grabenaufwärts, schließlich links über den grasigen Steilhang nahe am Rande der roten Abbrüche, zum breiten, teils latschenbestandenen Südwestgrat hinan. Nun stets über den anfangs steilen Gratrücken empor; schließlich über zwei Abbrüche hinweg zum Hohen Stand und dort am bez. Steig zur Haidachstellwand.

● 222 **Nordgrat** (H. Eichhorn, H. Schmal, W. Glöl, 1912). II bis III, ¾ st. Von der Gruberlacke, dorthin von der Erfurter Hütte wie R 40, südl. über unbedeutende Gratfelsen, leichter mit Umgehungen, und schließlich über die weite Gipfelfläche auf die Haidachstellwand hinan.

● 223 **Hochstellwand,** etwa 2070 m
Eine schroffe Erhebung am Südwestgrat der Haidachstellwand,

nördl. durch einen Sattel, östl. durch eine breite Schlucht vom Massiv der Haidachstellwand getrennt.

Südostwand (E. Schmid, Gisi Pervoulesko, O. Mader, 1947). III bis IV, oberer Wandteil IV bis V, 3 st. Interessante Felsfahrt.
Zugang: Von der Erfurter Hütte wie R 40, dann über den Krahnsattel und den zweiten Absatz der Haidachstellwand, 1½ st oder von der Bayreuther Hütte wie R 36 über die Scherbensteinalm 2¼ st. Weiter wie R 218 zum zweiten Absatz der Haidachstellwand und links zum Fuß der Wand.
Die Südostwand wird von zwei grünen Schichtbändern durchzogen, wobei über dem oberen ein Riß den Durchstieg vermittelt. E in der Fallinie des Vorgipfels, auf welchem die eigentliche Südostwand endet.
Unmittelbar über dem E auf latschenüberwuchertem Fels in eine kurze Rinne. An ihrem Ende über die kleine Stufe zur Linken, auf dem unteren Schichtband steil zu einem kurzen Stemmkamin. Über ihn und im Grunde des an der Südostwand abgespaltenen Turmes zum Westrand der Spalte. An der Südwand auf steilstem Fels mit Graspolstern 30 m (IV) zum oberen (zweiten) Schichtband hinauf, welches nach rechts etwa 20 m verfolgt wird. Nun über die eingangs erwähnte, fast senkrechte Rißverschneidung: Zuerst an glatten Rissen und über zwei Überhänge zu einem Hakenstand; dann unmittelbar über den Riß zu einem 3½ m hohen Überhang, der direkt überklettert wird (V). Nun im darüber befindlichen Riß etwa 3 m hinan und am seichten Parallelriß zur Rechten auf ein schmales Band. Hier Quergang nach links zu gutem Stand (H). Im folgenden Riß 10 m geradeauf, dann nach rechts und über einen Überhang in eine kurze, plattige Verschneidung. Durch einen Riß zu gutem Stand; hierauf kurzer Quergang nach links und über eine kleine Verschneidung zum Ausstieg am Vorgipfel (Ende der eigentlichen Wand). Nun über begrünte Schrofen zum Gipfel.

● 224 **Gschöllkopf,** 2039 m
Einzelner, vorspringender Gipfel am südl. Rand der Plateauhochfläche, bricht scharf nach Süden zur Erfurter Hütte ab. Guter Überblick über die ganze Gruppe.

● 225 Von der **Erfurter Hütte,** 50 Min. Man folgt R 122 bis in den Sattel zwischen Spieljoch und Gschöllkopf, biegt hier links ab und erreicht auf Steigspuren über den latschenbestandenen Hang die weitgedehnte Gipfelfläche und über sie hinweg den Gipfel.

● **226 Ostwand** (H. Eichhorn, A. Bonacossa, 1912). III—IV, 1 st. Von der Erfurter Hütte am Weg zur Hochiß 10 Min. aufwärts (R 122), dann über Geröll zum Fuß der Wand. Zwischen dem Überhang links oben und der Höhle zur Rechten über steile Schrofen zu einem Band. Über ein Wandl zum gelben Überhang hinauf. Nun entweder über den Überhang hinweg und nach rechts zu einer Verschneidung und durch den von unten sichtbaren, 6 m hohen Riß zur Gipfelkuppe; oder (H. Fiechtl, 1912): unter dem Überhang nach links etwas leichter, dann wesentlich luftiger, ohne Benützung des Risses zur Gipfelfläche und südl. auf den Gschöllkopf.

● **227 Südwestwand** (H. Eichhorn, E. Loymon, 1911). III+, 1¾ st. Brüchig. Am Fuße des breiten Südkammes führt im Westen ein Steig durch Schrofen und Geröll an einer Quelle vorbei aufwärts zum E, 20 Min. von der Erfurter Hütte. Über die zwischen dem südl. Vorkopf und der Südwestwand gelegenen Verschneidung empor, bis sie sich schließt, und dort nach links. Nun im Zickzack langsam höher, schließlich über Rasen zum Gipfel.

● **228 Erfurter Kamin** (H. Eichhorn, 1911). III, 40 Min. Ohne Bedeutung. Von der Erfurter Hütte wie in R 226 zum Fuß der Ostwand. Im linken Ast des Kamins empor zum Vorkopf und über Grasstufen zum Gipfel.

● **229 Westwand** (H. Eichhorn, Th. Riemann, 1911). III, 1¼ st. Auf dem in R 227 genannten Steig am Fuße der breiten Südflanke des Gschöllkopfes zur Südwestwand, an dieser vorbei zum Einstieg, ½ st von der Erfurter Hütte. Durch die Wand zieht schräg rechts ein begrüntes Band, welches im unteren Teil in einer Verschneidung abbricht. In ihr hinauf zu einem Überhang und unter ihm durch auf das erwähnte Band zur Rechten. Auf diesem etwa 70 m nach rechts und 10 m gerade aufwärts zu einer Nische unter einem Köpfl. Über dieses hinweg, dann auf ein schmales Band hinunter und wieder ansteigend zum oberen Ende des Bandes. Nun über eine Wand 25 m hinan, auf einem Grasband nach rechts, und an seinem Ende scharf links empor auf den Gschöllkopf.

● **230 Dalfazer Joch,** 2229 m

Nördlichster Gipfel des vom Streichkopfgatterl nach Süden vorspringenden westlichen Sporns; höchste Erhebung des Dalfazer Kammes, der sich nach Süden über Dalfazer Köpfl, 2209 m, Dalfazer Wand, 2210 m, und Gelbe Wand, 2163 m, bis zur Rotspitze, 2069 m — vgl. R 234 ff — hinzieht.

● **231** Vom **Streichkopfgatterl** (R 121), 20 Min., wendet man sich genau nach Süden; ein kleiner Steig führt teils auf, teils etwas neben dem Kamm empor, zuletzt über Platten und Schrofen zum Gipfel.

● **232 Ostwand** (H. Eichhorn, Th. Riemann, 1913), II—III, 2 st. Von der Erfurter Hütte nordwestl. auf bez. Wege in die Mulde Im Buchberg hinunter und auf einem unmarktierten Steig um das Buchberger Jöchl südl. herum zur Langen Gasse, einem zwischen Buchberger Jöchl und Hochiß-Südgrat einerseits und dem Dalfazer Kamm andererseits liegenden Hochtal. In der Langen Gasse auf Steigspuren nördl. zur Felsenquelle, ¾ st, und oberhalb dieser über Geröll zum Fuße der Wand, ¼ st von der Quelle. Die Wand wird von drei steilen Grasbändern durchzogen, über welche der Anstieg führt. Am oberen Rande des untersten Absatzes liegt eine Höhle, links von ihrer Fallinie am Fuße der Wand ein Zacken. E hinter dem Zacken (rechts davon ein höherliegender, der nicht berührt wird). Zum Zacken empor und über Grasstufen zum ersten Absatz. Etwa 25 m unter der Höhle nach rechts in die Wand, um eine Kante herum, und auf einem Schrofenband nach rechts zu einem Wandl (rechts eine ungangbare Kante). Auf einem Band schräg links zum zweiten Bandabsatz, dann mäßig schwierig rechts durch eine Verschneidung und über begrünte Stufen zum dritten Band. Nun nach rechts zum Kamm und über ihn links (südl.) auf das Dalfazer Joch.

● **233 Südostkamin** (A. Bonacossa, R. Botsford, 1912), III, 1¼ st. Von der Erfurter Hütte wie in R 232 zur Felsenquelle; oberhalb dieser zum Fuße des Kamins zwischen Dalfazer Joch und Dalfazer Köpfln, ¼ st ab Quelle. Im Stemmkamin aufwärts, an seinem Ende unter einem Überhang rechts hinaus und in der rinnenartigen Erweiterung des Kamins empor, bis unschwierige Schrofen nach rechts auf das Dalfazer Joch führen.

● **234 Dalfazer Köpfl,** 2209 m

Ostwand (H. Eichhorn, A. Siemens, 1924), IV, 2 st.

Von der Erfurter Hütte wie in R 232 zur Felsenquelle; oberhalb dieser über Geröll zum Fuße der Wand, 10 Min. von der Quelle. E am Fuße der linken Begrenzungsrippe des auffallenden Kamines.

Auf der erwähnten Rippe, oder hart links von ihr, 20 m hinan, und über ein kurzes Kriechband nach links zu einer grasigen Steilschlucht, die man sofort wieder nach links verläßt. Über steiles Gras und Geschröf, dann durch einen Kamin zu einem

Köpfl. Auf steilem Grasband links empor, unter einem Überhang nach rechts zu einer Höhle und zum Kamm hinauf, der von Südosten auf die Dalfazer Köpfln leitet.

● 235 **Dalfazer Wand,** 2210 m

Ostwand (H. Eichhorn, E. Brehm, 1912). III, 2 st. Brüchig.
Von der Erfurter Hütte auf dem Weg R 232 etwa 3/4 st, vor der Felsenquelle links über Geröll zum Fuße der Wand. E in der Wandmitte, links eines freistehenden Felskopfes.
Über einen Riß zu einem grasigen Kamm, wo rechts in der Wand ein senkrechter Riß auffällt. Nun etwas absteigend, dann steil gegen die Wand empor und mittels Quergang in den Riß. In ihm etwa 7 m hinan und über Schrofen zu einem kurzen Kamin; durch ihn zur Nordostkante und über sie auf die Dalfazer Wand.

● 236 **GelbeWand,** 2163 m

Ostwand (H. Eichhorn, 1912). II—III, 1 st. Brüchig.
Von der Erfurter Hütte wie in R 232 zum unteren Rande der Langen Gasse, 1/2 st, und über Gestrüpp und Geröll zum Fuße der Wand, 1/4 st. Von links unten nach rechts oben zieht durch die Wand ein begrüntes, rampenähnliches, breites Steilband, das den Aufstieg vermittelt. Am linken, oberen Ende zu einer Kante, die über Fels und Schrofen auf die Gelbe Wand führt.

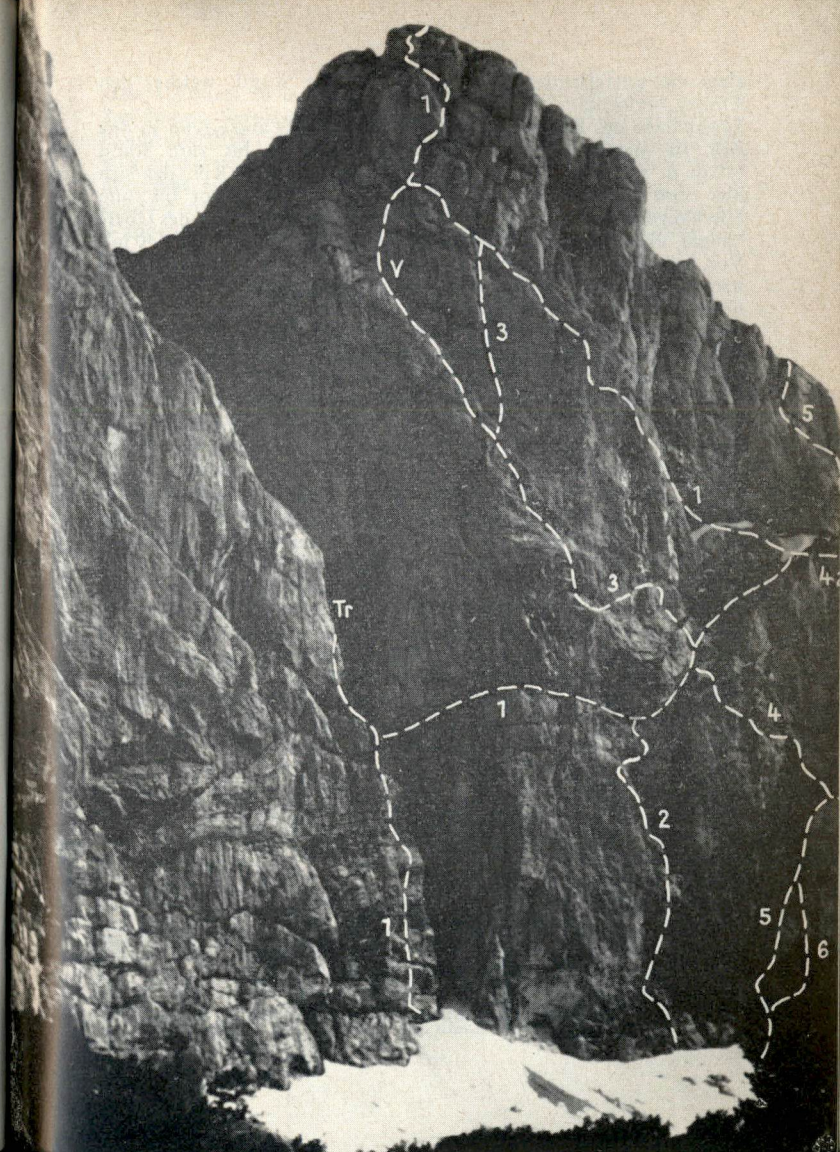
● 237 **Rotspitze,** 2069 m

Markantes, rötliches Felshorn, der südliche Eckberg des Dalfazer Kammes; ein beliebter Kletterberg, über dessen Wände 14 Kletterwege führen.

● 238 **Normalweg.** II, 1 st. Vom Beginn der Langen Gasse (s. R 232, 20 Min. von der Erfurter Hütte) auf Trittspuren zum Fuße der gelblichen Wände hinauf und zum Steig, 1/4 st. Vom Steig durch die zweite Rinne südöstl. der Südostkante zum Kamm empor, um den Südabbruch der Rotspitze herum, an der Südwestseite der Rotspitze entlang und zur vom Hauptkamm westl. ziehenden Seitenrippe empor, die bis kurz vor ihrem Ende östl. verfolgt wird; dann rechts zu einem Schartl im Hauptkamm hinab und von dort auf die Rotspitze.

● 239 **Ostwand.**

a) **Rißweg** (H. Hüttaler, R. Ruech, 1964). VI—, 2 1/2 st. Wandhöhe 150 m. Zugang wie R 238 am Normalweg und zum Fuß der Ostwand. An der rechten Wandhälfte der Ostwand durch-



XI Rotspitze von Südosten. 1 = R 241h, 2 = R 241g, 3 = R 241f, 4 = R 241e, 5 = R 241c, 6 = R 240b, 7 = R 240a

zieht ein auffallender, 80 m hoher Riß die Wand, welcher den Anstieg vermittelt.
Etwas links des Risses über Schrofen nach rechts ansteigend in den Riß. In diesem aufwärts, den Haken folgend, bis zum Stand (40 m ü. E). Vom Stand etwas nach rechts in den Riß, der sich hier zum Kamin erweitert, zurück und in ihm empor bis zum überhängenden Abschluß. Nach direkter Überkletterung des Überhanges über leichteren Fels zum geräumigen Standplatz (40 m). Von hier links haltend über bewachsenen Fels 20 m (I) empor bis zum senkrechten, gelben Fels unter auffallenden Überhängen. Der senkrechte Fels wird schräg links ansteigend bis unter die Überhänge erklettert. Nun rechts haltend über einen Überhang auf den Nordostgrat, dann über Schrofen auf die Rotspitze.
b) **Direkter Weg** (W. Böck, W. Brandmayr, 1963). VI—, 2½ st. Zugang wie unter a) Rißweg. Durchstieg knapp links der Fallinie des Gipfels. E bei den beiden Parallelrissen an gelbbrüchiger Wand. Im rechten Riß, den H folgend, 15 m empor mit Fiffis, dann 4 m Quergang in den linken Riß und in ihm zum Stand hinauf; weiter den Riß verfolgend — manchmal etwas links haltend — bis auf das große Band. Hier Querung nach links zu Standhaken (Kletterer, die den unteren Teil der Wand auslassen wollen, können vom E der Rebitschkante, etwa 2 m absteigend, bequem über das Band in die Ostwand zum erwähnten Standhaken gehen!). Vom Stand wieder etwas rechts zurück, dann 3 m in brüchigem Fels gerade empor zu H. Nun etwas nach links in einen Riß und in ihm 10 m zu einem Stand hinan, oder besser: vom H 5 m gerade empor und Quergang in die Rißverschneidung. Vom Stand rechts aufwärts zu H, dann waagrechter Quergang 3 m nach links in einen Riß (H). Im Riß (mehrere H) zu einer glatten Platte (H) und über diese gerade hinauf nach einigen Metern zu schlechtem Stand. Nun kurzer Quergang nach rechts (H), dann über eine kurze Wandstufe hinweg zur Stelle, wo durch einen Quergang nach links der Ausstieg der Rebitschkante bei der kurzen Verschneidung (H) erreicht wird. Weiter wie R 240 a zum Gipfel.

● 240 Südostkante.

a) **Rebitschweg** (M. und F. Rebitsch, 1931). IV—V, 1¼ st. Genußvolle Trainingstour, fester Fels. Zugang wie R 238 und zur Kante hinan, 1 st. E hart an der Südostkante bei einem Riß. Hier etwa 6 m zum ersten H an der kurzen 3-m-Verschneidung empor und über einen kleinen Überhang, den H folgend, schräg links in die große Verschneidung (V). In ihr, den H folgend, gerade aufwärts zu einem Köpfl, wo rechts guter Standplatz. Nun 2 m empor, Spreizschritt nach rechts, und den anfangs leicht überhängenden Riß (H) hinauf, dann über eine kurze Wandstufe hinweg zum zweiten Stand. Nun schräg rechts haltend aufwärts und über eine senkrechte Wandstufe (H) in luftiger Kletterei die folgende 5 m hohe Verschneidung hinauf. Über die kurze, senkrechte Wandstufe zur Linken zur Latsche und hierauf unschwierig zum Gipfel.

b) **Direkter Weg** (H. Kogler, J. Santer, 1959). VI—, 2 st, Kantenhöhe 80 m. Die Südostkante bricht in ihrem unteren Teile mit einem großen Überhang ab. E in der Nische unter dem genannten Überhang. Von der Nische direkt zum Überhang empor (H). Über den großen Überhang links hinaus und im Riß weiter, 25 m ü. E. Quergang 2 m nach links und, links haltend, 15 m aufwärts zum überdachten Stand. Nun Quergang nach rechts zur Südostkante zurück, und über diese zum Gipfel.

● 241 Südwand.

a) **Südwandverschneidung** (K. Mauracher, E. Rzehak, 1959). VI—, 1½ st. Zugang wie am Normalweg und zum Fuß der Wand. Den E vermittelt eine seichte Verschneidung etwa 10 m links vom Einstieg der Direkten Südostkante.
Über plattigen Fels in der brüchigen Verschneidung empor bis unter einen Überhang (15 m ü. E). Hier Quergang nach rechts zum H, dann gerade aufwärts zum nächsten H. 3 m etwas rechts hinan und zum überdachten Stand hinauf (auch Stand der direkten Südostkante). Nun über das Dach direkt hinweg und gerade weiter, schließlich über Schrofen (I) zum Gipfel.

b) **Mitteldurchstieg** (Erstbegeher unbekannt). IV, ¾ st. E 15 m links vom Einstieg der direkten Südostkante bei einer kleinen Nische. Rechts der kleinen Nische etwa 15 m gerade aufwärts zu großem H. Nun über einen kleinen Überhang hinweg nach 10 m zu einem Stand. Rechts vom Stand gerade empor in den schon von unten sichtbaren Kamin. Im Kamin geradeauf und hierauf über leichte Schrofen auf den Gipfel.

c) **Direkter Weg** (W. Brandmayr, A. Danzl, 1964). VI, 1½ st. E bei der kleinen Nische des Mitteldurchstieges. Nach Überkletterung der Nische an ihrer rechten Seite (H, VI) einige Meter gerade aufwärts, und links haltend über plattigen Fels zu schlechtem Stand. Vom Stand rechts haltend empor (III+) zum Latschenstand. Nun gerade hinauf zum abschließenden Überhang (V) und über ihn zu Schrofen, die unschwierig zum Gipfel führen.

d) **Dachlweg** (W. Brandmayr, A. Danzl, 1964, Winterbegehung!). VI—, A 2, 2 st. E wie beim alten Weg, R 241e, 7 m rechts des Südkamins. Im Riß 6 m hinan, dann auf brüchiger, schmaler Leiste 3 m Quergang nach rechts. Nun über eine kurze Wandstelle zum Riß, welcher zum gelben Doppeldach führt. Unter dem Dach kurzer Quergang nach rechts zu den Haken (2 Bohrhaken) und mit deren Hilfe über das Dach hinweg. 2 m über dem Dach zu schlechtem Stand auf schmaler Leiste. Nun zuerst, etwas rechts haltend, auf brüchigem Fels einige Meter empor, dann etwas links durch eine kurze, seichte Rißverschneidung zu gutem Stand hinan. Vom Stand nun rechts hinauf zu einem Dachl (auch Ausstieg des direkten Südwandweges). Nach Überkletterung des Dachls über Schrofen (I) zum Gipfel.

e) **Alter Weg** (die beschriebene Führe ist nur teilweise mit der alten Route Hagspüls identisch (J. und K. Hagspül, 1917). IV, 3/4 st. Etwa 7 m rechts des Südwestkamins zieht ein gestufter, weiter oben von nassem Überhang überdachter Riß hinauf. 1 m links, sowie teilweise im Riß 25 m zu einem Stand empor, 2 m Quergang nach links und äußerst luftig leicht schräg rechts aufwärts und, auf unschwierigem Gelände wieder links haltend, auf steilem Grashang zum Gipfel.

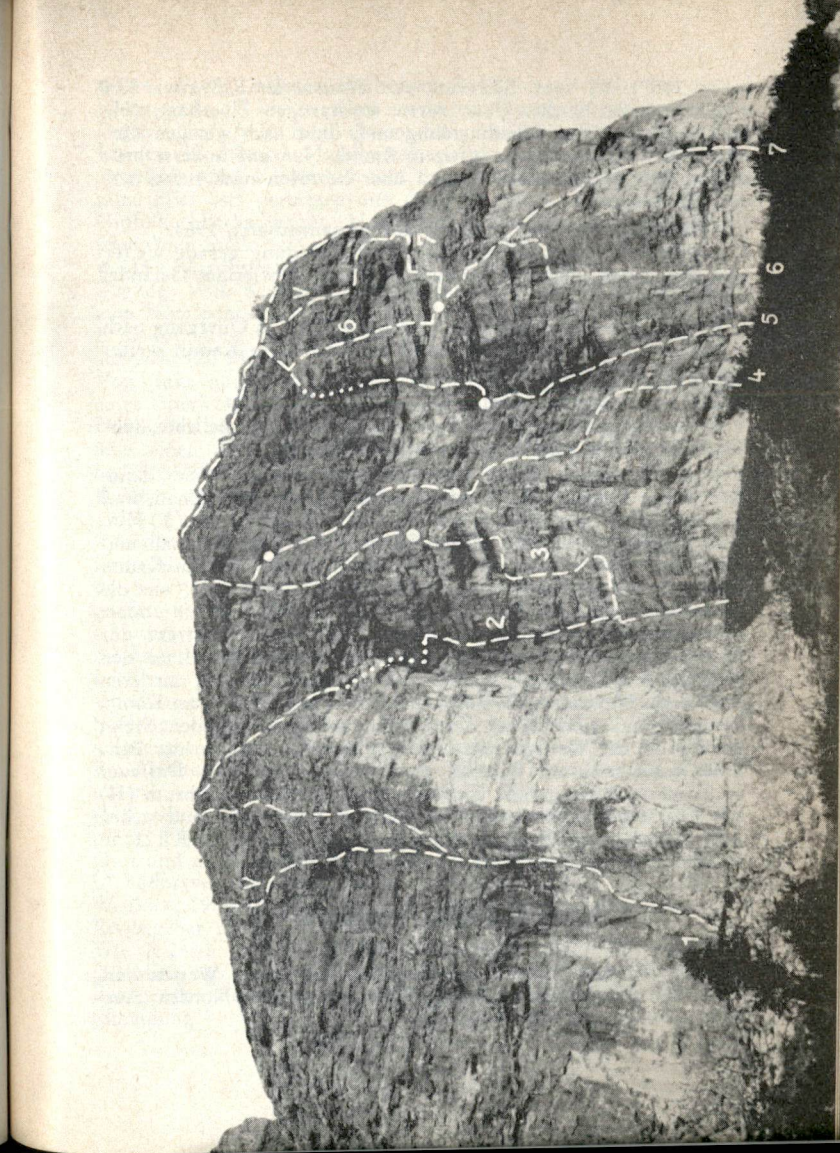
f) **Südwandkamin** (H. Eichhorn, 1913). IV+, 3/4 st. Ausgeprägter Kamin im Winkel, den die Südwand mit dem Südpfeiler bildet. Im Kamin 20 m stemmend aufwärts, dann eng und glatt 10 m zu gutem Stand in einer Nische. Nun schräg rechts aufwärts, dann über einen Überhang und eine Wandstufe hinauf; schließlich über Schrofen auf die Rotspitze.

g) **Pfeilerriß** (W. Brandmayr, W. Sanin, 1964). V+, 1 st. Den Anstieg an der Südwand vermittelt der rechte Parallelriß der Pfeilerkante. An der Südostkante des Pfeilers 6 m über Schrofen empor, dann Quergang 2 m nach rechts. Nun über den Überhang (V+, H, Holzkeil) hinauf und im Riß (III) weiter zum Stand an der Pfeiler-Südostkante. Weiter auf ihr wie R 240.

h) **Pfeilerkante** (B. Fimml, H. Guggelbichler, 1958). V+, 1 st. Hart östl. an der Kante 6 m über Schrofen empor und über den Überhang (H) in einen gutgriffigen Riß. Im Riß geradeauf zu einem Stand und hierauf etwas links haltend über steiles Schrofengelände zum Kopf des Pfeilers; unschwierig weiter zum Gipfel.

i) **Pfeilerverschneidung** (Pfeiler-Südwestkante). (B. Fimml, J. Pa-

XII Rotspitze, Südwand. 1 = R 241i, 2 = R 241e, 3 = R 241d, 4 = R 241c, 5 = R 241b, 6 = R 241a, 7 = R 240b



laver, 1957). V, 1/2 st. Südwestl. des Pfeilers im Riß etwa 8 m empor in eine Nische. Über deren wulstartigen Überhang (H) in eine kleingriffige Verschneidung und, diese nach wenigen Metern rechts verlassend, zu luftigem Stand. Nun auf äußerst brüchigem Fels gerade aufwärts und über Schrofen nach rechts auf den Pfeilerkopf.

k) **Mauracher Variante.** V (Bergrettungsmannschaft), 1963.
Die vorher erwähnte kleingriffige Verschneidung gerade weiter und über einen kleinen Überhang in mäßig schwieriges Gelände. Besserer Fels!

l) **Weitere Variante:** Nach dem Überhang (H), 2 m Quergang nach rechts und rechts empor zu Stand in Nische; im Kamin weiter wie R 241 f zum Gipfel. Guter Fels.

● **242** **Überschreitung des Dalfazer Kammes:**
Von der Rotspitze zur Hochiß, I—II, 2 bis 2 1/2 st. Beliebte, lohnende Bergfahrt, auch in umgekehrter Richtung.
Von der Rotspitze, R 239, nördl. zu einem Schartl hinab, dann, dem Steige folgend, zur westl. ziehenden Seitenrippe hinan, und auf und neben dem Kamm auf die Gelbe Wand hinauf, 20 Min. Nun nordöstl. über eine kleine Felsstufe zur Scharte hinab und über den breiten Kamm auf die Dalfazer Wand. Nun am Kamm südl. 2 bis 3 Min. hinab, dann scharf rechts am Steig, um die Westseite herum, zur Scharte nördl. der Dalfazer Wand; oder: auf einen Vorsprung hinunter und (III) nordöstl. direkt zur Scharte hinab. Von dieser Scharte, dem Kamme folgend, zu den Dalfazer Köpfln hinauf; hierbei über das westliche zum mittleren (höchsten). Nun durch die nördl. hinabziehende Rinne zum Kamm hinunter und zum westl. der Köpfln entlang führenden Steig; auf ihm an der Westseite des Dalfazer Joches entlang in der Fallinie seines höchsten Punktes durch eine Rinne zum Dalfazer Joch emzor; oder: gerade über den plattigen Südwestabbruch (II) auf den Gipfel. Am Steig über plattige Stufen auf und neben dem Kamm zum Streichkopfgatterl hinab und wie R 121 in 20 Min. über das Rote Klamml auf die Hochiß (R 120):

d) Der Hochfläche vorgelagerte Gipfel

● **243** **Klobenjoch, 2042 m**
Höchste Erhebung eines vom Stuhlböcklkopf nach Westen verlaufenden Ausläufers; malerische Felsabstürze nach Norden. Aussicht vor allem auf den Achensee.

● **244** Vom **Dalfazer Hochleger** (R 32), 1 st. Von den Almhütten zieht ein kleiner Steig nordwestl. hinauf, wobei R 56 rechts liegen bleibt. Man folgt diesem Steig, mäßig steigend, zu einem kleinen Hochkessel (Jagdhütte); weiter nach Norden zu dem Sattel zwischen Klobenjoch und dem westlich vorgelagerten Kühtalei. Hier östl. einbiegen und durch Latschen zu der gespaltenen Gipfelhochfläche empor. Man überschreitet den Spalt an seiner schmalsten Stelle und gelangt so zum Gipfel.

● **245** **Nordostwand** (E. Schmid, 1922). III, 1 st.
Zugang: Vom Kotalm-Hochleger, dorthin wie in R 55, den Steig zum Kotalpensattel bald verlassend, über Geröll und Schutt zum E hinauf, dort, wo das Geröll unter der Wand am höchsten hinaufreicht (20 Min.).
Von links nach rechts in eine Rinne und nach Überkletterung eines Überhanges in den tiefeingeschnittenen, kaminartigen Spalt. Durch den senkrechten Spalt in schöner Kletterei (Stemmkamin) über einen Klemmblock hinweg zum Ausstieg auf die latschenbedeckte Kuppe des Klobenjoches.

● **246** a) **Südwand** (K. Mauracher, E. Rzehak, W. Kaspurz, 1959). IV+, 1 1/2 st. Schöne, genußvolle Kletterei, festes Gestein.
Von der Dalfazer Alm (R 32) nach links den Jagdsteig benützend und schließlich durch Latschen empor ins Kar der Südwand. Über die Schuttreißen am Fuß der Wand auf Steigspuren bis zu einem großen von der Wand abgesprengten Felsblock. Hier zieht eine schluchtartige Verschneidung durch die Südwand, die mit einem mächtigen Überhang ins Kar abbricht. Sie vermittelt ab ihrem mittleren Teil den Durchstieg. E etwa 30 m links des erwähnten Überhanges. Über den schräg links aufwärts ziehenden Riß eine Seillänge empor, dann über eine kurze Stufe und gutgriffige, abgesprengte Platten, bis man nach rechts auf ein gut gangbares Band gelangt, das in die erwähnte Schlucht leitet. Kurzer Abstieg unter eine überhängende Verschneidung. Links an plattiger Wand (H) gerade empor auf leichteres Gelände und zu gutem Standplatz. Über eine senkrechte Wandstufe hinweg links auf den Grat und unschwierig zum Gipfel.
b) **Südostverschneidung (Gelbe Verschneidung)** (W. Brandmayr, W. Böck, 1967; 2. Beg. Seb. Schneider, P. Niesner, 1967; Zeit der Erstbegeher 12 st). VI, A 2, 6 st. Wandhöhe 100 m.
Wie R 246 a von der Dalfazer Alm und unter der Südwand (10 Min.) zur Südostverschneidung des Klobenjoches. 3/4 st. E bei den großen Felsblöcken in der Fallinie der überhängenden Verschneidung.

Im geschlossenen Kamin etwa 8 m aufwärts, dann durch ein kleines Loch heraus zu H. Nun, den H folgend, drei Seillängen in der Verschneidung empor (in der dritten Seillänge ein Dachl). Nun in einem Riß rechts in die Latschen (3 Schlingenstände, der dritte Stand 5 m oberhalb des Daches kann umgangen werden). Die Schlingenstände sind mit Bohrhaken versehen, einige Normalhaken und Profilhaken werden empfohlen.

● **247** **Kotalpenjoch,** 2110 m
Südlicher Gipfel des vom Streichkopf nach Norden vorstoßenden Sporns, der noch ein Stück weiter nördl. in der unbedeutenden Gamsspitze endet und dann zum Zirbenjoch und zu den Ochsenköpfen abfällt.

● **248** Vom **Kotalpensatel** (R 54), 3/4 st. Wenn man zum Sattel vom Dalfazer Hochleger oder vom Streichkopfgatterl kommt, geht man, das Steinerne Tor links liegen lassend, auf einem Steig mit sehr alter Markierung genau nach Norden. Man steigt zu dem Sattel des Stuhljöchls empor und wendet sich auf dem breiten Kamm nach links zum Gipfel.

● **249** **Stuhlböckljoch,** 2170 m
Höchster Punkt des vom Streichkopf nach Norden vorspringenden Sporns.

● **250** Vom **Kotalpensattel** (R 54), 3/4 st, steigt man wie R 248 zum Stuhljöchl empor und wendet sich auf dem Kamm nach rechts. Rasch hinauf auf den Gipfel.

● **251** Vom **Streichkopfgatterl** (R 121), 1/2 st, folgt man zunächst ein kurzes Stück R 121 Richtung Kotalpensattel, hält sich aber dort, wo dieser Weg nach Westen abfällt, rechts geradeaus, umgeht so den Streichkopf und gelangt auf dem Kamm zum Gipfel.

● **252** **Markspitze,** 2011 m
Östlicher Pfeiler der dem Hauptkamm nördl. vorgelagerten unbedeutenderen Erhebungen. Lohnende Aussicht nach Norden und auf den Nordabfall der Gruppe.

● **253** Vom **Markgatterl** (R 66), 1/2 st, auf Wegspuren (Markierung) anfangs am Zaun entlang, genau nach Süden, dann durch Latschengassen und über offene Matten in mäßiger Steigung auf den schrofigen Gipfel.

● **254** **Roßköpfl,** 2072 m
Östlich der Rofan-Nordostkante, westl. des Zireinersees. Malerische Felsbastionen nach Norden zu.

● **255** Vom **Markgatterl** (R 66), 1/2 st, folgt man zunächst R 73 Richtung Schafsteigsattel, biegt jedoch, ehe man die Rofan-Ostwand erreicht, links ab zur tiefsten Stelle der Einsenkung zwischen Rofan und Roßköpfl. Von dort über Rasenhänge hinauf zum Gipfel.

● **256** a) **Nordwestkante** (E. Gretschmann, H. Hamberger, 1920). II—III, 1/2 st. Vom Markgatterl, R 66, kurz den Weg zum Schafsteigsattel verfolgend, zwischen riesigen Blöcken durch zum Fuß der Kante, 1/4 st. Hart rechts von einer Schrofenrinne 10 m hinan und über Bänder und Wandstufen zu einem Wandabsatz, der von einem Riß durchzogen wird. Nach dessen Überkletterung durch einen zweiten Riß und über mäßig schwierige Stufen auf das Roßköpfl.

b) **Nordwand** (E. Schmid, Anni Cincelli, 1926). III—IV, 3/4 st. Empfehlenswerte Übungstour, gleich der Nordwestkante fester Fels. Vom kleinen Vorbau am Fuße der Wand in der Fallinie des östlichen Roßköpfls Quergang nach links in die schmale Steilrinne: Erst 5 m Quergang auf guten Stand; dann zuerst waagrecht, schließlich ansteigend in die Rinne. Etwas links vom Überhang durch einen kurzen Kamin auf das obere Schichtband nahe am Grat (hier unschwieriger Ausstieg). Nun am Schichtenband nach rechts bis an sein Ende. Hier über die Kante und eine kurze Verschneidung zum Überhang; nun (IV) ein paar Meter nach rechts zum engen Schlußriß empor, nach dessen Überkletterung über Schrofen zum Gipfel.

● **257** **Roßkogl,** 1940 m
Breitrückiger Gipfel östl. des Zireinersees, am westl. Beginn des nach Osten und Nordosten auslaufenden Sporns. Sehr lohnende Aussicht auf das Inntal, den Ostabsturz des Hauptkammes und nach Südosten. Gipfelkreuz. Etwa 120 m südwestl. unterhalb Bergstation des Lifts von Kramsach.

● **258** Vom **Roßkoglsattel** (R 80), 20 Min. An der Wegegabel, wo die R 53, 82, 83 und 84 zusammentreffen, wendet man sich auf Wegspuren nach Süden, der Kuppe zu, und erreicht in leichter Steigung (markiert) durch die Latschen den Gipfel.

● **259** Von der **Bergstation Roßkogl-Lift** (vgl. R 41), 1/2 st. Ein neugebauter Steig führt auf dem Rücken, der sich vom Pletzachkopf heraufzieht, anfänglich an einem Zaun entlang, an Steilstück drahtseilgesichert, zum Kamm und nördl. zum Gipfel. Er vereinigt sich unterhalb des Gipfels mit Steigspuren von der Ludoialm herauf (von links).

● 260 **Pletzachkopf,** 1510 m
Der Hochfläche südöstl. vorgelagerter Einzelgipfel mit schöner Aussicht ins Tal der Brandenberger Ache und ins Inntal.

● 261 Von der **Pletzachalm** (R 84), 45 Min. Bei den Almhütten wendet man sich nordöstl. von dem zur Hochalm weiterführenden Weg ab und steigt durch lichten Wald und über Gras (Steigspuren) auf den Gipfel.

● 262 **Ebener Joch,** 1954 m
Letzter Gipfel des von der Gruberlackenspitze nach Süden und Südwesten vorspringenden Sporns. Lohnende Aussicht auf Achensee, Karwendel, Zillertaler und Rofangruppe.

● 263 Von **Eben** (R 17), 2½ st. Von der Kirche zuerst nordöstl. zur neuen Achenseestraße und links ein Stück auf der Straße Richtung Achensee, bis zur Abzw. des bez. Weges nach rechts. Dieser Weg führt, meistens in Wald, mäßig steil bis unter ein vorgelagertes Köpfl empor, biegt dann fast eben nach rechts ab und steigt nach einer Weile, wieder nach links einschwenkend, ziemlich steil zum Almboden der Astenaualm, 1483 m, hinauf (Alpengasthof Astenau; vgl. R 41). Der Anstiegsweg führt nun nordwestl. über den Almboden hinauf zu den Latschen, vereinigt sich mit dem von links kommenden Hubersteig (R 264) und steigt in vielen Kehren durch Latschengassen auf den vom Gipfel südwestl. herabziehenden Rücken und über diesen zum Gipfel.

● 264 Von **Maurach** (R 18), 3—3½ st. Wie R 33 bis zu den Hütten des Mauritz-Niederlegers; an der östl. Hütte (Wegtafel) auf dem *‚Heinrich-Huber-Steig‘* zunächst fast eben in den Wald, allmählich ansteigend Richtung Schichthals-Einsattelung, dann aber dicht unter dem Sattel rechts einbiegend und, stetig mäßig steigend, unter den Nordwesthängen des Ebener Jochs, durch Wald, später durch Latschen bis zur Vereinigung mit R 263 oberhalb der Astenau-Alm; weiter wie dort zum Gipfel.

● 265 Von der **Erfurter Hütte** (R 31), 2¾ st. Man folgt dem Aufstiegsweg R 33 zurück, über Mauritz-Hochleger und steil hinab zu den Hütten des Niederlegers; von dort aus weiter wie R 264. (Für Seilbahnbenutzer empfehlenswerte Tagestour — vom Ebener Joch dann Abstieg über R 263; insgesamt 5—6 st von der Hütte.)

● 266 **Nordgrat** (H. Eichhorn, A. Bonacossa, 1912). II—III, 2 st. Vom Mauritz-Niederleger am Steig zum Ebener Joch bis unter den Schichthals (R 77) und über die Mulde geradeauf zum Schichthals. Nun auf Steigspuren südl. über mehrere Gratköpfe zum großen Gratabbruch. Hier zwei Wege:

a) Von W her durch einen 50 m hohen Kamin zum höchsten Punkt des Abbruches; oder:
b) (J. und K. Hagspül, 1918) über die Gratschneide 20 m aufwärts zu einem Zacken, der 3 m zu einem Schartl abbricht. Nun einige Meter Quergang nach rechts und durch einen seichten Riß zur Gratkante und zu des Abbruchs höchsten Punkt.
Von da teils am Grat, teils auf westseitigen Umgehungen, dann durch eine Rinne östl. des Grates, und schließlich über Schrofen auf den Gipfel.

● 267, 268, 269 frei für Ergänzungen

Anhang: Das Rofangebirge im Winter

● 270 Das Rofangebirge, vor gar nicht allzu langer Zeit noch ein verträumtes Paradies für den lange Aufstiege nicht scheuenden, stille Einsamkeit suchenden Skifahrer, ist seit dem Bau der Rofanseilbahn auf die Erfurter Hütte 1959 als Skigebiet erschlossen worden; diese Entwicklung hat im Winter 1968/69 durch den Bau des Sonnwendlifts von Kramsach bis unterhalb des Roßkogls einen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Mit diesem zweiten Bau sind auch die idealen und zünftigen Skiberge der östlichen Randzone leicht erreichbar geworden.
Auch die Talgemeinden bemühen sich seit Jahren, mit dem allgemeinen Trend Schritt zu halten und die ursprünglich nicht sonderlich guten Bedingungen für den Anfänger-Skilauf zu verbessern.
Trotz dieser dichten Erschließung findet auch heute noch der zünftige, ausdauernde und geübte Fahrer mancherlei Möglichkeiten im Rofangebirge; so manche der Gipfeltouren, Steilabfahrten und Übergänge werden die Masse der Bergbahnkunden kaum zu locken vermögen. So könnten die kleinen Skizirkus-Anlagen um die Erfurter Hütte und zwischen Pulvereralm und Roßkogl eher dazu beitragen, die schönen und genußreichen Hochtourenpisten nicht übervölkern zu lassen.
Bei den Tourenvorschlägen werden keine Zeitangaben gemacht; für winterliche Verhältnisse sind weder genaue Wegbeschreibungen noch exakte Zeitangaben möglich. Wie überall, sind auch im Rofangebirge vor jeder Tour Schnee- und Witterungsverhältnisse eingehend zu prüfen und zu berücksichtigen.

Talorte

● 271 **Aschau** (R 10): Leichte Übungshänge im näheren Ortsbereich. Schöne Aufstiegsroute: Eilalm — Labeckalm — Kreuzeiner/Hochleger — Roßkogl (R 83/82/258; 292 c); etwa 5 st. Gemütliche, leichte und unschwierige Abfahrt wieder zurück. Günstig: Abfahrt mit Aufstieg von Kramsach oder Roßkogl-Lift verbinden.

● 272 **Kramsach** (R 11): Übungshänge im näheren Ortsbereich, kleiner Skilift vorhanden; Skischule und Rodelbahn.
Talstation Roßkogl-Lift: über die Pulvereralm bis zur ‚Schaufel', südwestl. unterhalb des Gipfels (R 41; R 291).
Endpunkt der großen Abfahrten vom Roßkogl über Ludoialmen oder Hochalm-Pulvereralm (R 292 a/b).

● 273 **Rattenberg** (R 12) und **Brixlegg** (R 13) liegen für das Kramsacher Skigebiet recht günstig; weitere Möglichkeiten zum Skilauf eröffnet südl. der Sessellift auf den Reitherkogl.

● 274 **Wiesing** (R 16): An den Rändern der Waldzone gute Übungsmöglichkeiten; Skilift im Ortsbereich.
Aufstiegsroute: über R 38/39 (Münster R 15) zur Bayreuther Hütte; Weiteres vgl. R 296.
Endpunkt der längsten, steilsten und fast 1700 m Höhenunterschied bewältigenden Abfahrt von der Rofanspitze (R 289 d).
Privatstützpunkt auf halber Höhe: Wiesinger Skihütte (R 41).

● 275 **Eben** (R 17) und **Maurach** (R 18): Relativ wenige Übungshänge im näheren Ortsbereich. Skischule.
Maurach mit Talstation der Rofan-Seilbahn zur Erfurter Hütte (R 31; 281 ff), wodurch die nähere Umgebung der Hütte als ideales, leichtes Übungsgebiet erschlossen wird (auf halbem Abfahrtsweg am Mauritz-Niederleger Talstation eines Sessellifts zum Mauritz-Hochleger; R 282). Endpunkt der Rofanabfahrt durch den Mauritzgraben (R 282).

● 276 **Pertisau** (R 20): Viele Übungshänge und Wandermöglichkeiten; Sessellift auf den Zwölferkogel; im übrigen vgl. Maurach.

● 277 **Buchau** (R 21): Übungslift mit kleinen Abfahrten. Zugang zur Rofan-Hochfläche wie Maurach.
Endpunkt Dalfazer Abfahrt von der Erfurter Hütte (R 32; 283).

● 278 **Achenseehof** (R 23): Kein Skigebiet von Bedeutung.
Lange Aufstiegsroute über die Kotalmen (Forststraße) zum Kotalpensattel (R 285; wie Sommerweg R 55); weiter zum Streichkopfgatterl oder Dalfazer Hochleger (R 283) zur Erfurter Hütte.

Empfehlenswert ist Benutzung der Rofan-Seilbahn und dann wie R 285 zum Sattel; von dort steht eine genußreiche, nur im mittleren Teil nicht ganz leichte Abfahrt bevor.

● 279 **Achenkirch** (R 25): Zahlreiche Übungshänge und 2 Skilifte im näheren und weiteren Ortsbereich; Skischule.
Sonnberg-Lift (Bergstation etwa 1400 m) erschließt direkte Abfahrtspiste und eine gemütliche Familienabfahrt über die Raineralm und die Forststraße dorthin (R 118).

● 280 **Steinberg** (R 26): Übungslift am Silberwald; Übungshänge im näheren Ortsbereich. Skischule.
Ausgangspunkt vieler leichter und weiter Skiwanderungen auf den Pisten der Rofan-Forstwege (vgl. R 60, 61 und 69).
Aufstiege auf den Unnütz (R 298), auf den Kögljochsattel (Sommerweg R 53 b) und zum Roßkogl-Plateau wie Ampmoosalmen (R 296 und 297).

Erfurter Hütte

● 281 Die **Erfurter Hütte** (R 31) und das **Alpengasthaus Rofan** (R 34) liegen dicht bei der Bergstation der Rofan-Seilbahn von Maurach und des Rofanlifts vom Mauritz-Niederleger; dieser Lift beim Niederleger, auf halbem Weg ins Tal, eröffnet die Kombination verschiedener Abfahrten mit der Liftnutzung (R 282).
Übungslift hinter der Hütte Richtung Gschöllkopf mit Übungshängen.

● 282 Die **Mauritz-Graben-Abfahrt** bietet 2 Varianten:
a) Direkte Abfahrt, knapp nördl. der Hütte, bei den Mauritz-Almhütten rechts hinab — Sommerweg (R 33) — sofort hinüber auf die linke Seite des hier beginnenden Mauritzgrabens halten und ziemlich steil (nur für Geübte) zum Mauritz-Niederleger mit Lift-Talstation; weitere Talfahrt auf der 3 bis 4 m breiten Waldpiste in 6 teilweise spitzen Kehren, gut beschildert, nach Maurach.
b) **Neue Abfahrt,** vor der Hütte nordwestl. in die Mulde ‚Am Buchberg' hinein, dann nach links einschwenken und auf der breiten, teilweise mäßig steilen, neuen Piste unterhalb des Mauritzköpfls, unter der Seilbahn hindurch, vorbei am Mauritz-Rasthaus zur Talstation des Rofanlifts beim Mauritz-Niederleger; weiter talwärts wie unter a).

● 283 Die **Dalfazer Abfahrt** nach Buchau; für Geübte. Zunächst auf Sommerweg R 32, streckenweise nicht ganz gemütlich längs der steilen, nur teilweise durch Latschen abgesicherten Lawinenhänge unter der Rotspitze, wo Vorsicht geboten ist, hinüber in

die breite Kesselmulde des Dalfazer Hochlegers; man schwingt vor den Hütten links ab, hält sich auch auf den steilen Hängen zum Mittelleger hinab möglichst links (dieses Stück ist ebenfalls nicht ganz lawinensicher!), schwingt dort auf den Steilwiesen in die Lichtung nach links und folgt der deutlich erkennbaren Schneise des Sommerweges (R 32) durch mäßig steil abfallenden Hochwald — weiter bis Buchau.

● **284** Zur **Hochiß** (R 120 ff): Entweder auf dem Sommerweg R 122 unterhalb des Gschöllkopfs und dann an den Westhängen des Spieljochs entlang bis in die Höhe des Gamshals-Sattels, von wo aus nur noch zu Fuß weiterzugehen ist — oder wie R 283 in die Mulde ‚Am Buchberg', dann gleich rechts in die ‚Lange Gasse' einsteigen, wobei man sich beim mäßig steilen Aufstieg links an die nicht ganz lawinenfreien Hänge des Dalfazer Kammes hält. Über einen letzten, lawinengefährdeten Hang mit abwärts geschichteten Grasschrofen, erreicht man den Sattel links des Gipfelaufbaus; von hier zu Fuß weiter. Abfahrt auch über das Streichkopfgatterl zum Kotalpensattel (R 285).

● **285 Kotalpensattel** (R 56): Entweder wie R 283 zum Dalfazer Hochleger, dort erst etwas nördl. und immer stärker östlich einbiegend und mäßig steigend, auf kuppigen Hängen, zum Sattel („Steinernes Tor") — oder wie R 284 nach der Besteigung der Hochiß auf dem Streichkopfrücken südwestl. zum Streichkopfgatterl; Abfahrt, über abwärtsgeschichtete Gras- und Schrofenhänge zunächst stärker rechts gegen die Kammhöhe zu, dann links einschwenken und im Schuß zum Steinernen Tor hinab.
Abfahrt: Wie R 278 zum Achenseehof; herrliche Fahrt in den engen Kessel der Kotalm-Hochleger und Ausfahrt auf das Plateau des Mittellegers; von dort Schußfahrt auf der kurvenreichen Forststraße.

● **286 Haidachstellwand** (R 215 ff): Vom Mauritz-Hochleger folgt man dem nach Osten ziehenden Rücken, hält sich an seinem Ende stärker rechts zu den breiten, steilen Buckeln — über diese wie Sommerweg R 217 b hinauf bis zum Grat beim Hohen Stand; zu Fuß links auf den Gipfel. Abfahrt auf Anstiegsweg, nur am Ende der großen Steilhänge etwas mehr links (südlicher) halten, vorbei an der Gassenalm.

● **287 Spieljoch** (R 128 ff): Hinter den Hochleger-Hütten folgt man rechts durch die lange, breite Mulde dem Sommerweg R 40; bei sicherer, fester Schneelage lohnt es sich, vor dem Anstieg zur Gruberstiege scharf links in eine breite, sich oben verengende

Rinne einzuschwenken, durch die man die schönen Hänge unterhalb vom Westabfall des Spieljochs erreicht; man kann aber auch steil über die Gruberstiege hinauf, hinein in die riesige weite Mulde zwischen Haidachstellwand und den Hauptgipfeln. In der Mulde schwenkt man dann, etwa in der Mitte, in die zweite oder dritte der nordwestl. ziehenden Rinnen ein und erreicht die gleiche, schon beschriebene Stelle. Über schönen Hang zum Gipfelplateau hinauf.
Abfahrt entweder Aufstiegsweg oder über Seekarlspitze (R 288) oder Rofanspitze (R 289).

● **288 Seekarlspitze** (R 133 ff): Auf R 287 bis weit in die Mulde hinter der Gruberstiege hinein; näher heran an den Felsaufbau des Roßkopfes, wodurch man, nach links schwenkend, die mäßig steilen, schönen Hänge zur Roßkarlscharte hinauf und weiter zum Gipfel gewinnt.
Abfahrt: Über die Spieljoch-Aufstiegsroute (R 287) — oder, unterhalb des Roßkopfs entlang nach O über Gruberscharte zur Rofanspitze (R 289).

● **289 Rofanspitze** (R 165 ff):
a) Aufstiege: Entweder wie R 288 zur Seekarlspitze, dann unterhalb des Roßkopfs nach rechts hinüber zur Gruberscharte — oder, am Ende des steilen Aufstiegs der Gruberstiege, vor der Einfahrt in die weite Mulde, an Sommerweg R 40 halten und rechts, unter den Hängen der Haidachstellwand, zum Krahnsattel hinüberqueren, wodurch man dann, links haltend und leicht ansteigend, ebenfalls zur Gruberscharte gelangt. Von der Scharte über die freien Hänge nach Belieben auf den Gipfel.
b) Abstiege: Über den Bettlersteigsattel (R 60, nordwestl. der Gruberscharte) steil, zu Fuß und sehr vorsichtig zum Ampmoosboden hinab (Lawinengefahr! vgl. R 293 und 295) — oder, östl. über den Grat zum Schafsteigsattel (R 73) und — Achtung, beachtliche Wächtenbildung! — über die schrägen Bänder und Felsrippen vorsichtig und zu Fuß hinab zum Markgatterl (vgl. R 293). Überschreitung des Bettlersteig- und Schafsteigsattels nur für erfahrene Ski-Bergsteiger; stellenweise nur zu Fuß begehbar, Absturzgefahr!
c) Gipfelwanderung: Zunächst östlich auf dem Grat zum Schafsteigsattel, dann nach S einschwenken und zum Sagzahn (entweder durch den gesicherten Sommerweg empor — oder unterhalb, sehr vorsichtig, am Felsaufbau vorbei querend); weiter auf dem kuppigen Grat zum Vorderen Sonnwendjoch; Abstieg von

dort zur Bayreuther Hütte (R 296) bei sicherer Schneelage (Wächten!) möglich.

d) Abfahrten: Nach Maurach zurück auf dem Anstiegsweg von der Erfurter Hütte her — oder nach **Wiesing:** steile, genußvolle und sehr rasante Abfahrt mit 1700 m Höhenunterschied, nur für Geübte. Von der Rofanspitze ziemlich genau nach S, über Buckelhänge in den sich öffnenden Tobel von links her hineinhalten. Vorsicht: Felsstufe der Melkerstiege. Darunter liegt schon die Scherbensteinalm, dann unterhalb der Wiesinger Skihütte (R 41) abfahrend, recht steil, das vorspringende Ißköpfl links streifend, bis zur Altbühelalm, wo die Kehren des neuen Forstwegs bis Wiesing weiterleiten (Sommerwege R 65, 76/36).

Roßkogl — Zireinersee — Ampmoosboden

● **290** Das **Skigebiet um den Roßkogl** (1940 m, vgl. R 257) eröffnet nach Südosten, Osten und teilweise Norden abwechslungsreiche und vielfältige Möglichkeiten für Wanderungen, Gipfel und Abfahrten. Sanfte und steile Hänge umgeben dieses Gebiet vom Kreuzeiner-Hochleger her zur Hochalm und Pletzachalm — zu den Ludoi- und Zireinalmen — über den Latschberg, das Markgatterl und die Markspitze bis zum Ampmoosboden.

● **291 Sonnwendjochbahn (Roßkogllift) zum Roßkogl** von Kramsach (vgl. R 272):

1. Sektion: Mittelstation **Pulvereralm,** 1340 m, als Endpunkt zweier Abfahrten vom Roßkogl her; Übungshänge; Standardabfahrt nach Kramsach auf eigener Piste.

2. Sektion: Bergstation an der **‚Schaufel'**, 1780 m; vgl. R 41, 259); in 20 bis 30 Min. ist auf Steig der Gipfel des Roßkogls zu erreichen. Direkte Abfahrten: unterhalb des Lifts zur Pulvereralm oder nach SW, die Hänge querend, zur Abfahrt vom Roßkogl zur Ludoialm (R 292 b).

● **292 Abfahrten vom Roßkogl:**

a) **Hochalm — Kramsach:** Nordöstl. hinab auf das breite Plateau, dann immer stärker rechts, östl., halten, mäßig steil hinab, um den nach O vorspringenden Rücken in die Mulde der **Hochalm** hinein (1558 m; hier steht Schlepplift zur Verfügung). Weiter auf Piste hinab zur Klosteralm (Pulvereralm) und auf neuer Piste nach Kramsach.

b) **Ludoialm — Kramsach:** Westl. über das Plateau in den Sattel zum Latschberg hin abfahren (der Zireinersee bleibt rechts liegen!); nun links hinab auf die Ludoialm zu, bis zum Bachgraben in deren Nähe. Nicht zur Alm hinüber, sondern links des Baches durch lichten Wald und einen kleinen Kessel ostwärts zur Pletzachalm. Schließlich auf der breiteren Piste des Sommerwegs R 39 nach Kramsach (bzw. unterhalb des Pletzachgatterls nach rechts in den Hochwald abbiegend, wie R 38 auch nach Münster).

c) Kreuzeiner — Labeck — Aschau: Nordöstl., wie a), in die breite Sattelmulde hinein, diese queren und dann über die Kuppenhänge des Kreuzeinerjochs zum Kreuzeiner-Hochleger hinab; von dort auf Sommerweg R 82, links an den Hängen, fast eben, zur Labeckalm (vgl. R 297 b) und weiter auf der Forststraße bis Aschau (R 271): eine der längsten, unschwierigsten und angenehmsten Rofanabfahrten.

● **293 Roßkogl — Markgatterl — Ampmoosboden.** Zunächst wie R 292 b in den Sattel hinab; dann leicht auf den Skiberg des Zireinersees, den **Latschberg,** 1943 m, mit vielfältigen Abfahrtsmöglichkeiten zum Zireinersee oder zu den Zireinalmen (R 294). Nun leicht nordwestl. hinab auf eine ebene Fläche westl. Zireinersee und über die Hänge nördl. der Roßköpfln zum Markgatterl; die Besteigung der nördl. vorgelagerten **Markspitze** (2000 m; R 252) ist bei gutem Schnee anzuraten. Von dort aus in direkter Fahrt westl. hinein in den Kessel unterhalb der Markalm, dorthin vom Markgatterl leicht abfahrend, jenseits des Kessels hinauf auf einen Rücken, nach der Senke dahinter schwingt man, die Seileckspitze rechts lassend, stark nach links, auf die Rofanwände zu (hier bei sicherer Schneelage Aufstieg durch den Bettlersteigsattel wie R 60; vgl. R 289 b), und gelangt schließlich, wieder rechts haltend, zum Ampmoosboden (R 60; Abstiege nach Steinberg R 295 a).

● **294 Abfahrten vom Latschberg nach Süden:** Der Latschberg bietet vor allem in den Kessel der Zirein- und Ludoialmen vielfältige Abfahrtsmöglichkeiten; man kann auf einen der beiden Sättel westl. oder östl. abfahren und so die Ludoialm (R 292 b) erreichen, bzw. nach W hin die Zireinalmen; von dieser Alm kann man nach Südosten abschwingen und die Ludoi-Strecke wählen — oder wie R 296 zur Bayreuther Hütte kommen. Schließlich kann man vom Sattel östl. des Latschberges unterhalb des Ausläufers des Roßkogls direkt zur Liftstation queren.

● **295 Abfahrten nach Norden:** Für geübte Fahrer nach Steinberg (R 280).

a) Vom **Ampmoosboden** (R 293) nach Norden durch das anfangs sehr steile und lawinöse Eselskar. Wenn die Hochlärchen auf-

tauchen, hält man sich stärker nach rechts, um dann in die untere Mulde des Kars, an der Grenze des dichteren Hochwalds, nach links hineinzuschwingen. Bald erreicht man unterhalb dieser langen Karlichtung eine Forststraße zur Schmalzklausenalm; weiter nach Steinberg wie R 60 und 61.

b) Von der **Markalm** (R 293; empfehlenswerter!) am Westhang der Markspitze entlang, hinein ins steile, abschüssige Angerloch. Erst links halten, dann nach der ersten Stufe stärker rechts schwenken und schließlich, im höheren Baumbestand, wieder links auf den nördl. ziehenden Rücken zu halten, an dessen Ende, links, die Angeralm liegt. Diese bleibt links liegen; nach rechts, kleiner Tobel, an der Hochwaldgrenze, einer Steigschneise an den rechten Hängen, fast eben, folgen zu einem nordwestl. abfallenden freien, waldumrandeten Buckel, an dessen Ende eine mäßig abfallende Forststraße beginnt. Auf ihr zur Schmalzklausenalm und wie R 60 oder 61 nach Steinberg.

Diese Route kann von Steinberg aus auch als Aufstieg begangen werden; sichere Schneelage vorausgesetzt; etwa 5 st zur Markalm.

● **296 Bayreuther Hütte** (R 35). Als Winterstützpunkt fällt die Hütte derzeit noch aus; ein etwas mühsamer, aber zünftiger Aufstieg führt von Münster oder Wiesing auf Sommerweg R 38 und R 39 hinauf. Von der Hütte hält man sich links an die Waldhänge des Berglkopfs, später an die Felsabbrüche von Sonnwendjoch und Sagzahn; so gelangt man zu den Zireinalmen und zum Latschberg (R 294) wie natürlich auch zur Abfahrt über die Ludoialmen (R 292 b) und zur Liftstation Schaufel (R 291).

Aufstieg zum **Vorderen Sonnwendjoch** im wesentlichen auf Sommerroute R 207; dabei muß eine recht steile Stelle im Gipfelaufbau überwunden werden. Fester und sicherer Schnee ist notwendig; für Geübte. Vom Gipfel Übergang zur Rofanspitze (R 289 c) und Anschluß an die Wiesinger Abfahrt (R 289 d).

Abfahrt, von den Zireinalmen (R 294) kommend, auch auf dem Aufstiegsweg über das Pletzachgatterl möglich.

● **297 Von Steinberg auf den Roßkogl.** Langer, anstrengender, aber auch abwechslungsreicher Aufstieg, 5—6 st, mit 2 Möglichkeiten:

a) Auf Sommerweg R 82 einigermaßen flott bis in den Kessel der Enteralm; der folgende 300-m-Aufstieg durch den Enter-Graben zur Labeckalm ist sehr mühsam.

b) Auf Sommerweg R 86 Richtung Wimmerjochsattel; 1/2 st nach dem Durrahof steilere Waldstelle. Nach weiterer 3/4 st, auf dem

oberen Kahlschlaghang dicht vor dem Sattel, rechts abbiegen, über einen Waldsattel und durch Waldbestand Abfahrt zur Eilalm, wo man Piste der Forststraße zur Labeckalm (R 83) erreicht. Von der Labeckalm weiter wie R 82; es empfiehlt sich, vom Kreuzeiner-Hochleger sich an den Rücken des langgestreckten Kreuzeinerjochs zu halten. Vom Roßkogl dann weiter wie R 292 bis R 296.

Unnütz

● **298** Von **Steinberg auf den Vorder-Unnütz.** Am besten benützt man Sommerweg R 116 bis zur Steinberger Kotalm. Dann hinter den Hütten, zuerst links auf kleinen Sattel, im weiteren Anstieg unbedingt rechts bleiben, vorbei am Heimgartenkopf (Hangartkopf); bei einigermaßen gutem Schnee gewinnt man dann unschwer den Grat südlich des Gipfels (Wächten rechts des Grates!).

Abfahrten: a) Man folgt entweder im Wesentlichen dem Aufstiegsweg.

b) Über den **Südgrat,** im allgemeinen etwas links der Gratlinie, über die buckligen, treppenartig sich abbauenden Kuppen zum Kögljochsattel (R 117); dorthin auch von Steinberg auf R 53 b.

c) Steilabfahrt durch den **Schwarzenbachgraben;** nur für Geübte; fast 1000 m Höhendifferenz. Unbedingt sichere Schneelage. — Die Rinne zieht südlich des Gipfels, wo südöstl. Rücken zum Heimgartenkopf abzweigt, fast genau nach S. Am besten fährt man von links her in den Tobel hinein; sobald sich das Tal stark verengt, ist Vorsicht wegen Felsstufe geboten; schließlich läuft das Tal auf den Forstweg R 53 b aus, über den man Steinberg erreicht.

Randzahlen-Verzeichnis

Die Ziffern geben die Randzahlen, nicht die Seiten an! Bei mehreren Randzahlen eines Stichworts verweist die **fett**gedruckte Zahl auf ausführlichere Beschreibungen. In Klammern gesetzte Ziffern beziehen sich auf Winterverhältnisse und Wintersport.

Abkürzungen 7
Achenkirch **25,** 46, 98, 118 (279)
Achensee 2
Achensee (Ortschaft) 24
Achenseebahn 5
Achenseehof **23,** 52, 55 (278)
Achenseeschiffahrt 5
Alpengasthof Rofan 34 (281 ff)
Altbühelalm 36, 40, 76, 218—219 (289 d)
Ampmoosalm **60,** 68, 123—125, 132, 136, 138, 157, 159, (289 b, 293, 295 a)
Ampmoosboden s. Ampmoosalm
Ampmooser Roßkopf 123
Angeralm 67 (295)
Aschau **10,** 44, 84, 87, 90 (271, 292 c)
Astenaualm 41, 263
Astenberg 36

Bärenwald 97
Bayreuther Hütte **35—40,** 70, 74, 91, 196—198, 207—209, (289 c, 294, 296)
Bergalm, Obere 47, 98
Bergalm, Untere 47
Bergbahnen 5
Berglalm 35
Bergklause 89
Bettlersteig 60, 162 (289 b)
Bettlersteigsattel **59—65,** 136—138, 156, 161 (289 b)
Breitlahneralm 98
Brixlegg **13,** 39 b (273)
Buchau **21,** 32, 56 (277, 283)
Buchaueralm 33
Burgaualm 36, 78

Dalfazeralm-Hochleger 32, 41, 56, 58, 244, 246 (278, 283, 285)
Dalfazer Joch 121, **230—233,** 242
Dalfazer Köpfl 234, 242
Dalfazer Wand 235, 242

Eben **17,** 263 (275)
Ebener Joch 262—266
Eichhornturm s. Rofanturm
Eilalm 84 (297 b)
Einbergalm 53 c, 57
Einfanggraben 52, 55
Enteralm 82 (297 a)
Erfurter Hütte **31—33,** 40, 58, 64, 79, 122, 139, 216—222, 225—229, 232—241, 265 (281—289)
Eselsbach 60, 67
Eselskar 60 (295)

Gaisalm 22
Gamshals 122, 131 (284)
‚Gang' 43
Gassenalm 217 b (286)
Geismoosbach 33, 60
Gelbe Wand 236
Geologie 3
Geschichtliches 2
Gruberlacke 40, 64, 211, 222
Gruberlackenspitze 210—213
Gruberscharte **63—65,** 62, 75, 148—153, 166 b, 212—213 (289)
Grubersee 65, 213
Gruberstiege 40, 64, 217 a, 220 (287, 289)
Gschöllkopf 224—229
Guffert 95—110
Guffertstein 96, 98
Gufferthütte s. Ludwig-Aschenbrenner-Hütte

Haidachstellwand **215—222,** 223 (286)
Heimgartenkopf 116 (298)
Heinrich-Huber-Steig 264
Hirschlacke 68
Hochalm 84 (292 a)
Hochiß **120—125,** 242 (284)
Hochstellwand 223
Höllenstein 37
Hoher Stand 217 (286)
Holzer Mahd 60

Innerberg 43, 89
Ißalm 98, 99, 100, 107
Jenbach 14

Kaiserhaus **42—44,** 98
Klobenjoch 243—246
Klosteralm s. Pulvereralm
Köglalm 51, 52, 117
Köglboden 46
Kögljochsattel **50—53,** 57, 117 (298 b)
Kotalmen 55, 57, 245 (278, 285)
Kotalmsattel s. Kotalpensattel
Kotalpenjoch 247—248
Kotalpensattel **54—58,** 121, 248, 250 (278, 284, 285)
Krahnsattel 40, 216—219, 223 (289)
Kramsach **11,** 34, 39 (272, 292 b)
Kreuzeineralm-Hochleger 81, 82 (292 c, 297 b)
Kühler Mahd 60, 69, 82

Labeckalm 82, 83 (292 c, 297)
Lahnalm 86
Lange Gasse 232—236 (284)
Latschberg 70, 74 (293, 294, 296)
Lichtenwerth 13, 15
Ludoialm 39, 70, 84 a (292 b, 294)
Ludwig-Aschenbrenner-Hütte **45—47,** 98
Luxeck 96

Mahrntalalm 60
Markalm 67, 68 (293, 295)
Markgatterl **66—71,** 73, 169—176, 180—189, 191, 192, 253, 255, 256 (289 b, 293)
Markspitze 252—253 (293)
Matzen 13
Maurach **18,** 33, 264 (275, 282, 289 d)
Mauritzalm-Hochleger 33 (282 a)
Mauritzalm-Niederleger 33, 79, 264, 265 (282)

Mauritzgraben (282)
Mauritzlift 21, 33 (281)
Mauritz-Rasthaus 33, 41 (282 b)
Melkerstiege 65
Münster **15,** 37—38 (297)

Naturschutz 3
Notsignal, Alpines 7

Pertisau **20** (276)
Pinegg 43, 44
Pletzachalm 84, 261 (292 b)
Pletzachkopf 260—261
Postalm 38
Pulvereralm 84 b (291, 292 a)

Rattenberg **12** (273)
Reineralm 118 (279)
Rofanbahn 18, 31 (275, 281)
Rofanhütte s. Bayreuther Hütte
Rofanlift (281, 291)
Rofanspitze **165—176** (289, 296)
Rofanspitze-Westgipfel **160—162,** 167
Rofanturm 180—189
Roßkarlscharte 130, 135, 145 (288)
Roßköpfl 73, 74, **254—256**
Roßkogl **257—259** (290—293, 297)
Roßkoglbahn 11, 39 a, 41, 91, 259, (272, 291)
Roßkoglsattel 71, **80—84,** 258
Roßkopf-Nordgipfel 143—145
Roßkopf-Nordostgipfel 155 bis 159
Roßkopf-Südgipfel 145, 147—154
Rotes Gschöß 39
Rotes Klamml **121, 242**
Rotspitze 237—242

Sagzahn 193—199 (289 c) 159
Schafsteigsattel **72—76,** 168—176, 180—187, 191, 192, 194 (289 b)
Scharwandkopf 116
Schauertalalm 69, 81
Schauertalsattel 69
Schaufel (Liftstation) 91, 259 (291, 294, 296 a)
Scherbensteinalm 40, 65, 76, 206, 223 (289 d)
Schermsteinalm siehe Scherbensteinalm
Schichthals **77—79,** 221, 266
Schmalzklausenalm 57, 60, 61 (295)
Schmiedquelle (Guffert) 96, 97
Schönjochalm 53
Schokoladetafel 190—192
Scholastika **24,** 51
Schwarzenbachgraben 53 b (298 c)
Schwierigkeitsgrade 7
Seekarlscharte 130, 132, 134
Seekarlspitze **133—140** (288)
Seespitz 19
Seileckspitze (293)
Sonnberglift 25, 118 (279)
Sonnwendbühelalm 36
Sonnwendjoch, Vorderes s. Vorderes Sonnwendjoch
Sonnwendjochbahn 11, 39 a, 41, 91, 259 (272, 291)
Sonnwendjochsattel 206
Spieljoch **128—132** (287)
Steinapfel 37 a
Steinberg **26,** 43, 47, 53, 57, 60, 61, 67, 69, 82, 86, 89, 96, 97, 101, 102, 106, 116 (280, 295, 297, 298)
Steinberger Kotalm 116 (298)
Steinernes Tor s. Kotalpensattel
Steinlackenalm 37 b
Streichkopfgatterl 121, 231, 242, 251 (284, 285)
Stubachalm 98, 107
Stuhlböcklkopf 249—251
Stuhljöchl 121, 248, 250

Tanneck 60, 61, 69
Tremelkopf 99

Unnütz **115—118** (298)

Verkehrsverbindungen 5
Vorderes Sonnwendjoch 195, **205—209** (289 c, 296)

Wiesing **16,** 76, 78 (274, 297, 289 d)
Wiesinger Skihütte 40, 41, 76 (289 d)
Wildmoossattel 88—90
Wimmerjochsattel 85—87

Zirbenjoch 57
Zireinalm 70 (294, 296)
Zireinersee 69, 71 (293)
Zöhreralm s. Reineralm
Zwölferkopflift (Pertisau) 20 (276)

Alpenvereinsführer

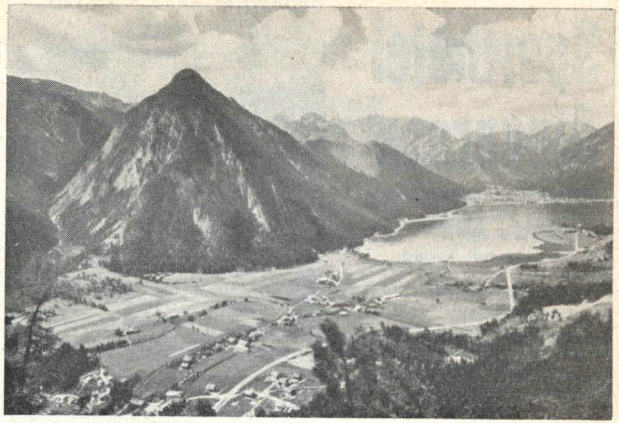
und andere Führer für Bergsteiger gibt es von folgenden Gebieten:

Adamello-Presanella – Allgäuer Alpen – Ammergauer Alpen – Ankogel-Goldberg – Bayerische Voralpen – Berchtesgadener Alpen – Bergell – Berner Alpen – Bernina – Bregenzerwaldgebirge – Brenta – Dachstein – Dauphiné – Dolomiten – Ferwall – Glockner-Gruppe – Gran Paradiso – Hochschwab – Julische Alpen – Kaisergebirge – Karwendel – Lechtaler Alpen – Mieminger Kette – Montblanc-Gruppe – Ötztaler Alpen – Ortler – Pala – Rätikon – Rofan – Samnaun – Schladminger und Radstädter Tauern – Silvretta – Stubaier Alpen – Tennengebirge – Totes Gebirge – Walliser Alpen – Wetterstein – Zillertaler Alpen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ausführliche Verzeichnisse kostenlos vom

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER, MÜNCHEN 19



Maurach-Eben

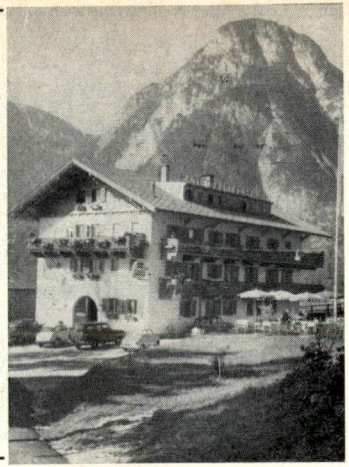
ist ein aufstrebender Fremdenort am Achensee, dem größten und schönsten See Tirols. Sein Ruf als bevorzugtes Erholungs-, Bade- und Wanderzentrum während der Sommermonate ist seit Jahrzehnten fest begründet. Durch die neue Seilbahn zur Erfurter Hütte im Rofangebirge mit einem großartigen Skigebiet in 1800 bis 2000 m Höhe ist MAURACH-EBEN auch ein empfehlenswerter Wintersport- und Luftkurort geworden.

Seilbahn und Skilifte bringen den Sportler und Erholungsuchenden bequem in schneesichere Regionen. Skischule, Eislaufplätze und Rodelbahnen im Ort. Tennisplatz.

Verkehrsverein

Maurach-Eben am Achensee in Tirol

Sporthotel Alpenrose



(Nähe der Rofan-Seilbahn)
Vor- und Nachsaison
ermäßigte Preise
Hochsaison Juli–August,
20. 12. – 6. 3.
6. 2. – 2. 3.
1. Haus am Platze
Neuzeitlicher Komfort
Ganzjährig geöffnet
Café-Restaurant in Maurach
Besitzer: Familie Kostenzer

Steinberg

1015 m über dem Meer

ein reizendes Alpendorf mit unvergleichlich schöner Umgebung, ist am Fuße des Rofangebirges gelegen. Durch die vielseitigen Naturschönheiten, die ländliche Abgeschlossenheit und die ruhige, staubfreie Lage wird Steinberg zum idealen Ferienaufenthalt.
Eine große Anzahl von Spaziergängen, Mittelgebirgs- und Hochtouren bietet reiche Gelegenheit zur Abwechslung. Badegelegenheit im moorhaltigen Schwimmbassin.
Im Winter ist Steinberg sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene wunderbar gelegen. Von Dezember bis April herrschen absolut sichere Schneeverhältnisse. Tourenmöglichkeiten auf den Unnütz, die Gfaßköpfe, den Guffert und das Luxegg. Skischlepplift.

Auskünfte und Prospekte:

Verkehrs-Verband Steinberg, Tel. 0 52 46 / 2 71 11

Gasthof - Pension »Mayer« Achensee

bietet schöne Zimmer mit Bad, Dusche, Balkon, zentralgeheizt, unmittelbar am See.

Sportangeln, Rudern, Schwimmen, Segeln, Baden, Wandern, Bergsteigen.

Küche und Keller sind bekannt gut. Besonders geeignet für Gesellschaftsfahrten. Vor-, Nachsaison und Winter für Jugendgruppen. Seilbahn-Nähe. Mäßige Preise.

Besitzer: Hans Kirchberger

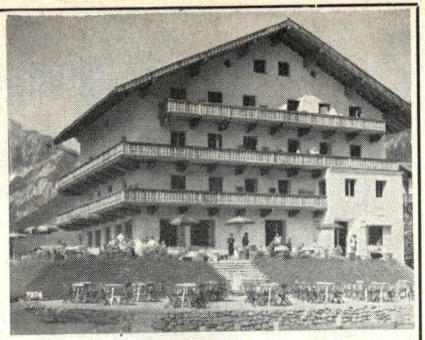
Restaurant - Café Bergkristall

MAURACH a. ACHENSEE

direkt an der neuen Achenseestraße
mit Blick auf See und Karwendelgebirge
Besitzer: Michael Gstraunthaler

Bitte berücksichtigen Sie stets die Inserenten dieses Führers

Neues Haus direkt am See, moderner Komfort, jedes Zimmer mit Balkon, Strand-Terrasse und Strandgarten, Zentralheizung, Sommer- und Wintersaison.



STRAND-HOTEL PERTISAU
Telefon 0 52 43 - 259

Gasthof »Karlwirt«
Pertisau
Bes. Alois Rupprechter

Neuerbautes Haus mit allem Komfort,
Zimmer mit Bad, Balkone,
Liegewiese,
Golf- und Tennisplatznähe,
ganzjährig geöffnet.

Vom Gaspedal zum Gipfelkreuz
Die neue Führerreihe für Autofahrer und Bergsteiger

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt vom
BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

Bewährte alpine Lehrbücher:

Die Anwendung des Seiles. Herausgegeben von der AV-Sektion Bayerland, neu bearbeitete Auflage. 72 Seiten, 48 Zeichnungen . . DM 2.–

Leo Maduschka, **Neuzeitliche Felstechnik.** Neubearbeitung. 64 Seiten mit 4 Bildern . DM 3.20

Leo Maduschka, **Die Technik schwierigster Eisfahrten.** Neubearbeitung. 64 Seiten mit 8 Kunstdrucktafeln . . . . . DM 3.20

Franz Nieberl, **Das Klettern im Fels.** Neubearbeitet und ergänzt von Toni Hiebeler. 231 Seiten mit 35 Fotos und 51 Zeichnungen. Halbleinen laminiert . . . . . DM 13.80

Karlschmidt, **Wandern und Bergsteigen mit Karte und Kompaß.** 2. Auflage. 64 Seiten mit 32 Abbildungen und 3 Kartenproben . . . DM 3.80

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

der bergkamerad

Monatsschrift
für Bergsteiger, Skiläufer, Wanderer
mit der großartigen
PANORAMA-SERIE
wird Sie begeistern.

Probeheft unter Bezugnahme
auf diesen Führer
erhalten Sie gerne unverbindlich vom
BERGVERLAG RUDOLF ROTHER
8 München 19, Postfach 67

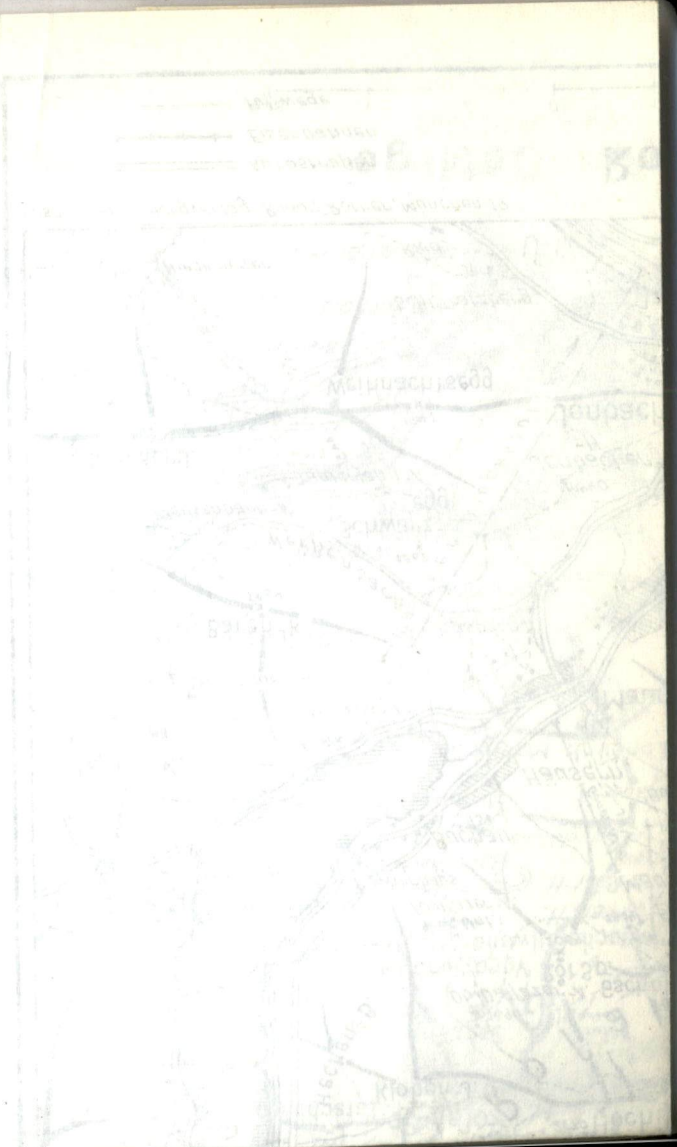
Münster

das Erholungsdorf am Rofan, 540 m

BAHNSTATION MÜNSTER-WIESING
Schnellzugstation Brixlegg oder Jenbach

Gegenüber dem Eingang ins Zillertal liegt die sonnige Sommerfrische, 540 m hoch zu Füßen des Sonnwendjochs. Gutgeführte Gaststätten mit mäßigen Preisen, saubere Privatzimmer erwarten Ihren Besuch. Ausflüge (zum Beispiel zum nahen Achensee, ins Rofangebirge), Sehenswürdigkeiten in nächster Umgebung, Badegelegenheit und Wassersport.

Auskünfte durch den Fremdenverkehrs-Verband Münster, Post A-6240 Rattenberg, Tirol, Tel. 0 53 37 / 2 85 25.



Erschienen im Bergverlag, Rudolf Rother, München 19

Rofan-Gebirge

Maßstab 1:75000

0 1 2 3 4 5km

Autostraßen
Eisenbahnen
Fußwege

W.H. Schl. Wirtshaus, Schloss
Gewässer u. Seen
1700 2650 Höhenzüge, Berge

Die neuesten Erkenntnisse..

auf allen Gebieten des Bergsteigens werden bei uns durch den ständigen engen Kontakt mit vielen namhaften Bergsteigern und durch die Erfahrung unserer Mitarbeiter, die selbst Bergführer und Expeditionsteilnehmer sind, laufend ausgewertet. Das beweist unser hochaktuelles Angebot, das Sie in 5 Stockwerken unseres Hauses erwartet. Seit Jahr und Tag achten wir dabei besonders darauf, daß Qualität und Preiswürdigkeit an erster Stelle stehen. Das hat unserem Namen in aller Welt den guten Ruf gebracht.
Besuchen Sie uns doch ganz unverbindlich oder schreiben Sie uns. Wir beraten Sie gern und gut.

Sporthaus Schuster

8 MÜNCHEN 2 · ROSENSTRASSE 5 · TEL. (08 11) 24 01 24

EUROPAS GRÖSSTER BERGAUSRÜSTER

...ferung in alle Welt

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000518240